Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast"): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 191. **Magdeburg, Sonnabend den 16. August 1913.** **24. Jahrgang.**

Die Welt an Bebels Bahre.

Nicht bloß die Presse Deutschlands, die Presse der ganzen Welt beschäftigt sich in ausführlichen Artikeln mit dem Leben und der Persönlichkeit unsres dahingegangenen Führers. Nur in ganzen Bänden ließe sich zusammentragen, was an diesem einen Tag über Bebel geschrieben worden ist. Will man aber den Eindruck der Stimmen des Inlandes wie des Auslandes, die auch von der bürgerlichen Presse in spaltenlangen Auszügen wiedergegeben werden, in wenige Worte zusammenfassen, so kann man sagen: Es herrscht in der ganzen Welt, trotz aller politischen Anfeindungen, nur eine Stimme der Hochachtung, ja der persönlichen Verehrung für den großen Toten.

Mit Staunen sehen wir, wie Blätter, die täglich die Sozialdemokratie verleumden und herabsetzen, an dem Grabe des Gegners grüßend den Degen senken. Wenn die „Nordd. Allgem. Zeitung" abschwächend meint, in den Nachrufen auch bürgerlicher Blätter finde die menschliche Achtung Ausdruck, die sich der Verstorbene, „abgesehen von dem verwüstenden Einfluß seiner Agitation", als einer der ältesten Abgeordneten in langjährigem Umgang erworben hatte, so hat sie die Grundstimmung all dieser ungezählten Nachrufe wirklich nicht erfaßt. Viel näher der Wahrheit kommt ein allgemein verachtetes Blatt, die gestern zitierte „Post", das sich mit seinen Beschimpfungen des Verstorbenen allein gelassen sieht und nun bekümmert ausruft: „Ein Ueberblick über die Urteile und Betrachtungen, die anläßlich des Todes von August Bebel in der deutschen Presse auftauchen, erweckt den Eindruck, als ob der Tod selbst den Gegnern die Waffe aus der Hand geschlagen hätte."

Es ist aber nicht der Tod, nicht die Sentimentalität einer banalen Trauerstimmung, es ist das nun abgeschlossene Leben eines großen Mannes, das selbst den Gegner zur Bewunderung nötigt. Den Luxus persönlicher Beschimpfungen kann sich heute ungestraft eben nur ein Blatt leisten, das keine Leser hat. Die andern müssen damit rechnen, daß die Persönlichkeit Bebels auch in Kreisen, die seine Anschauungen nicht teilen, hohe Verehrung genoß, und dieser Verehrung müssen sie Ausdruck geben, wenn sie nicht die Empfindungen ihrer eignen Leser verletzen wollen.

Die Sozialdemokratie ist nicht nur für sich allein, sie ist für das ganze Volk und für die ganze Menschheit da. Sie dient mit ihren Bestrebungen auch den Interessen von Millionen, die sie heute noch bekämpfen. So hat, von einer kleinen interessierten Minderheit abgesehen, heute beinahe schon jeder einen geheimen Winkel in seinem Herzen, aus dem heraus ihm eine Stimme sagt, daß er im politischen Kulturleben der Gegenwart die Sozialdemokratie trotz allem nicht missen möchte. Solche Empfindungen müssen sich gerade bei jenen, die der sozialdemokratischen Gedankenwelt noch fernstehen, zu einer gewissen persönlichen Heldenverehrung verdichten, und der Gegenstand solcher Heldenverehrung war unser Bebel. Man mochte an der ganzen Sozialdemokratie kein gutes Haar lassen, und mußte sich doch sagen: Da ist einer, der den Gewalthabern ungescheut die Wahrheit sagt, der Schäden rücksichtslos aufdeckt und bekämpft, bei dem jeder Schutz suchen kann, der Unrecht erlitten hat! Gerade denen, die die Partei als solche nicht gelten ließen, erschien Bebel als ein Gegengewicht gegen die Uebermacht der Herrschenden, als der redegewaltige Schirmherr unterdrückten Rechtes. Und darum ist die Trauer um Bebel in weiten Kreisen außerhalb der Sozialdemokratie kaum weniger tief und aufrichtig als in der Partei selbst.

Von wenigen beschämenden Ausnahmen abgesehen, wird die persönliche Lauterkeit und Hochherzigkeit des Verstorbenen allgemein anerkannt. Seine geniale Begabung wagt kaum einer zu bestreiten. Und seltsam muten die Versuche der Selbstverwahrung an, in denen man versichert, Bebel sei zwar ein großer Mann und ein unantastbarer Charakter gewesen, die Sache aber, für die er gekämpft, sei natürlich äußerst schlecht und verwerflich gewesen. Wie will man denn das Rätsel erklären, daß eine angeblich so verwerfliche Sache solche Diener finden konnte wie das Forschergenie Marx, den Feuergeist Lassalle, den großen Parlamentarier Bebel? Mit keiner Kunst der Sophistik kommt man darüber hinweg, daß ein Schimmer von jenem Glanze der Persönlichkeit, dem auch die bürgerliche Presse huldigt, auf die Sache, die Partei, ja selbst auf die erst recht angefeindeten und geschmähten lebenden Mitkämpfer des Verstorbenen zurückfällt.

Aber sei dem wie immer, wir sind nicht so engherzig, zu sagen: Fort mit euch, dieser Tote gehört uns! Nein, wie die Sozialdemokratie für Volk und Menschheit da ist, so hat Bebel auch für Volk und Menschheit gelebt, und sein Tod ist für die ganze Welt ein herber Verlust. Jeder hat das Recht und die meisten haben allen Anlaß, an seiner Bahre zu trauern.

* * *

Die Internationale trauert.

Frankreichs Beileid.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Die gesamte französische Presse widmet unserm toten Führer anerkennende Nachrufe. Die „Humanité" schreibt:

„Die Biographie Bebels ist sozusagen eins mit der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Um die Lebensgeschichte des verschiedenen Kämpfers zu zeichnen, muß man alle Etappen der glänzenden Befreiungsbewegung des Proletariats Deutschlands in Erinnerung rufen. Kein andrer Parteiführer ist in dem Maße wie Bebel Schritt für Schritt gewachsen mit der Bewegung die er mit solch inniger Gemeinschaft leitete. Die so originelle, selbständige und schöpferische Persönlichkeit Bebels verquickte sich so innig mit dem Gesamtorganismus der Partei, daß er deren lebendes Symbol ward. Darin liegt das Geheimnis des immer wachsenden, immer tieferen Einflusses Bebels auf das kämpfende Proletariat Deutschlands. In allen kritischen Momenten war es Bebel, der die richtige Lösung, die notwendige Parole fand, um die Schwankenden zu sammeln und die sicherste Taktik in den gegebenen Situationen durchzusetzen. Sein Klasseninstinkt, erhellt von einer dem Milieu des immer mehr industrialisierenden Deutschlands wunderbar angepaßten Theorie, täuschte ihn niemals. Er war ein großer Stratege und zugleich ein Taktiker ersten Ranges in dem proletarischen Kampf. . . . Er hat stets jede andre Erwägung untergeordnet dem, was er als das Entwicklungsgesetz der Partei, der Arbeiterorganisation erkannte. Und die Tatsachen haben August Bebel recht gegeben. Die blendende Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie beweist es."

Das klerikale „Echo de Paris" schreibt:

„In diesem Blatte, das offen patriotisch ist, . . . in dem der große Christ Graf de Mun schreibt, ist es erlaubt, Bebel Ehre zu bezeigen. Er war Sozialist, aber er war ehrlich, und wenn seine Auffassung von der Welt enge war, so bleibt sie nicht ohne Schönheit. . . . Seine tiefe Ueberzeugung, seine persönliche Geradheit, seine Manieren eines vollkommenen Gentleman haben die Bewunderung und die Sympathie selbst derer erzwungen, die er am heftigsten bekämpfte. Man kam so weit, diesem Atheisten, der nur mit Begeisterung von Christus sprach, sein mystisches Ungestüm zu verzeihen, seine revolutionären Utopien diesem Ehrenmann, den das Glück des Volkes faszinierte."

Die gesamte Presse erinnert schließlich daran, daß es Bebel mit Liebknecht war, der nach Sedan gegen die Fortsetzung des Deutsch-Französischen Krieges und gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen protestierte. Von allen politischen Männern Deutschlands war Bebel unstreitig der in Frankreich am besten gekannte, dessen Aeußerungen oft leidenschaftlich diskutiert wurden. Die sozialistische Partei Frankreichs, die in Bebel den Mann verliert, der in Amsterdam mit Energie und mit Scharfblick ihre Einheit vorbereitete, empfindet den Tod des großen Kämpfers, als wäre ihr ein treuer Freund und eigner Führer entrissen worden.

*

Beileidsdepeschen.

Dem Parteivorstand sind aus dem Ausland bis zum Donnerstag mittag folgende Beileidskundgebungen zugegangen:

London: Die British Socialist Party empfing mit tiefstem Bedauern die Nachricht vom Hinscheiden August Bebels und spricht der deutschen sozialdemokratischen Partei ihre innigste Teilnahme aus. Inkpin, Sekretär.

Brüssel: Die Brüsseler Föderation der sozialistischen Arbeiterpartei Belgiens nimmt an dem Schmerze teil, in den durch den Tod Bebels das internationale Proletariat versetzt wurde. Pladet, Sekretär.

Brüssel: Die sozialistische Arbeiterpartei Belgiens ist aufs tiefste bewegt durch das Hinscheiden des Genossen Bebel und sendet der Familie des großen Toten und der sozialdemokratischen Partei Deutschlands den Ausdruck der brüderlichsten und herzlichsten Teilnahme. Vandersmissen, Sekretär.

Brüssel: Die ganze Internationale trauert um den schmerzlichen Verlust Bebels, der größten organisatorischen Kraft der internationalen Sozialdemokratie. Vandervelde, Anseele, Bertrand, Huysmans.

London: Aufrichtiges Beileid zum Tode Bebels sendet der Kommunistische Arbeiter-Bildungsverein London.

Amsterdam: Die niederländische sozialdemokratische Arbeiterpartei nimmt mit ganzem Herzen teil an der Trauer der deutschen Arbeiterklasse über den Tod ihres größten und geliebtesten Vorkämpfers. Auch in den Herzen der niederländischen Arbeiter hat Bebel ein dauerndes Denkmal sich gestiftet durch sein Leben voll Selbstaufopferung im Kampfe für die proletarische Emanzipation. Parteivorstand der niederländischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Vliegen, Vorsitzender, Matthijsen, Sekretär.

Zürich: Die Landesorganisation der internationalen Arbeitervereine in der Schweiz spricht ihr innigstes Beileid zu dem schweren Verlust aus, den die deutsche Partei und die ganze Internationale durch den Tod des Genossen Bebel erlitten. Wir verlieren in ihm einen treuen Gönner und Förderer unsrer Organisation. Der Landesausschuß: Franz Kugler, Präsident. Fritz Platten, Sekretär.

Wien: Mit großem Schmerze vernehmen wir die Trauerkunde vom Tod Eures bewährten treuen Kampfgenossen und Führers August Bebel und sprechen Euch unser innigstes Beileid zu dem unersetzlichen Verlust, der Euch betroffen hat, aus. Der Landesparteivorstand der deutschen Sozialdemokratie in Niederösterreich.

Innsbruck: Tieferschüttert durch die Nachricht von dem Tod unsers großen Vorkämpfers Bebel entbieten wir der deutschen Bruderpartei unser innigstes Beileid zu dem unersetzlichen Verlust. Landesvertretung Tirols.

Wien: Aufs tiefste erschüttert traf uns die Nachricht vom plötzlichen Tode Bebels. Wir, die wir alle in Oesterreich ihn so geliebt und verehrt haben, senden der deutschen Bruderpartei herzlichen Trauergruß. Wir fühlen mit Euch den unersetzlichen Verlust, den Ihr, den wir, den die gesamte Sozialdemokratie des Erdballs durch den Tod des teuern Mannes, der uns Muster und Vorbild aller proletarischen Tugenden war, erlitten haben. Nie wird sein Name vergessen werden, ewig wird er fortleben in den Herzen der Arbeiter, deren Befreiungskämpfen sein ganzes Leben und Wirken gewidmet war. Für die deutsche Sozialdemokratie Oesterreichs: Viktor Adler, Ferdinand Skaret.

Prag: Erschüttert durch den Tod August Bebels, des Führers der deutschen Sozialdemokratie und Altmeisters der internationalen Sozialdemokratie, spricht ihr tief empfundenes Beileid aus Die Parteivertretung der tschechoslawischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei: Bruha, Nemec, Soukup.

Prag: Wir trauern mit Euch um August Bebel, den unvergeßlichen Vorkämpfer des Sozialismus und der klassenbewußten Arbeiter aller Nationen. Tschechoslawische Gewerkschaftskommission Prag: Tayerle, Sekretär.

Bozen: Erschüttert von der Trauerbotschaft, spricht die heute in einer Volksversammlung vereinigte Arbeiterschaft Bozens tiefstes Beileid aus. Lagger, Vorsitzender.

Klagenfurt: Tieferschüttert von dem Ableben des großen Führers und proletarischen Geisteshelden August Bebel übermittelt das tiefste Beileid der Parteivorstand Kärntens: Groeger.

Mailand: Tieferschüttert von dem unersetzlichen Verlust der deutschen und der internationalen Sozialdemokratie beweinen wir mit Ihnen den Tod des glorreichen Vorkämpfers des revolutionären Proletariats. Italienischer Parteivorstand: Lazzari.

Amsterdam: Wo sich nur Proletarier befinden, trauern sie mit Euch um den Tod des Waffenschmieds des internationaler Proletariats, des alten Kämpfers August Bebel. Im Namen der sozialdemokratischen Partei Hollands. Der Parteivorstand: Wynkoop, Vorsitzender. Ceton, Schriftführer.

Berlin: Der deutschen Sozialdemokratie zum Ableben ihres bewährter Führers unser herzliches Beileid. Die sozialdemokratisch denkenden hellenischen Arbeiter in Deutschland.

Brünn: Die Nachricht von dem Tode des hervorragenden Hauptes der Internationale hat uns tief erschüttert. Ungeheuer ist dieser Verlust für die Sozialdemokratie aller Länder und Nationen. Bebel war auch unser hochgeachteter Lehrer und Führer, auch das klassenbewußte internationale tschechische Proletariat wird die Nachricht von seinem Ableben mit tiefer Trauer erfüllen. Wir fühlen mit Euch, daß der Verlust dieses großen Mannes und Kämpfers für Euch, für uns alle ein schwerer Schicksalsschlag ist. Namens unsrer ganzen Partei sprechen wir Euch unser tiefgefühltes Beileid aus; für die Gedanken des teuern Toten werden wir nach Kräften weiter wirken. Für die Parteiexekutive der tschechischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs: Burian, Merta.

Brünn: Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Tode unsers besten Vorkämpfers und Lehrers, sprechen wir unser tiefstes Beileid aus. Im Sinne des verstorbenen und unvergeßlichen Genossen Bebel werden wir das Proletariat weiter belehren und für seine Befreiung kämpfen. Für die Gewerkschaftskommission Brünns: Jura.

Teplitz-Schönau: Zu dem schmerzlichen Verlust Eures Altmeisters Bebel drücken wir unsre innigste Teilnahme aus. Das organisierte Proletariat Deutschlands hat seinen besten Mann, die Internationale einen ihrer Begründer und Vorkämpfer verloren. Wir alle sind durch den Verlust Bebels ärmer geworden. Die Landesorganisation der deutschen Sozialdemokratie Böhmens: Cermak.

Rom: Die sozialistische Partei Italiens sendet anläßlich des Ablebens des Genossen Bebel im Namen des italienischen Proletariats der sozialdemokratischen Partei Deutschlands das Gefühl ihrer tiefsten Teilnahme. Für die Parteileitung: Lazzari, Sekretär.

Rom: Anläßlich des Verlustes Eures großen Toten, des Genossen Bebel, des tapfern Kämpfers für die sozialistischen Ideale in dem Kampfe des internationalen Proletariats, bringt die sozialistisch-reformistische Partei Italiens ihr tiefstes Mitgefühl zum Ausdruck. Die Parteileitung des Partito socialisti riformita italiano.

London: Die britische Arbeiterpartei betrauert auf das tiefste den Verlust, den die internationale Arbeiterbewegung durch den Tod Bebels erlitten hat, und wird zu seiner Einäscherung einen Repräsentanten entsenden. Ramsay Macdonald, parlamentarischer Vorsitzender; Arthur Henderson, Sekretär.

London: Wir vereinigen uns mit unsern deutschen Kameraden in der Trauer um Bebels Tod und bedauern den schweren Verlust, den das internationale sozialistische Proletariat erlitten hat. Justice-Staff-London.

Paris: Eins der edelsten Herzen hat aufgehört zu schlagen, aber das Wirken Bebels wird unvergänglich bleiben. Jaurès.

Stockholm: In tiefster Verehrung und im unvergeßlichen Andenken August Bebels sendet die Sozialdemokratie Schwedens den deutschen Genossen ihre herzliche Teilnahme zu der Landestrauer des arbeitenden Volkes. Für die schwedische Partei: Branting.

Kopenhagen: Bei der Nachricht von dem Ableben August Bebels drücke ich namens der dänischen Sozialdemokratie unser herzliches Beileid aus. Bebels Tod bedeutet nicht allein einen Verlust für Euch, sondern auch einen schmerzlichen Verlust für die gesamte internationale Sozialdemokratie und für Millionen Arbeiter. Ueber die ganze Welt wird es tönen: Ehre seinem Andenken! ein Wort, welches auch in den Herzen aller Sozialdemokraten Dänemarks einen Widerhall findet. Stauning.

Budapest: Von tiefster Trauer bewegt, vernahmen wir die Nachricht vom Tod August Bebels, und mit Euch beklagen wir den Verlust dieses unsern unendlichen Schmerzes. Wir werden das Andenken dieses großen Agitators und Vorkämpfers, dieses Stolzes der internationalen Sozialdemokratie, durch eifrigste Arbeit in seinem Sinne bewahren für alle Zeiten. Die Parteileitung der ungarländischen Sozialdemokratie: Buchinger, Parteisekretär.

Budapest: Die Vertreter der ungarländischen Gewerkschaften senden ihr innigstes Beileid anläßlich des großen Verlustes der deutschen und internationalen Sozialdemokratie.

Belgrad: Tief berührt von der Nachricht, daß das Herz des großen Bebel nicht mehr schlägt, der der Stolz des internationalen Proletariats und der serbischen Arbeiter war, teilt sich die serbische sozialdemokratische Partei, ihrem unermeßlich großen Beileid für diesen Verlust der deutschen Partei und der Sozialdemokratie Ausdruck zu geben. Möge das Andenken an den glorreichen Kämpfer für das Wohl des Sozialismus ewig sein. Für die serbische Sozialdemokratie: Dragicha Lapitschewitsch.

Sofia: Das Auslandskomitee des Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes ist tief erschüttert vom Tod unsers unvergeßlichen Bebel und sendet innigstes Beileid.

Neuyork: Mit dem Proletariat der ganzen Welt stehen wir trauernd an der Bahre des einzigen Bebel. „Neuyorker Volkszeitung".

Sofia: Die sozialistische Saint-Föderation ist schmerzlich bewegt durch den Tod Bebels und sendet Euch aus Sympathie ihre brüderliche Teilnahme. Der Sekretär Boubeck.

London: Ich trauere auf das tiefste den Verlust unsers treuen Freundes und Kameraden August Bebel. Keir Hardie, Vorsitzender der Independent Labour Party.

Krakau: Tief erschüttert von dem schweren Verlust für die proletarische Internationale, teilen wir die große Trauer der deutschen Arbeiter. August Bebel, der unerschrockene Vorkämpfer der Sozialdemokratie, der heißgeliebte Führer des revolutionären Proletariats, wird im Herzen aller klassenbewußten Proletarier unsterblich bleiben. Das Warschauer und Lodzer Komitee der Sozialdemokratie Russisch-Polens und Litauens.

Helsingfors: Mit der sozialistischen Internationale beklagen wir den Verlust der deutschen Sozialdemokratie, den Tod August Bebels, eines Mannes, der heldengleich für das Proletariat sein Leben lang gekämpft hat. Er ist uns unvergeßlich für immer, sein Vorbild leuchte uns stets voran. Der Parteivorstand der finnischen Sozialdemokratie.

Maxim Gorki, der berühmte russische Dichter, sandte aus Verona folgendes Telegramm: Ich bin tiefbetrübt, daß der alte Adler-Prophet der universellen Wahrheit verschieden ist. Möge der Gram über den großen Verlust an die gigantische Arbeit August Bebels erinnern und sein Heldenname Mut in die Seelen derer, die für den Sieg der Vernunft kämpfen, fließen lassen.

Lissabon: Die sozialistische Partei Portugals sendet die Versicherung der innigsten Teilnahme bei dem Tode Bebels. Für den Zentralrat: Cesar Nogeira.

Ungeheuer groß ist die Zahl der sonst noch von sozialdemokratischen Organisationen, von Gewerkschaften und einzelnen Gruppen der Genossen aus dem In- und Ausland eingegangenen Beileidskundgebungen.

So drückten ihr Beileid aus der Deutsche sozialdemokratische Leseklub in **Paris**, der Arbeiterverein und das Parteiblatt in **Malmö**, das Landeskomitee der deutschsprachigen Sozialdemokratie in **Ungarn**, der „Nederlandschen Schildersgezellenbond", die deutsch-sozialdemokratische Landespartei **Mährens**, das Zentralbureau der ausländischen Gruppen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei **Rußlands**, die russischen Sozialdemokraten in **Davos**, die jüdische Arbeiterzeitung in **Petersburg**, die russischen Sozialisten in **Montpellier**, die **südslawische** Sozialdemokratie Oesterreichs, das slowakische sozialdemokratische Landeskomitee Ungarns in **Preßburg**, der Arbeiterbund in **Kopenhagen**, die Landesvertretung der sozialdemokratischen Partei **Steiermarks**, das Organisationskomitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei **Rußlands**, der sozialdemokratische Verein „Vorwärts" in **Stockholm**, die Landesgewerkschaftskommission **Steiermarks** und die Redaktion des „Arbeiterwille" in Graz, die Gewerkschaftskommission **Oesterreichs**, der Vorstand des Verbandes der chemischen Industrie **Oesterreichs**, der Vorstand des **ungarischen** Malerverbandes, die Redaktion der „Volksstimme" in **Budapest**, die deutsche Sprachgruppe der sozialistischen Partei in **Neuyork**, die deutschen Sozialisten **Neuyorks**, der internationale Arbeiterverein in **Bern**, die westböhmische Sozialdemokratie und die Redaktion des „Volkswille" in **Karlsbad**, der Reichsverein der Zeitungsbeamten **Oesterreichs**, die Wiener **tschechischen** Zentralisten und der „Delnicky Tennik", die **tschechische** Eisenbahner-Organisation in Zizkov, die freie Vereinigung sozialistischer **Studenten in Wien**, die „Revue Socialiste" in **Paris**, die tschechisch-sozialistische Organisation in **Brünn**, die Kreisorganisation in **Bodenbach** (Böhmen), der „**Nordböhmische** Volksbote", die Bezirksorganisation Judenburg-Knittelfeld (**Steiermark**), die Reichsratsabgeordneten Glockel und Hillebrand in **Bozen**, Reichsratsabgeordneter Pick in Pilsen.

Aus Saarbrücken ging folgendes Beileidstelegramm ein: „Zum Heimgang Ihres teuern Entschlafenen, dessen unvergleichliches Talent und Edelmut im Kampfe für die Rechte der enterbten Menschheit sich einen Denkstein für die Ewigkeit gesetzt hat, übernehmen Sie das herzlichste Beileid eines **glühenden Verehrers und Fabrikanten** aus Saarbrücken."

*

Stimmen der englischen Presse.

Der Tod Bebels wird **von der gesamten englischen Presse tief beklagt**, die in warmen Nachrufen der Persönlichkeit und Bedeutung des Verstorbenen gedenkt. Auch die grimmigsten Feinde des Sozialismus wissen die hohen Charaktereigenschaften Bebels und seine Verdienste um das Proletariat zu würdigen.

Daily Telegraph schreibt: „Mit seinem Tod endet eine der wunderbarsten Laufbahnen des modernen Deutschlands und verschwindet einer der bemerkenswertesten Männer unsers Zeitalters."

Die **Times** charakterisieren ihn mit folgenden Worten: „Bebel war ein größerer Parteiführer als Lassalle, Marx oder Liebknecht. Er war ein vollendeter Parlamentarier und Organisator, ein mutiger Kämpfer und geschickter Taktiker, ein großer General im parlamentarischen Kriege. Sein Leben war ein eifriges unermüdliches Arbeiten, ein klares Konzentrieren auf bestimmte Ziele, eine lange mit untrüglicher Geschicklichkeit geleitete Propaganda." Dasselbe Blatt schreibt in einem Leitartikel, daß Bebel wohl ein Feind der Monarchie, nicht aber ein Feind des jetzigen Inhabers des deutschen Thrones gewesen, von dem er einst gesagt habe, daß er jeder Zoll ein Mann sei. Das Blatt meint weiter, daß der deutsche Kaiser in seinem Herzen die Huldigung erwidere, die ihm von seinem großen Gegner und Untertan erwiesen worden.

Das Arbeiterblatt **Daily Citizen** schreibt: „Den Eindruck, den der große Redner der deutschen Sozialdemokratie auf die vorwärts und aufwärts strebende Volksbewegung nicht nur seines eignen Vaterlandes, sondern überall gelassen, ist tief und wird wahrscheinlich andauern." Und das andre Arbeiterblatt **Daily Herald** sagt: „Bebel, der große deutsche Sozialistenführer, war so lange und so kühn gegen die mächtigsten Autokraten und Gewalten gekämpft, daß er seinen Zeitgenossen als eine der überragenden heroischen Gestalten Europas erscheint."

Die **liberale Presse** feiert den Verstorbenen namentlich als einen der großen Vorkämpfer gegen den Imperialismus, Militarismus und Chauvinismus, der gegen den Deutsch-Französischen Krieg und gegen die Annexion Elsaß-Lothringens protestierte. **Daily News** sagt von ihm: „Es war Bebels ununterbrochener und glänzender Kampf gegen Bismarck, den er stets von der hohen Warte des Prinzips und mit der geraden Einfachheit eines reinen Glaubens und unerschütterlichen Mutes führte, der der Sozialdemokratie in Deutschland ihr Prestige gab."

*

Italienische Preßstimmen.

Die Trauerkunde vom Ableben Bebels wurde nicht nur in den italienischen Parteikreisen mit tiefster Erschütterung aufgenommen. Der **Avanti** widmete seine ganze Nummer dem verstorbenen Kämpfer.

Die **bürgerlichen Blätter** Roms mit Ausnahme der Klerikalen widmen Bebel **ehrende Nachrufe** an leitender Stelle. Sie gedenken mit Hochachtung seiner politischen und sozialen Sendung und seiner hingebenden Treue für seine Sache.

Letzte Fahrt und Einäscherung

In der Nacht zum Donnerstag begann der Körp Bebels die letzte Fahrt aus dem schweizerischen Gebirgst hinunter ans Ufer des Züricher Sees. Der Körper w in einem schwarzgestrichenen Holzsarg mit einfachen Metal beschlägen gebettet. Kurz nach 12 Uhr nachts wurde d Sarg aus dem **Kurhaus Passug** geschafft, auf eine Breakwägelchen festgebunden und mit Zelttuch überdec Der Kondukt zählte nur vier Mann. Neben dem Führ des Wagens saß ein Angestellter des Kurhauses, der de einzigen Kranz der Kurhausgäste am Arme mit ins T brachte. Gegen 1 Uhr morgens gelangte der kleine Leichen zug nach **Chur**. Am Eingang zum Friedhof wartet bereits der Friedhofsgärtner. Vier Mann trugen den Sar zur Leichenhalle; dort ward er aufgebahrt bis zum kom menden Morgen.

Die **Arbeiterschaft von Chur**, die Mittwoc abend durch Aufgebot von Mann zu Mann vom Tod Bebels benachrichtigt worden war, gab Donnerstag vor mittag 11 Uhr in stattlicher Zahl dem Toten das letzte Ge leit von der Friedhofskapelle **bis zum Bahnhof**. Sech umflorte Banner wurden dem Leichenzug vorangetragen Die Arbeiterpartei des Kantons Graubünden, die sozial demokratische Partei der Stadt Chur und die Fraktion de Stadtrats von Chur hatten große Kränze mit Widmunge niedergelegt. Auf dem Bahnhof widmete Genosse P. Keller kantonaler Arbeitersekretär, dem toten Kämpfer und Füh rer herzliche Abschiedsworte.

Auf dem **Bahnhof in Zürich** hatten sich zahl reiche Genossen um ihre Banner geschart, um die sterblichen Ueberreste des großen Kämpen **nach dem Volkshaus** zu begleiten. Der **Trauerzug** durch die Hauptstraßen der Stadt war ergreifend. Entblößten Hauptes bildete eine große Volksmenge Spalier.

Um 1/4 4 Uhr des Donnerstag nachmittag traf der Sarg vor dem **Volkshaus** ein. Er wurde im **großen Saale** inmitten eines prächtigen Arrangements von Lorbeerbäumen, Lilien und Orchideen aufgestellt. Treppenhaus und Fenster sind schwarz verhängt, auf den beiden Linksseiten des Saales ziehen sich umfangreiche Einrichtungen zur Aufnahme der zu erwartenden Kranzspenden hin.

Der Körper ist dort von Freitag vormittag an den **Genossen zum letzten stillen Gruß** ausgestellt. Durch ein Schiebefenster können die Besucher auf das Gesicht des Toten einen Blick werfen.

Dort im großen Saale bleibt der Sarg bis **Sonntag mittag 2 Uhr**. Dann wird er nach dem Friedhof ins Krematorium übergeführt. Der **Trauerzug** wird sich in **folgender Reihenfolge** bilden: Voran ein Musikkorps, sodann 500 Kranzträger, gestellt von der Metall- und Holzarbeiterschaft. Hierauf folgen der Sarg und die Familienangehörigen, dann die deutschen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, dann die Abordnungen des Auslandes, voran die Frankreichs und am Schlusse die Deutschlands. Es folgen die offiziellen Vertreter der schweizerischen Organisationen, die Parteivorstände sowie die Fraktionen des Kantonalrats und des Großen Stadtrats, schließlich die auswärtigen schweizerischen Vereine in noch nicht fest bestimmter Reihenfolge.

*

Am Freitag mittag wird uns dazu vom Depeschenbureau Herold aus Zürich telegraphiert: „Der große Saal des Volkshauses, von dessen Dache die umflorte Fahne der Internationale weht, wurde heute vormittag 10 Uhr für den ungeheuern Andrang der Massen geöffnet. In dem großen, grün und schwarz geschmückten, nur spärlich erhellten Saale ruht Bebels Hülle unter duftigen, weißen Lilien. **Ununterbrochen defilieren die Arbeiter an der Bahre vorüber.** Die Züge des Verblichenen sind sanft und mild, sie scheinen zu leben und beweisen, daß Bebel im Schlafe hinübergegangen in das Reich, aus dem es kein Zurückkommen gibt.

* * *

Bebels Sterben.

Aus Chur wird der „Frankfurter Zeitung" in teilweiser Abweichung der Meldung, die wir gestern gegeben haben, telegraphiert:

> Bebel hielt sich mit Tochter und Enkel seit 14 Tagen in Bad Passug oberhalb Chur auf. Er kam schon sehr hinfällig hier an und mußte mehrere Tage das Bett hüten, durfte auch seiner Herzschwäche wegen keine Bäder nehmen. In den letzten Tagen fühlte er sich wohler, stand auf und ging im Kurgarten spazieren, doch war ihm jedes Arbeiten streng verboten, so schwer es ihm auch wurde, sich dem Verbot zu fügen. Dienstag abend geriet er etwas in Besorgnis, als sein etwa 18 Jahre alter Enkel, der in Zürich studiert, von einem Spaziergang verspätet zurückkehrte. Doch legte sich die kleine Aufregung bald, und er ging in bester Laune um 9 Uhr zu Bett. Mittwoch früh 4 Uhr schaute seine Tochter, Frau Witwe Dr. Simon, die im Zimmer neben ihm schlief, nach ihm und fand ihn **in ruhigem Schlaf bei regelmäßigem Atem**. Als sie gegen 8 Uhr wieder ins Zimmer trat, **fand sie den Vater tot**; eine Herzlähmung hatten seinem Leben ein Ende gemacht, wahrscheinlich zwischen 5 und 6 Uhr.

Der Parteivorstand hat über die letzten Stunden Bebels bisher keine Nachricht gegeben.

Bebels Testament.

Aus Zürich wird dem „Vorwärts" telegraphiert:

Bebel hat in einem ausführlichen Testament seinen letzten Willen kundgetan. Eine summarische Zusammenfassung mit den hauptsächlichsten Bestimmungen fand sich bei den Handakten des Verstorbenen in Passug vor. Bebel wünscht darin unter allen Umständen an der Seite seiner Gattin, also in Zürich, bestattet zu werden, und zwar durch ein Krematorium.

Im übrigen enthält das Testament — zum Testamentsvollstrecker hat der Testator seinen Freund, Bankier Ullmann aus Frankfurt a. M. bestellt — zahlreiche letztwillige Verfügungen vermögensrechtlicher Natur. Die deutsche sozialdemokratische Partei ist dabei mit einem ganz namhaften Betrag bedacht; auch ist ihr von einem in nächster Nähe liegenden Zeitpunkt an das ausschließliche Verlagsrecht seiner sämtlichen schriftstellerischen Werke übertragen worden.

Bebel hat bis in die letzten Tage vor seiner Abreise nach Passug an der Durchsicht des von ihm und Bernstein gemeinsam demnächst im Buchhandel zur Ausgabe gelangenden Briefwechsels Marx-Engels gearbeitet; dabei mußte er auf Vollendung des dritten Bandes seiner Lebensgeschichte verzichten, die nun wohl kaum ihren Abschluß finden dürfte.

Bebel weilte seit dem 7. Juli d. J. in der Schweiz. Während dieser Zeit hatte er zweimal äußerst kritische Anfälle von Herzbeklemmungen erlitten, auch hatten sich wiederholt erste Anzeichen beginnender Wassersucht sowie Anschwellen der Füße und dergleichen eingestellt, die eine schlimme Wendung befürchten ließen. Bebel selbst war sich des Ernstes seines Zustandes wohl bewußt, wenngleich er voller Zuversicht seiner Genesung entgegenzusehen wähnte.

* * *

Spruch auf Bebel.

Sein Herz hat ausgeschlagen?
Niemals, du enges Wort!
Es schlägt in allen Tagen
Laut in den Massen fort.

Fr. V.

* * *

Bebel als Parlamentarier.

Im zweiten Bande seiner Lebenserinnerungen plaudert August Bebel auch über die Anfänge seiner parlamentarischen Tätigkeit, die im konstituierenden norddeutschen Reichstag begann. Wir bringen hier einige charakteristische Stellen aus dem Buche:

Sobald ich die offizielle Anzeige meiner Wahl zum Reichstag in der Tasche hatte, reiste ich mit einigem Herzklopfen am 5. März 1867 nach Berlin. Der Reichstag war bereits am 24. Februar eröffnet worden. Ich ging einer ganz neuen politischen Tätigkeit entgegen. Bis jetzt war mir das parlamentarische Leben noch gänzlich fremd; jemand, der mich hätte über dasselbe unterrichten können, kannte ich nicht. Rechtsanwalt Schraps, der mit mir von der gleichen Partei gewählt worden war, wußte davon soviel wie ich. Doch hinein ins Wasser. Als ich eben die Tür zum alten Herrenhaus in der Leipziger Straße, in dem der Reichstag tagte, öffnen wollte, wurde dieselbe von innen geöffnet und heraus trat der Prinz Friedrich Karl, der ebenfalls Mitglied des Reichstags war. Da begegnet der auf der sozialen Stufenleiter Höchste dem Niedersten, dachte ich. Nachdem ich mich auf dem Bureau angemeldet hatte, begab ich mich in die Wohnung von Rechtsanwalt Schaffrath und Professor Wigard, an die ich ein Empfehlungsschreiben Professor Roßmäßlers hatte, die ich aber beide persönlich noch nicht kannte, um zu hören, wie es im Reichstag stehe. Beide klagten über ihre preußischen Gesinnungsgenossen, die Fortschrittler, unter denen auch der Beste sich nicht auf einen wirklich freien, demokratischen Standpunkt erheben könne. Auch die partikularistischen Sachsen, Geheimrat v. Wächter und Genossen, hätten sich bereits durch Bismarck ins Bocksbhorn jagen lassen und wagten nicht mehr ihren konstitutionellen Standpunkt zu vertreten.

*

Eine gewichtige Person war Karl Mayer v. Rothschild, den das annektierte Frankfurt mit Unterstützung der „Frankfurter Zeitung" in den Reichstag geschickt hatte. Rothschild war eine untersetzte, breitschultrige Persönlichkeit mit wohlgepflegtem pechschwarzen Haar und Bart; er trug eine schwere goldene Kette über dem ziemlich stattlichen Bauch und war immer höchst elegant gekleidet. Ich erkannte ihn auf den ersten Blick, ohne je ein Bild von ihm gesehen zu haben. Aehnlich erging es mir im nächsten Reichstag mit Schweitzer. Auch gehörten dem Reichstag die Generale Vogel v. Falckenstein und v. Steinmetz an; sie waren gewählt worden wegen ihrer Kriegstaten im vorhergehenden Jahre.

Mehr aber als alle die Genannten interessierte mich Bismarck, den ich vordem noch nicht gesehen hatte. Er erschien damals im Reichstag fast immer im schwarzen Gehrock, schwarzer Weste und hoher schwarzer Geheimratskrawatte, aus der die weißen Spitzen der Vatermörder hervorsahen. Das Haar, soweit er solches noch besaß, war dunkel, ebenso der kurzgeschnittene Schnurrbart. Nach den drei Haaren, die nach Angabe aller seiner Karikaturenzeichner auf dem im übrigen kahlen Schädel stehen sollten, wie drei Pappeln auf weiter Flur, hielt ich vergebens Ausschau. Entweder waren sie nur in der Phantasie der Zeichner vorhanden gewesen, oder er hatte sie im Verfassungskampf als Trophäe in den Händen seiner Gegner lassen müssen. Ich war sehr begierig, ihn sprechen zu hören, aber nicht wenig enttäuscht, als der Hüne sich erhob und, statt mit einer Löwen- oder Stentorstimme, mit einer Diskantstimme zum Hause sprach. Er prägte lange, sehr verwickelte Sätze, stockte auch zeitweilig ein wenig, sprach aber stets interessant. Was er sagte, hatte Hand und Fuß.

*

Meine Jungfernrede hatte noch zwei weitere Nachspiele. Die „Gartenlaube" veröffentlichte zu jener Zeit eine Reihe Artikel, in der das Auftreten markanter Persönlichkeiten im Reichstag besprochen wurde. Mir wurde die Ehre zuteil, ebenfalls in diesen Artikeln genannt zu werden. Der Verfasser führte aus, als ich meine Rede gehalten, sei es gewesen, als rausche der Sturmvogel der Revolution durch das Haus. Das schien dem Verleger der „Gartenlaube", Ernst Keil, mit dem ich früher persönlich wiederholt wegen politischer Dinge Verkehr gehabt hatte, ein zu großes Lob zu sein. Der Druck der betreffenden Nummer wurde unterbrochen und der Satz geändert.

Einige Wochen später, als ich wieder zu Hause war, traten eines Tages zwei aristokratisch aussehende Herren in meine Werkstatt, in der ich eben am Schraubstock stand und Büffelhörner zersägte. Der eine der Herren fragte nach dem Drechslermeister Bebel. Der bin ich, gab ich zur Antwort. Darauf sah mich der Frager etwas betroffen an und äußerte: Ich meine den Reichstagsabgeordneten Bebel. Etwas pikiert antwortete ich: Ja ja, der bin ich! Erstaunt sah er an mir vom Kopfe bis zu den Füßen herunter und stellte sich als Freiherr v. Friesen auf Nötha vor. Er war der Bruder des Ministers. Er habe meine Reichstagsrede gelesen und sich über eine Anzahl Stellen in derselben gefreut. Ich verneigte mich für das Kompliment. Dann fragte er, wer der Dr. Johann Jacoby sei, der im preußischen Landtag eine so gute Rede gegen die Annexionen und die von Bismarck geforderte Indemnität gehalten habe. Ich gab ihm die gewünschte Aufklärung. Dann entfernten sich die beiden.

*

Ich hatte gegen Schluß der Session meine Frau nach Berlin kommen lassen, um ihr die Stadt zu zeigen. Das damalige Berlin kann sich mit dem heutigen in nichts vergleichen. Die schmucklosen Fassaden der Häuser an den langen geraden Straßen ließen es langweilig und eintönig erscheinen. Die Häuser standen gleichmäßig nebeneinander wie ein Regiment Soldaten, aber ohne anregende Farbe. Der Verkehr war im Vergleich zu heute gering. Ab und zu humpelte ein Omnibus mit zwei müden Gäulen über das Pflaster. Droschken sah man selten, deren Benutzung war dem Berliner jener Zeit zu teuer. Das einzige moderne Verkehrsmittel war die Pferdebahn, die vom Kupfergraben nach Charlottenburg führte. Mit den hygienischen Zuständen war es übel bestellt. Eine Kanalisation war noch nicht vorhanden. In den Rinnsteinen, die längs der Bürgersteige hinliefen, sammelten sich die Abwässer der Häuser und verbreiteten an warmen Tagen mefitische Gerüche. Bedürfnisanstalten auf den Straßen oder Plätzen gab es nicht. Fremde und namentlich Frauen gerieten in Verzweiflung, bedurften sie einer solchen. In den Häusern selbst waren diese Einrichtungen meist unglaublich primitiv. Eines Abends besuchte ich mit meiner Frau das königliche Schauspielhaus. Ich war entsetzt, als ich in einem Zwischenakt in den Raum trat, der für die Befriedigung kleiner Bedürfnisse der Männer bestimmt war. Mitten in dem Raume stand ein Riesenbottich, längs den Wänden standen einige Dutzend Pots de Chambre, von denen man den benutzten höcheigenhändig in den großen Kommunebottich zu entleeren hatte. Es war recht gemütlich und ganz demokratisch. Berlin als Großstadt ist wirklich erst nach dem Jahre 1870 aus dem Zustande der Barbarei in den der Zivilisation getreten.

*

An einem Maisonntag waren Liebknecht und ich zu einem Feste des Berliner Schneidervereins geladen. Wir nahmen auf ihren Wunsch die Abgeordneten Oesterlen, Schäffle und Tafel zu demselben mit. Bei dem Balle kam es zu einem sogenannten Damenengagement. Die Damen stürzten sich auf uns fünf. Jede wollte mit einem von uns tanzen. Die vier Kollegen erklärten aber, nicht tanzen zu können. Nun fielen die Damen über mich Unglücklichen her. Vier Engagements hatte ich glücklich hinter mir, beim fünften versagten mir Kopf und Magen. Mir wurde übel, ich mußte in den Garten flüchten. Nächsten Vormittag kam eine Damendeputation zu mir in meine Wohnung, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen. Ich konnte ihr die beruhigende Versicherung geben, daß ich die Strapazen glücklich überwunden hätte. Als wir in jener Nacht nach Hause gingen, äußerte sich Schäffle höchst überrascht über den guten Ton und die ganze Haltung der Ballgesellschaft, die nicht besser hätte sein können. Er glaube, in Süddeutschland sei dergleichen auf einem Ballfest der Arbeiter unmöglich, dort würde es zu Prügeleien kommen. Ich protestierte gegen diese Auffassung. Ich sei zwar noch auf keinem Ballfest süddeutscher Arbeiter gewesen, sei aber fest überzeugt, daß dergleichen auf einem Fest organisierter Arbeiter nicht vorkomme.

Die meisten Süddeutschen waren froh, als sie nach vierwöchiger diätenloser Anwesenheit in Berlin wieder zu ihren Penaten zurückkehren konnten. Im übrigen waren die Sitzungen meist so schlecht besucht, daß die Berliner den Witz machten: Zollparlament bedeutet Leerparlament. An den Schlußberatungen der unterbrochenen Reichstagssession beteiligte ich mich nicht.

*

Bebel im Gefängnis.

Am 17. Dezember 1870 wurde Bebel wegen Verdachts des Hochverrats verhaftet. Ueber seinen Aufenthalt im Untersuchungsgefängnis schreibt Bebel:

Ich war sehr ärgerlich, als ich in meine Zelle zurückkehrte; ich hatte jetzt reichlich Zeit, mich zunächst mit dieser zu beschäftigen. Die Zelle hatte genügend Raum, denn sie war fast leer. In einer Ecke an der Tür stand ein großer, verdeckter hölzerner Kübel, über dessen Zweck ich kein Wort zu verlieren nötig habe. An der einen Wand war ein kleines Regal angebracht, auf dem ein Wasserkrug stand und ein Gesangbuch und das Neue Testament lagen. An der andern Wand war eine drei Fuß lange schmale Bank befestigt, so daß man sie nicht wegrücken konnte, und vor derselben hatte man mir, als besondere Vergünstigung, ein kleines Tischchen aufgestellt, so groß, daß wenn ich einen Band „Gartenlaube" darauf ausbreitete, die Tischplatte bedeckt war; ein Bett war nicht vorhanden, die Matratze, die abends auf den Fußboden gelegt wurde, wanderte am nächsten Morgen auf den Korridor auf einen Berg andrer Matratzen. Unten vor meinem Fenster, das fest vergittert war und nur durch Besteigen des Tischchens erreicht werden konnte, hörte ich Tag und Nacht ein eigentümliches Geräusch. Als ich an das Fenster stieg, sah ich, daß unten in einem Garten sechs große Kaffeeröstmaschinen aufgestellt waren, in denen große Quantitäten Kaffee für die im Felde stehenden Truppen geröstet wurden. Der Winter 1870/71 war wohl der strengste, den wir in vielen Jahrzehnten hatten. Die armen Teufel im Felde — Deutsche wie Franzosen — litten fürchterlich unter Kälte, Eis und Schnee. Das Unwetter hatte früh eingesetzt und hörte erst spät auf. Aber auch in meiner Zelle war es scheußlich kalt. Der alte vorsintflutliche eiserne Ofen, der morgens um 5 Uhr mit einer Handvoll Kohlen geheizt wurde, gab keine besondere Wärme ab. Außerdem mußte ich doch frische Luft haben. Oeffnete ich also morgens die Fensterklappe, so war das bißchen Wärme im Nu verflogen. Ich fror hundemäßig. Um mich zu erwärmen, setzte ich mich auf das Tischchen, stützte die Füße auf die Bank und umwickelte die Beine mit einer weißen wollenen Decke, die ich als Bettdecke erhalten hatte. Trotzdem bekam ich einen Blasenkatarrh. Zum Unglück lag meine Zelle auch noch nach Norden. Liebknecht, als dem ältesten unter uns, hatte man ein Zimmer, das damals für sogenannte Wechselgefangene reserviert war, eingeräumt. Dies erfuhr ich bei einem Besuch meiner Frau, die wöchentlich einmal in Gegenwart des Untersuchungsrichters mich kurze Zeit sprechen durfte. Auch wurde mir die Korrespondenz mit ihr unter Kontrolle des Richters gestattet.

Sehr rasch entdeckte ich aber zu meinem großen Unbehagen, daß ich die Zelle nicht allein bewohnte; dieselbe wimmelte von Ungeziefer. Nun, ich hatte Zeit zur Jagd, und ich war dabei erfolgreicher als Moltke mit seiner Hoffnung auf die Kreisauer Hasen. Die weiße Wolldecke wurde zur Falle. Ich hatte bald eine Rekordziffer erreicht. Ich tötete an einem Tage, meine Leserinnen mögen nicht erschrecken, einundachtzig der braunen Kerle, die man Flöhe nennt. Allmählich brachte ich die Zelle rein, auch ohne Insektenpulver, das mir meine Frau auf mein Verlangen ein paarmal sandte, das ich aber nie erhielt, weil es die Aufseher für sich verbrauchten. Ich hatte auch durchgesetzt, daß meine Matratze in der Zelle blieb, die vordem jedesmal am Abend voll Ungeziefer wieder zu mir hereingebracht wurde. Kaum hatte ich aber mein „Heim" rein, so wurde ich auf Anordnung des Arztes nach der Westseite umquartiert. Ich erhielt jetzt eine Zelle, in der vor mir eine Kindesmörderin untergebracht war, wie mir mein Aufseher in liebenswürdiger Weise mitteilte. Nun hatte ich die Arbeit des Reinigens von neuem vorzunehmen.

*

Verhöhnt und verspottet.

Ich habe in meinem Leben oft das Glück gehabt, angesungen zu werden, und zwar im guten wie im schlimmen Sinne. Auch in dem jetzt verflossenen Wahlkampf spielte die Poesie eine, wenn auch zweifelhafte Rolle. So veröffentlichte der Bürgermeister Hohensteins, natürlich anonym, folgendes Gedicht:

Napoleon und Bebel.

Er sitzt auf Wilhelmshöhe,
Er im Bezirksgericht.
Er hat sie in der Zehe
Und er im Kopf die Gicht.

Im „Meeraner Wochenblatt" höhnte ein andrer Anonymus über mich:

Der Wilhelmshöher an Bebel.

Mein lieber Bebel!

Lassen Sie uns einmal ein vernünftiges Wort miteinander reden! Sehen Sie, ich bin ein alter Praktikus und habe das alles schon durchgemacht, was Sie noch vor sich haben. Ach, Bebel, wenn mir auch der Schlummerkopf vom „New York Herald" neulich wieder einige Hoffnung gemacht hat — ich fürcht', ich fürchte doch sehr, es wird mit mir nichts mehr werden. Mir fehlen die Mittel, noch einmal von vorn wieder anzufangen.

Aber Sie, Bebel, Sie haben ohne Frage eine Zukunft. Sie sind noch jung, haben ein gewinnendes Aeußeres, einen guten Appetit, eine edle Dreistigkeit, eine formidable Sprache und ein harmloses Wesen. Kommt dazu noch die Gunst der Weiber und die Freundschaft der Kirche, so haben wir alle Eigenschaften beisammen, deren ein junger Mann bedarf, um en gros sein Glück zu machen.

Jetzt, Bebel, will ich Ihnen ein wichtiges Wort über die Republik sagen. Die Republik ist eine sehr gute Einrichtung, wenn man — Präsident derselben ist. Ist man es nicht, so ist die Republik eine ebenso mangelhafte Staatsform wie alle andern, das Papsttum mit einbegriffen. Wie man Präsident wird, Bebel, das will ich Ihnen einmal unter vier Augen sagen. Das aber kann ich Ihnen gleich ganz offen sagen, daß von der Präsidentschaft bis zur Kaiserkrone nur ein Schritt ist.

Und so weiter.

*

Auf der Festung.

Im Leipziger Hochverratsprozeß wurden Bebel und Liebknecht mit 2 Jahren Festungshaft bestraft, die sie in Hubertusburg verbüßten. Das Kapitel ist so interessant, daß wir es ganz bringen.

Am Nachmittag desselben Tages (des 8. Juli 1872) reiste ich nach Hubertusburg. Am Bahnhof hatten sich eine große Zahl Männer und Frauen eingefunden, um sich von mir zu verabschieden. Meine Frau hatte ich gebeten, mit unserm Töchterchen zu Hause zu bleiben. Unter dem Gepäck, das ich mitnahm, befand sich auch ein großer Vogelbauer mit einem prächtigen Kanarienhahn, den mir ein Dresdner Freund als Gesellschafter für meine Zelle geschickt hatte. Er wurde, nachdem ich ihm zu einem Weibchen verholfen, der Stammvater einer Kinder- und Enkelschar, die ich in Hubertusburg züchtete. An der Station Dahlen, an der ich aussteigen mußte, um von dort zu Wagen nach Hubertusburg zu fahren, brachte man mir eine eigenartige Ovation. Als ich ausstieg, standen sämtliche Schaffner an dem langen Personenzug vor ihren Wagen und salutierten, indem sie die Hand an die Mütze legten. Der Lokomotivführer schwenkte die Mütze, ebenso schwenkte ein großer Teil der Passagiere, der in den Fenstern lag, Hüte und Mützen und rief mir Lebewohl zu. Ich war sehr gerührt über diese Zeichen der Sympathie.

Als ich in Hubertusburg ankam und mit Liebknecht zusammentraf, lachte er mich aus, daß ich mir noch 9 Monate Gefängnis geholt. Da sei er doch klüger gewesen. Er hatte gut lachen. Er hat nachher für die Artikel, die er heimlich aus Hubertusburg an den „Volksstaat" schrieb, weit mehr als 9 Monate Gefängnis den verantwortlichen Redakteuren aufbrummen helfen. Und wie vorsichtig glaubte er zu sein. Hatte er einen solchen Artikel auf der Pfanne und hegte er Bedenken gegen seine Fassung, so zog er mich zu Rate. Er las mir alsdann die betreffende Stelle vor. Warnte ich ihn, so versuchte er mir nachzuweisen, daß und warum sie nicht gefährlich sei. Er erhielt alsdann regelmäßig von mir die Antwort: „Du würdest recht haben, dächten Staatsanwalt und Richter so wie Du." Er kaute alsdann an einem Fingernagel und überlegte sich die neue Fassung. Manchmal war diese aber noch schärfer als die frühere. Er trennte sich sehr ungern von einem Gedanken, mit dessen Veröffentlichung er den Gegner ärgern konnte.

Außer Liebknecht war noch Karl Hirsch und ein Chemnitzer Parteigenosse in der Festungshaft. Vahlteichs Haft war bereits zu Ende, doch sorgten die Gerichte stets für Ersatz. Wir waren meist fünf bis sechs Genossen, darunter zeitweilig auch irgendein Student, der wegen Duellgeschichten zu kurzer Festungshaft verurteilt worden war. Erst als meine Haft zu Ende ging, war ich der letzte der Mohikaner, den Hubertusburg beherbergt hatte.

Es fiel uns auf, daß wir unsre Haft auf Hubertusburg statt auf der sächsischen Festung Königstein zu verbüßen hatten. Der Grund war, daß auf Königstein sich keine Räume für Zivilgefangene befanden, diese mußten erst erstellt werden.

Hubertusburg ist weiteren Kreisen bekannt geworden durch den 1763 hier abgeschlossenen Friedensvertrag, der den Siebenjährigen Krieg beendete. Das Schloß ist ein stattlicher Bau im Zopfstil. Vor demselben dehnt sich ein großer Hof aus, der durch pavillonartige ein- und zweistöckige Gebäude eingeschlossen ist, die früher den Hofbeamten und Bediensteten zur Wohnung dienten. Zu unsrer Zeit wohnten dort die Beamten der in Hubertusburg vereinigten Anstalten und hatten daselbst ihre Bureaus. Längere Zeit waren Teile der Gebäude als Landesgefängnis benutzt worden. Für uns Festungsgefangene war ein Flügel dieser Bauten reserviert, in dem man sieben oder acht Zellen eingerichtet hatte. Mit Hubertusburg verbunden war ein Siechenhaus und eine Irrenanstalt für Frauen, und eine Pflegeanstalt für blinde und blödsinnige Kinder. Die Insassen dieser Anstalten bekamen wir aber nicht zu sehen. Unsre Zellen besaßen hohe Fenster, die mit Eisenstäben versehen waren. Wir blickten aus den Fenstern in den großen Wirtschaftsgarten, in dem wir unsre Spaziergänge zu machen hatten, und über dessen Mauern hinaus auf Wald und Flur und das in der Ferne liegende kleine Städtchen Mutzschen.

Die Reinigung unsrer Zellen besorgte ein sogenannter Kalfakter. Für deren Reinigung und Miete — der Staat gibt auch den Gefängnisraum nicht umsonst — hatten wir monatlich fünf Taler zu zahlen. Unser Essen bezogen wir aus einem Gasthaus des an Hubertusburg grenzenden Wermsdorf. Unsre Tagesordnung war folgende: Morgens 7 Uhr mußten wir angekleidet sein, alsdann wurden die Zellen zwecks der Reinigung geöffnet. Während dieser Zeit frühstückten wir auf dem breiten Korridor, der vor den Zellen hinlief. Diese Pause benutzte Karl Hirsch, um mit einem Zivilgefangenen eine Partie Schach zu spielen, wobei sich die beiden zu unserm größten Ergötzen regelmäßig in die Haare gerieten. Um 8 Uhr wurden wir wieder eingeschlossen bis 10 Uhr, zu welcher Zeit wir unsern Spaziergang im Garten unternahmen. Um 12 Uhr wieder Einschließung bis 3 Uhr im Winter, 4 Uhr im Sommer, dann zweiter Spaziergang, von 5 beziehungsweise 6 Uhr an wieder Einschließung bis nächsten Morgen. Da wir das Recht hatten, bis 10 Uhr abends Licht brennen zu dürfen, waren diese Stunden meine Hauptarbeitszeit. Nach einigen Monaten erlangte ich, daß Liebknecht den Vormittag von 8 bis 10 Uhr in meine Zelle miteingeschlossen wurde, um mir englischen und französischen Unterricht zu geben. Bei dieser Gelegenheit wurden dann auch die Interna der Partei und der politischen Vorgänge erörtert. Die Korrespondenz für mein Geschäft erledigte ich auf Grund der Unterlagen, die mir täglich meine Frau sandte.

Liebknecht und ich waren passionierte Teetrinker. Tee konnten wir aber nicht erhalten, und das Selbstkochen war der Feuersgefahr wegen verboten. Aber Verbote sind da, um übertreten zu werden. Ich verschaffte mir also heimlich eine Teemaschine und die nötigen Ingredienzien. Sobald am Abend der Aufseher die Zelle abgeschlossen und sich entfernt hatte, begann ich Tee zu brauen. Um aber auch Liebknecht den Genuß desselben zu ermöglichen, hatte ich mir im Garten einen etwa 2 Meter langen Stock zurechtgeschnitten. An dessen Ende befestigte ich eine Schnur, die mit einem von mir geflochtenen Netze versehen war, in das ich das gefüllte Glas stellen konnte. War der Tee fertig, klopfte ich Liebknecht, dessen Zelle neben der meinen lag, damit er ans Fenster trete. Alsdann streckte ich den Stock mit dem Teeglas zum Fenster hinaus, beschrieb mit demselben einen Bogen nach Liebknechts Fenster, worauf dieser, sobald er das Glas in Händen hatte, mit einem: „Ich hab's, danke!" den Empfang anzeigte. Aehnlich machten wir's mit dem Austausch der Zeitungen, die jeder so bald als möglich lesen wollte. Wir hatten vor den Fenstern der Zellen, längs der Eisenstäbe, eine Schnur ohne Ende angebracht. Wer mit dem Lesen seiner Zeitung fertig war, befestigte diese mit einem Haken an der Schnur, darauf klopfte er dem Nachbar, der alsdann ans Fenster trat und das Zeitungspäckchen zu sich heranlotete.

Kaum hatte ich mich in meiner Zelle häuslich eingerichtet, als ich wie ein Taschenmesser zusammenklappte. Die großen Anstrengungen und Aufregungen der letzten Jahre hatten mir nicht zum Bewußtsein kommen lassen, wie sehr meine Kräfte heruntergekommen waren. Jetzt, wo ich gewaltsam zur Ruhe verwiesen worden war und die Spannung nachließ, brach ich zusammen. Die Erschöpfung war so groß, daß ich wochenlang keine ernste Arbeit vornehmen konnte. Aber absolute Ruhe und frische Luft brachten mich allmählich wieder auf die Füße. Mein Hausarzt hatte recht, als er meine Frau tröstete, 1 Jahr Festung werde meiner Gesundheit nützlich sein. Später stellte sich bei einer genauen ärztlichen Untersuchung auch heraus, daß mein linker Lungenflügel stark tuberkulös angegriffen war und eine Kaverne aufwies, die auf der Festung ausheilte. Freunde, die das erfuhren, meinten lachend, da sei ich ja dem Staate Dank schuldig, daß er mich auf die Festung geschickt. Ich antwortete: „Dank würde ich ihm schulden, hätte er mich zu meiner Gesundung zu Festung verurteilen lassen. Ich hatte wieder einmal, wie so oft im Leben, „Schwein" gehabt. Was mein Verderben sein konnte, schlug zum Guten aus.

Nachdem unabänderlich feststand, daß ich für 31 Monate meine Freiheit eingebüßt hatte, entschloß ich mich, diese Zeit mit aller Kraft zu verwenden, um die Lücken meines Wissens einigermaßen auszufüllen. Sobald ich also wieder arbeitsfähig war, stürzte ich mich mit aller Energie in die Arbeit, das beste Mittel, über eine unangenehme Situation hinwegzukommen. Ich studierte hauptsächlich Nationalökonomie und Geschichte. Zum zweitenmal studierte ich Marx' „Kapital", dessen erster Band damals nur vorlag, Engels' „Lage der arbeitenden Klassen in England", Lassalles „System der erworbenen Rechte", Stuart Mills „Politische Oekonomie", Dühringe und Careys Werke, Lavelayes „Kreigertum", Lorenz Steins „Geschichte des französischen Sozialismus und Kommunismus", Platons „Staat", Aristoteles' „Politik", Machiavellis „Der Fürst", Thomas Morus' „Utopia", v. Thünens „Der isolierte Staat". Von den Geschichtswerken, die ich las, fesselten mich besonders Buckles „Geschichte der englischen Zivilisation" und Wilhelm Zimmermanns „Geschichte des Deutschen Bauernkriegs". Letztere gab mir die Anregung, eine populäre Abhandlung zu schreiben unter dem Titel „Der Deutsche Bauernkrieg mit Berücksichtigung der hauptsächlichsten sozialen Bewegungen des Mittelalters". Das Buch erschien bei W. Bracke in Braunschweig; später, unter dem Sozialistengesetz, wurde seine Verbreitung verboten. Eine zweite Auflage, die eine Neubearbeitung erforderte, gab ich, wegen Zeitmangels nicht mehr heraus. Auch die Naturwissenschaften vernachlässigte ich nicht. Ich las Darwins „Die Entstehung der Arten", Häckels „Natürliche Schöpfungsgeschichte", L. Büchners „Kraft und Stoff" und „Die Stellung des Menschen in der Natur", Liebigs „Chemische Briefe" usw. Ebenso widmete ich dem Lesen der Klassiker einen Teil meiner Zeit. Ich war von einer wahren Lern- und Arbeitsgier befallen.

Ferner übersetzte ich während der Haft „Etude sur les doctrines sociales du Christianisme" von Ives Guyot und Sigismond Lacroix, eine Uebersetzung, die unter dem Titel „Die wahre Gestalt des Christentums" bis heute erscheint. Dazu verfaßte ich eine Gegenschrift unter dem Titel „Glossen zu Ives Guyots und Sigismond Lacroix' Die wahre Gestalt des Cristentums nebst einem Anhang über die gegenwärtige und zukünftige Stellung der Frau". Der letztere Aufsatz war, glaube ich, die erste parteigenössische Abhandlung über die Stellung der Frau vom sozialistischen Standpunkt aus. Die Anregung zu dieser Abhandlung hatte mir das Studium der französischen sozialistischen und kommunistischen Utopisten gegeben. Auch machte ich während dieser Haft die Vorstudien zu meinem Buche „Die Frau", das zuerst im Jahre 1879 unter dem Titel „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" erschien und trotz des Verbreitungsverbots unter dem Sozialistengesetz acht Auflagen erlebte. Im Jahre 1910 erschien die 50. und 51. Auflage.

Es war schön und nützlich, daß ich die Zeit meiner Gefangenschaft zu meinem eignen Besten verwenden konnte, nichtsdestoweniger atmete ich auf und begrüßte den Tag, an dem ich meine Freiheit wiedererlangte. Da aber jeder Gefangene, der seiner baldigen Befreiung entgegensieht, von großer Unruhe und Ungeduld gepackt wird und Tage und Stunden zählt, suchte ich dieselbe dadurch zu meistern, daß ich mir vornahm, noch ein Pensum Arbeit zu erledigen, das nur unter äußerster Aufbietung der Kräfte bewältigt werden konnte. Nach dieser Methode verfuhr ich auch bei spätern Freiheitsentziehungen; ich fand sie probat.

Unsre Familien besuchten uns alle 3 bis 4 Wochen einmal. Wir setzten schließlich durch, daß sie die Gültigkeit der Rückfahrkarten — 3 Tage — ausnutzen durften. Sie wohnten während der Zeit im Dorfe. Jede der Frauen brachte ein Kind mit; Frau Liebknecht ihren Aeltesten, der etwas jünger war als meine Tochter. Die Reise war beschwerlich, namentlich in der ungünstigen Jahreszeit. Die Frauen und Kinder mußten schon früh vor 7 Uhr von Hause fort; Geld für eine Droschke auszugeben, hätte jede der Frauen als ein Verbrechen angesehen. Von vormittags ½10 bis abends 7 Uhr durften sie in unsrer Zelle bleiben, auch den Spaziergang im Garten mitmachen. Das war für uns eine große Erleichterung der Haft.

Ich hatte ein großes Bedürfnis zu körperlicher Arbeit. So kam ich auf den Gedanken, wir sollten uns zu diesem Zweck im Garten einige Beete anlegen. Unser Gesuch, uns dazu ein Stückchen Land anzuweisen, wurde abgelehnt, wir könnten aber von dem mehrere Meter breiten Rain, der sich längs der Gartenmauer hinziehe, in Betrieb nehmen, soviel wir wollten. So geschah es. Mit dem nötigen Werkzeug ausgerüstet, gingen wir an die Arbeit. Liebknecht, der damals seine Abhandlung über die Grund- und Bodenfrage schrieb, betrachtete sich als agrarischen Sachverständigen. Er versicherte, wir hätten an dem Rain einen vorzüglichen Humusboden zu bearbeiten. Als wir aber die Spaten in den Boden stießen, antwortete ein Mark und Bein durchdringendes Aechzen. Wir stießen bei jedem Spatenstich auf Steine. Liebknecht machte bei diesem Resultat ein langes Gesicht, wir lachten unbändig. Statt aus Humus bestand der Boden aus magerm Lehm, den wir, wie unser Aufseher versicherte, düngen müßten, wenn wir ernten wollten. Liebknecht und ich nahmen also einen großen Korb und zogen nach einem Komposthaufen, der in einer Ecke des Gartens angelegt war. Wer einen solchen Komposthaufen kennt, weiß, daß, wenn man ihn ansticht, ihm Düfte entströmen, die alle Wohlgerüche Indiens und Arabiens nicht überwinden können. Aber wir gingen mit wahrer Todesverachtung ans Werk, und nachdem wir den Korb gefüllt, steckten wir durch die Henkel zwei Stangen und trabten, Liebknecht vorn, ich hinten, nach unserm Beete. Die im Garten arbeitenden Frauen lachten aus vollem Halse, als sie unser Tun sahen. Ich habe damals und später öfter geäußert: Mutete der Staat uns eine solche Arbeit zu, wir hätten sie mit höchster Empörung zurückgewiesen. Das ist der Unterschied zwischen Zwang und freiem Willen.

Wir hatten unser Beet mit Radieschensamen bestellt und warteten sehnsüchtig auf die Ernte. Der Same ging prachtvoll auf, das Kraut schoß mächtig in die Höhe, aber die ersehnten Radieschen zeigten sich nicht. Jeden Vormittag, sobald wir unsern Spaziergang antraten, veranstalteten wir ein Wettrennen nach dem Radieschenbeet, denn jeder wollte die ersten Früchte ernten. Vergebens. Als wir nun eines Tages kopfschüttelnd um unser Beet standen und tiefsinnige Betrachtungen über die fehlgeschlagene Ernte anstellten, lachte unser Aufseher, der in einiger Entfernung unsrer Unterhaltung zugehört hatte, und sagte: „Warum Sie keine Radieschen bekommen, meine Herren, das will ich Ihnen sagen, Sie haben zu fett gedüngt!" Tableau! So war also alle unsre Mühe vergeblich gewesen. —

* * *

Nachrufe der Parteipresse.

Die Parteiblätter des In- und Auslandes ehren jetzt das Andenken unsers großen Toten in Nachrufen, die Bebels unsterbliche Verdienste um die Sache der Arbeiterschaft, ja der ganzen Menschheit hervorheben. Aus der Fülle der Stimmen können wir nur die folgenden hier zu Worte kommen lassen:

Vorwärts.

Keiner der sozialdemokratischen Führer hat jemals so das Herz der Masse besessen, keinem ist in Volksversammlungen, auf Parteitagen und Kongressen so zugejubelt worden als Bebel; denn das Proletariat erblickte in diesem silberhaarigen Greise mit dem glühenden Temperament sein eignes über sich selbst hinausgewachsenes Ich. Es sah in Bebel Fleisch vom eignen Fleisch, den Mann seines völligen Vertrauens, der in Einzelheiten vielleicht irren konnte; von dem aber jeder wußte, daß er mit allen Fibern seines Herzens im Volk, in der Arbeiterschaft wurzelte und diese unter keinen Umständen, mochte er auch selbst dabei als Opfer fallen, im Stiche lassen werde. Deshalb gab und gibt es unter den Führern der deutschen Sozialdemokratie auch keine einzige Persönlichkeit, die einen so tiefen Einfluß auf das deutsche Proletariat geübt hat wie Bebel — auch Marx und Engels, auch Lassalle nicht. Denn diese waren doch Intellektuelle, die, wenn sie auch ihr ganzes Sinnen, ihre ganze Kraft in den Dienst der sozialistischen Bewegung stellten, doch vielfach anders dachten und empfanden als die Arbeiterschaft. Sie kamen von außen, und was sie brachten, theoretische Einsicht, historisches und ökonomisches Wissen, das war etwas Verstandesgemäßes, das zunächst nur langsam durch eigne Denkarbeit in die Köpfe drang. Bebel aber war selbst ein Produkt dieses Proletariats, aus diesem unter kümmerlichen Bedingungen herausgewachsen, und er vereinigte in sich, wenn auch in gesteigertem, vielleicht darf man sagen, im potenzierten Maße die guten Eigenschaften der aufwärts strebenden Arbeiterklasse, ihre Kräfte und Fähigkeiten, ihr Denken und Fühlen. So erblickte die Arbeiterschaft in „ihrem" Bebel etwas ihrer Eigenart Wesensverwandtes.

Hamburger Echo.

Er ist nicht vergebens durch die Schule harter Erfahrung gegangen, die ihn lehrte, daß die Zusammenfassung der Kräfte zu einem Kampfe, wie die Sozialdemokratie ihn zu führen hat, die Geltendmachung der Autorität des Führers in einer Weise gebietet, die diese Aufgabe erfordert. August Bebel war in seiner ganzen Betätigung für unsre Partei einer von denen, dem nicht das geringste nachzusagen ist, daß er diese Autorität mißbraucht hätte. Er hat sie in gebührendem Maß eingesetzt, wo es nach Lage der Verhältnisse geboten war, und damit der Partei und der Volkssache sehr viel genützt. Das Beste aber, was man ihm schon zur „letzten Ehre" nachsagen kann, ist: daß er beständig bemüht gewesen ist, durch gutes Beispiel zu wirken. In diesem Bemühen hat sich August Bebel, und zwar in jeder Hinsicht, sowohl als Mensch wie als Parteipolitiker stets mustergültig bewährt. Zu seinem 70. Geburtstag, am 22. Februar 1910, widmeten wir unserm wackern Vorkämpfer die Huldigung: „Der Stolz der Alten! Das Vorbild der Jungen!" Das ist er geblieben bis zu seinem letzten Atemzug. Wie schwer auch seine Krankheit und die gewisse Aussicht auf ein baldiges Ende seine geläuterte Seele bedrängen mochten — immer mußten wir die gewaltige geistige und sittliche Kraft bewundern, mit der er ankämpfte gegen diese Bedrängung. In dem hinsiechenden Körper wirkte ein Geist, der nicht zu zerstören war. Und ganz gewiß hat das tröstliche Bewußtsein, einer großen und heiligen Aufgabe als Mensch gedient zu haben, ihn hinübergeleitet in das sanfte Entschlummern, in die Erlösung von allem Kampf und aller Drangsal. Wohl dem, der so sich selbst den wahrsten und schönsten Trost bereitet für das Abschiednehmen von der Welt!

Fränkische Tagespost (Nürnberg).

Er war mehr als alle andern der Führer der deutschen Arbeiter, so unsympathisch ihm auch dies Wort war. Er war der Führer, wie es keinen andern im deutschen Volke gab. Mag man in den bürgerlichen Parteien, mag man unter all den Großmächtigen und Herrschenden suchen soviel man mag, und deuteln soviel man will, man wird keinen finden seinesgleichen. Keine Partei hat einen Mann, den sie an Wirkung und Kraft, an Einfluß und Einwirkung neben August Bebel setzen könnte. Die Windthorst und Mallinckrodt, die Miquel und Bennigsen, die Richter und Waldeck, die Rickert und Barth, die Payer und Haußmann, die Kanitz und Heydebrand, die Stumm, Kardorff, ja auch die lange Reihe der Bundesfürsten, die sind nicht im entferntesten so Führer der Parteien oder gar des Volkes, wie es Bebel gewesen ist. So merkwürdig es klingen mag, an Einfluß auf seine Bewunderer und an suggestiver Wirkung ist in der neuern Geschichte Deutschlands nur einer zu nennen, der mit Bebel gleichzustellen ist, ein Mann, so verschieden wie nur möglich von August Bebel, in jeder Hinsicht sein Widerpart: Bismarck.

Münchner Post.

Wohin das Wort Bebels nicht dringen konnte, dahin wirkte seine Feder. Der Schriftsteller Bebel, der ganz aus eigner Kraft erwachsen war, schenkte uns eins der verbreitetsten Bücher der deutschen Sprache, jenes Werk über die Frau, in dem er am Schicksal der größern Hälfte des Menschengeschlechts die umfassendste sozialistische Kulturkritik der kapitalistischen Gesellschaft gab. Ungezählte Menschen haben aus diesem Buche den Trost, die Zuversicht und das Ziel ihres öden Daseins gefunden, das sonst der Verzweiflung verfallen wäre. Seiner schriftstellerischen Wirksamkeit gehörte vielleicht Bebels tiefste Neigung. Der kleine Handwerksgeselle war früh von dem unersättlichen Bildungshunger getrieben, der die schönste Eigenschaft des jungen Proletariers wird. In dem kämpfenden, trotzigen, unruhvollen Vertreter der politischen sozialen Befreiung verbarg sich tief ein stiller, wissensbegieriger Gelehrter, und auch beschaulicher Lebensbetrachter, der noch letzthin begonnen hatte, den Zeitgenossen und der Nachwelt das Werk seines Lebens zu erzählen. An Erscheinungen wie der Gestalt August Bebels wird der Tod zuschanden. Sie sterben nicht. „Er lebt, er wacht — nicht er, der Tod ist tot; weint nicht um ihn."

Arbeiter-Zeitung (Wien).

In Bebel liebten wir alle den höchsten Typus des deutschen Proletariers. Sein unersättlicher Wissensdurst und seine unbegrenzte Lernfähigkeit, seine rücksichtslose Schroffheit im Kampf und seine weiche, gemütvolle Menschlichkeit, die nie versagte und jede Not verstand; seine Fähigkeit zu schrankenloser Begeisterung und Aufopferung, die ihm der Glaube an die Sache gab, und seine kühle, ordnende Klugheit in der Herstellung aller Bedingungen des Kampfes: das war Bebel, das ist der deutsche Proletarier. Der Mann, dessen glühende Leidenschaft den Hörer widerstandslos mit sich fortriß, vor dessen Feuergeist alles zerstob, der war auch der Organisator der Partei von ihrem Anbeginn, der erste am Werke des mühevollen Aufbaues der deutschen Parteiorganisation, die jetzt ein unnachahmliches, unerreichtes, wunderbares Kunstwerk ist. So war in Bebel der feste, inbrünstige Glaube an unsre große Sache, die brennende Leidenschaft des Kampfes verbunden mit ungewöhnlicher Fähigkeit besonnener Erwägung, mit einem ganz außerordentlichen Sinne für das Tatsächliche. Darum vereinigen sich in ihm die zwei Seiten der proletarischen Taktik, die oft schwer zu verbinden sind und deren Notwendigkeiten häufig in scheinbarem Gegensatz stehen: das Streben ins Weite, der Kampf für die letzten Ziele der Befreiung des Proletariats und die Sorge für die schrittweise Hebung der Lebenshaltung aller proletarischen Schichten, die schrittweise Eroberung von politischer Macht, die schrittweise Gewinnung von Einfluß in der öffentlichen Verwaltung. In Bebel kamen sie beide zu ihrem vollen Rechte: die Tätigkeit ins Enge und ins Weite, die auf die unmittelbare Gegenwartsarbeit gerichtete und die dem letzten glorreichen Ziele zugewendete. Das beruht darauf, daß ihm die seltene Vereinigung von theoretischem und praktischem Sinn gegeben war, deren die kämpfende Klasse nicht entbehren kann, und weil in ihm die nüchterne Erwägung aller Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Klassenkampfes der revolutionären Begeisterung nicht im Wege stand, die allein die Herzen entflammt und die Geister mit sich reißt. Ihm war die Kraft eigen, gleich einem Seher in die Zukunft zu weisen, den Wankelmut zu verscheuchen und die bangenden Herzen mit der Zuversicht des Sieges zu erfüllen. Wenn Bebel dem Rebellentrotz des Proletariats flammenden Ausdruck gab, wenn unter seinen Schwertstreichen alles Feige und Schwächliche zusammenbrach, wenn er im Namen der Ausgebeuteten der kapitalistischen Ordnung den Fehdehandschuh hinwarf und ihr Todfeindschaft für immer ansagte: da war es, als ob die Worte aus den Urtiefen des Volkes kämen, als ob das bittere Leid der Millionen in einem Weheruf des Zornes und der Anklage sich zusammengeballt hätte. Sein Fühlen und Denken, sein Wollen und Hoffen fand der deutsche Arbeiter bei Bebel wie bei niemand ausgedrückt

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 191. Magdeburg, Sonnabend den 16. August 1913. 24. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. August 1913.

Die Lokalpresse über Bebel.

Der „Magdeburger Anzeiger" widmet unserm verblichenen Parteiführer einen Leitartikel, in welchem u. a. folgendes gesagt wird:

Mit Bebel ist der erste und älteste Führer, in gewissem Sinne muß man sogar sagen der Begründer der sozialdemokratischen Bewegung in Deutschland, aus dem Leben geschieden. Auch der politische Gegner wird dem Manne, der von sich gesagt hat, daß er der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft sei und bleiben werde, die Anerkennung nicht versagen wollen, daß Bebel mit rastloser Energie sich emporgearbeitet und für die Stellung an der Spitze der Partei, die er einnahm, sich fähig gemacht hat. . . . . .

August Bebel ist von jeher Optimist gewesen, und er hat den Glauben an das Gerechte und Sieghafte der von ihm verfochtenen Sache niemals, auch damals nicht verloren, als die Parteibewegung noch in den Anfängen stand, die Mittel sehr klein, die Kräfte sehr spärlich waren, über die sie verfügte . . . . ., aber Bebel sah seine Hoffnungen sich nicht verwirklichen, er sah sich vielmehr immer wieder und immer häufiger enttäuscht, enttäuscht namentlich auch deshalb, weil mit den so viel größeren Mitteln und so viel stärkeren Kräften, über die die deutsche Sozialdemokratie jetzt verfügt, der Weg, der zum Endziel führen sollte, nicht schneller als früher zurückgelegt wurde. Bebel selbst wird sich schwerlich verhehlt haben, daß er früher die Kräfte, die das Wesen des monarchischen und nationalen Staates ausmachen, ganz erheblich unterschätzt hatte. . . . . .

So mußte sein Optimismus schließlich an den realen Tatsachen zuschanden werden, und sicherlich ist der alternde Bebel auch dagegen nicht gleichgültig geblieben, daß die unbedingte und unbeschränkte Autorität, über die er dereinst verfügte, mehr und mehr ins Wanken gekommen war, daß andre jüngere Kräfte die Führung an sich zu reißen suchten und daß nicht selten die Aufgaben und die Interessen der Partei sich in einem widerlichen kleinlichen Gezänk zu erschöpfen schienen, von dem gerade er sich angewidert fühlen mußte! Welche Erfahrungen Bebel beschieden gewesen wären, wenn er noch einige Jahre der nominelle Führer der Partei geblieben wäre, steht dahin. Die deutsche Sozialdemokratie hat sich in neuster Zeit, man weiß nicht, ob mit Zustimmung oder gegen den Willen Bebels, vor eine schwere Entscheidung gestellt, vor die Frage, ob auch in Deutschland der politische Massenstreik Anwendung finden soll. Noch sind die Kräfte des nationalen Staates so stark, daß ein Angriff mit dieser Waffe zweifellos zurückgeschlagen werden würde. Es wäre das eine neue bittere Erfahrung für Bebel gewesen, und eine solche Erfahrung zu machen hat ihm der Tod erspart, der Tod, der in diesem Falle ein arbeitsreiches, ernstes, aber, wie auch die Anhänger Bebels sich werden eingestehen müssen, ein einer unlösbaren und verfehlten Aufgabe gewidmetes Leben abgeschlossen hat.

Der Erfüllung einer „unlösbaren und verfehlten Aufgabe" werden weiter Ungezählte ihr Leben widmen und dem Siege der sozialistischen Sache werden sich ihre Widersacher vergeblich entgegenstemmen!

Die gelbe „Tageszeitung" bringt heute ebenfalls einen Nachruf. Aus ihm seien nur die folgenden Sätze wiedergegeben:

Ein großer Revolutionär ist gestorben! Er hat es selbst gesprochen: „Ich will der Todfeind sein der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Regierungen", und wenn man in dieses nun dahingegangene Leben von Leidenschaftlichkeit und glühendem Hasse gegen jeden Anhänger des monarchischen Gedankens blickt, so muß sich jedem, auch dem sklavischsten Nachbeter des langjährigen Sozialistenführers die Ueberzeugung aufdrängen, er hat es bitter ernst mit dieser Todfeindschaft gegen die bürgerliche Welt gemeint. Er ging aufs Ganze! Und es ist nicht seine Schuld, daß ihm der „große Kladderadatsch", den er so oft als nahe bevorstehend verkündete und herbeisehnte, nur eine Fata Morgana blieb. Trotz dieses Fehlschlags war der Berufspolitiker ein gewaltiger Mann und Gegner, ein Gegner, der seine ehrliche Ueberzeugung tapfer auf dem Schlachtfeld der Politik verfocht und von dem auch seine Feinde wußten: ihn treibt sein ehrlicher Haß, nicht persönlicher Ehrgeiz, nicht allerhand Nebenabsichten, — ein Zug, der ihn hervorhebt aus den Reihen jener Gernegroße, die er im Banne seiner Persönlichkeit hielt und von denen ein rundes Dutzend heute mit allen Listen nach den Besitz des roten Thrones streben wird. Er war eine Persönlichkeit. . . . . .

Bis zur völligen Einseitigkeit ein Feind des deutschen Volkes, und mag heute die sozialdemokratische Presse widerhallen von Lobgesängen und Ueberschwenglichkeiten, sein Haß gegen die bestehenden Verhältnisse hat ihn blind sein lassen gegen die großen Wohltaten der sozialen Gesetzgebung, er war ihr größter Feind. Was auch beschlossen wurde, er gab sich nie zufrieden, obgleich er als Berufspolitiker wissen mußte, daß das Gebotene das Aeußerste war im Rahmen des Möglichen. Er war der Prediger der Unzufriedenheit, er wußte, daß ein zufriedenes Volk niemals dem roten Rattenfänger bis zum Endziel, der Revolution, folgen werde. Deshalb hetzte er und schürte er, da war ihm jedes Mittel recht; wie oft wurde ihm nachgewiesen, daß sein gesamtes Anklagematerial bei den Debatten zum Militäretat weiter nichts war, als leichtfertige Beschuldigungen, wie oft hat er es von neuem versucht, — ein Feind auf Tod und Leben.

Bebels Anklagematerial nachweislich nichts weiter als leichtfertige Beschuldigungen, nicht etwa ein- oder zweimal, nein oft und immer wieder! Merkt das gelbe Blättchen nicht, wie es sich selbst widerlegt? Hätte ein solcher Mann auch nur vorübergehend eine Rolle spielen, geschweige denn ein „gewaltiger Mann" werden können? Daß Bebel der größte Feind der sozialen Gesetzgebung gewesen sein soll, er, der nach dem Zeugnis seines Gegners Bamberger der Anreger der Arbeiterversicherung in Deutschland gewesen ist, diese wunderliche Behauptung ist so wenig ein Wort der Widerlegung wert wie die andre, Bebel sei ein — Feind des deutschen Volkes gewesen. Gelber Rekord!

— **Eine Bebel-Gedächtnisfeier** findet am Donnerstag den 21. August, abends 8½ Uhr, im „Luisenpark", Spielgartenstraße 1c, statt. Die Arbeitersänger haben ihre Mitwirkung zugesagt. Parteisekretär Genosse Holzapfel hält die Gedächtnisrede. Die deutsche Arbeiterschaft steht trauernd an der Bahre des großen Toten. Sie weiß, was sie ihm dankt und was sie an ihm verliert. Mögen die Genossen und Genossinnen durch Massenbesuch der Feier ein würdiges Gepräge geben! —

— **Zur Beisetzung Bebels** werden von ungezählten Arbeiterkorporationen Delegierte entsandt werden. Auch aus Magdeburg werden sich mehrere Delegationen nach Zürich begeben. So entsendet der sozialdemokratische Bezirksverband Magdeburg zwei Delegierte, der Sozialdemokratische Verein für Magdeburg vier Delegierte, darunter eine Genossin, das Magdeburger Gewerkschaftskartell einen Delegierten. Von den einzelnen Gewerkschaften Magdeburgs ist uns bisher nur bekannt geworden, daß der Transportarbeiter-Verband eine Delegation zu entsenden beabsichtigt. — Die sozialdemokratischen Vereine der Wahlkreise des Regierungsbezirks entsenden, mit Ausnahme der beiden finanziell schwachen altmärkischen Kreise und des Kreises Wolmirstedt-Neuhaldensleben, ebenfalls Delegierte. —

— **Besuch der „Sachsen".** Das Zeppelinluftschiff „Sachsen" überfuhr am heutigen Freitag vormittag unsre Stadt. Es befand sich auf der Fahrt von Hamburg nach Leipzig. Die „Sachsen" war um 7 Uhr in Hamburg aufgestiegen. An Bord befanden sich sieben Passagiere. Die Führung des Luftschiffs hatte Herr Hacker. —

— **Schwerer Unfall.** Der Maschinenputzer Franz Wallmann aus Loitsche geriet am Donnerstag abend auf dem Hauptbahnhof zwischen die Zylinderkasten zweier sich kreuzender Lokomotiven, wodurch ihm schwere Quetschungen der Brust und Hüften beigebracht wurden. Der Verletzte wurde im altstädtischen Krankenhaus aufgenommen. —

— **Plötzlicher Tod.** Am Donnerstag abend gegen 8 Uhr wurde ein älterer Herr in einem Straßenbahnwagen in der Nähe des Hasselbachplatzes von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, weshalb er in ein nahegelegenes Haus gebracht werden mußte. Noch bevor ein Arzt eintraf, machte ein Herzschlag dem Leben des Mannes ein Ende. Wie wir erfahren, handelt es sich um den Oberregierungsrat Johann Dorgerloh, Papenstraße 17 wohnhaft. Die Leiche des so plötzlich Verstorbenen wurde nach dem Neustädter Friedhof gebracht. —

× **Selbstmord.** Am 14. d. M., nachmittags gegen 4½ Uhr, wurde der Arbeiter Hermann K. in seiner Hesekielstraße Nr. 4 belegenen Wohnung erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord, vermutlich aus Lebensüberdruß, vor. —

— **Von der Feuerwehr.** Eine am Donnerstag abend nach 10 Uhr vom Feuermelder Wasserkunststraße 110 abgegebene Feuermeldung rief den Löschzug 3 nach der Maschinenfabrik von Schulze in der Schwiesaustraße. Dort waren die vor der Feurung im Kesselhaus liegenden Holz- und Kohlenvorräte in Brand geraten und hatten das Dach mit entzündet. Durch Vornahme zweier Schlauchleitungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und in kurzer Zeit zu bewältigen. Am Freitag nachmittag gegen 2 Uhr wurde die Sudenburger Feuerwehr nach der St.-Michael-Straße 21a gerufen. In einem dort befindlichen Stalle war Stroh in Brand geraten, das vor dem Eintreffen der Wehr von den anwesenden Arbeitern gelöscht werden konnte. —

× **Verloren oder gestohlen?** Am 14. August, im Laufe des Nachmittags, ist einem jungen Mädchen in Bad Elmen oder während der Eisenbahnfahrt von dort nach hier eine schwarze, dunkelblau gefütterte Ledertasche, enthaltend 420 Mark, darunter ein Fünfzig-, ein Zwanzigmarkschein und 340 Mark Gold, abhanden gekommen. Ob die Tasche gestohlen oder verloren gegangen, und wo dies geschehen ist, steht nicht fest. —

× **Gestohlen** wurden auf dem Wochenmarkt eine Wagenplane, aus einem Keller in der Belfortstraße ein Herrenfahrrad „Parade" und ein Damenfahrrad „Panther", aus einer Laube am Fermersleber Weg 20 Tauben und aus einer zweiten Laube ein Kaninchen. —

× **In Haft genommen** wurde der Knecht Walter H. von hier, der in Velgau bei Kallehne ein Fahrrad gestohlen, dieserhalb den Dienst heimlich verlassen hat und hier in einem Getreidediemen nächtigend betroffen wurde; der Reisende Wilhelm Th. aus Aligse, der gestern nachmittag telephonisch eine Kraftdroschke nach einem Lokal bestellte, eine Rundreise durch die Stadt gemacht hat, ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein, wodurch der Wagenführer um 16 Mark geschädigt ist; der Dienstknecht Walter K. aus Gautzsch, der sich bei der Kriminalpolizei selbst gestellt hat mit der Angabe, seinem Dienstherrn in Mertzdorf 9 Mark unterschlagen und einem Kollegen dortselbst eine Hose gestohlen zu haben. —

Konzerte, Theater 2c.

* Viktoria-Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr findet eine Doppelvorstellung bei kleinen Preisen statt. Die beiden Lustspiele „Im weißen Rößl" und „Als ich wiederkam" kommen zur Aufführung. Abends 6 Uhr findet ein nochmaliges aber unwiderruflich letztes Gastspiel Hans Mühlhofers statt. Gegeben wird das Schauspiel „Der Andre" von Paul Lindau. Karten für die beiden Sonntagsvorstellungen sind bereits im Vorverkauf bei B. Spiecker, Blumenhandlung, Alter Markt 2, erhältlich. Am Dienstag hat Fräulein Klara Bracco ihr Benefiz. An diesem Abend kommt die entzückende Lustspiel-Novität „Das Buch einer Frau" von Lothar Schmidt zur Aufführung. —

* Wilhelm-Theater. Der andauernd große Erfolg und der sehr gute, fortgesetzt stärker werdende Besuch der neuen Revue: „Bravo — Dacapo!" beweist, daß die Direktion Norbert mit dem Gastspiel des Fritz-Steidl-Ensembles einen großen Treffer gemacht hat. Von einem Repertoirewechsel ist infolgedessen während dieses Monats Abstand genommen worden. —

Sport und Spiele.

Kreisschwimmfest. Am Sonntag den 10. August feierte der Schwimmverein „Elbe" (Magdeburg) das diesjährige Kreisschwimmfest des Kreises 4. Daran haben sich Sportgenossen aus Hannover, Braunschweig, Olvenstedt, Fermersleben und sogar aus Charlottenburg beteiligt, so daß guter Sport geboten wurde. War das Wetter auch nicht sehr einladend, so hatte sich doch eine große Zahl Zuschauer eingefunden, die die gebotenen Wettkämpfe mit Spannung verfolgten. Am Vormittag wurde ein Wasserballspiel ausgefochten, und zwar Hannover gegen Magdeburg. Es gelang den Magdeburgern, den Sieg an sich zu reißen. Resultat: 3:0. Am Nachmittag klärte sich das Wetter auf, so daß beim schönsten Sonnenschein die einzelnen Rennen ausgeschwommen werden konnten. Das meiste Interesse erregten wie immer die Stafetten. Wie heiß hier gekämpft wurde, beweisen die Resultate, in der Männerbruststafette Magdeburg 3 Minuten $1^{7}/_{10}$ Sekunden und Hannover 3 Minuten $1^{4}/_{10}$ Sekunden. Den Schluß des Festes bildete ein Wasserballspiel Charlottenburg gegen Magdeburg, auch hier siegten die Magdeburger überlegen mit 5:0. —

Briefkasten.

G. B. Die Fünfmarkstücke in Gold sind bis zum 1. Oktober 1900 in Kurs gewesen. Um diesen Zeitpunkt begann die Einziehung der Münzen. —

O. H. Sie müssen die zuerst bestellte Maschine nehmen. —

B., Barby. Einverstanden! M. —

Althaldensleben. Ja, wenn andre Leute und fremdes Eigentum gefährdet sind. —

Wernigerode. Diese Statistik kann doch auf anderm Wege besser als durch die Presse der in Frage kommenden Personen mitgeteilt werden. —

Turnerschaft Magdeburg. Die Bekanntmachung stand bereits unter „Sport und Spiel". —

Turnerschaft Magdeburg. Ihr Inserat ist, wie bestellt, auch in der Nummer 185 vom 9. August d. J. erschienen. —

Letzte Nachrichten.

Pc. Frankfurt a. M., 15. August. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Berlin erfährt, hat der Magistrat von Neukölln an den Zweckverband Groß-Berlin sowie an die ihm angeschlossenen Gemeinden einen eingehend begründeten Antrag zur Einführung der Arbeitslosen-Versicherung im Zweckverbandsgebiete gerichtet. Dem Antrag ist eine Kostenaufstellung beigefügt. —

Pc. Paris, 15. August. Rußland hat eine Aktion zu einem indirekten Druck auf die Pforte zur Räumung von Adrianopel eingeleitet. Der russische Minister des Aeußern, Sasonow, ist an die Regierungen der fünf Großmächte herangetreten und hat ihnen vorgeschlagen, um von der Türkei die Räumung Adrianopels zu erzwingen, der osmanischen Regierung zunächst jegliche finanzielle Unterstützung zu verweigern. Rußland erkennt allerdings das Recht der Türkei an, die Forderung auf eine Revision der Grenzlinie Enos—Midia zu erheben, da es für sie ein Lebensbedürfnis ist, bessere Bedingungen zur Verteidigung Konstantinopels zu schaffen. Die französische Regierung hat sich, wie der „Petit Parisien" erklärt, bereits mit dem Vorschlag Sasonows einverstanden erklärt, die übrigen Mächte stehen gegenwärtig noch im Meinungsaustausch mit Petersburg. —

Pc. Sofia, 15. August. Die Aufstellung über die durch die Unterbringung und Verpflegung der türkischen Kriegsgefangenenkosten ist von der bulgarischen Regierung den Mächten übersandt worden. Sie soll als Unterlage für die finanziellen Ansprüche dienen, die Bulgarien nach dieser Richtung an die Pforte stellt. Die Höhe der Kosten beläuft sich auf 20 Millionen Frank. —

Vereins-Kalender.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Sonnabend den 16. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Lüchtefeld. 1424

Zentralverband der Maschinisten, Heizer und Berufsgenossen, Zahlstelle Magdeburg. Sonntag den 17. August, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Hesse, Stephansbrücke 38. 1427

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Abfahrt nach Burg vom Hauptbahnhof 6.57 abends Bahnsteig 4. 1421

Turnerschaft Magdeburg (A.-T.). Versammlungen finden statt am Sonnabend den 16. August, abends 8½ Uhr: Abt. Altstadt bei Lüchtefeld; Abt. Wilhelmstadt im „Luisenpark". — Die Geräte der Abteilungen Altstadt, Buckau, Sudenburg und Wilhelmstadt werden am Sonntag früh von 6 Uhr an abgeholt. Um 10 Uhr Sitzung sämtlicher Gerätewarte auf dem Spielplatz. 1433

Arbeiter-Radfahrerverein, Abt. Buckau. Sitzung des gesamten Vorstandes, der Saalfahrer und des Festkomitees Dienstag den 19. d. M., abends 9 Uhr, in der „Dorotheenhalle". — Am Sonnabend den 16. August Nachttour. Abfahrt 8 Uhr von der „Thalia". 1428

Arbeiter-Sportklub Viktoria Buckau. Treffpunkt Sonntag früh 7½ Uhr beim Kollegen Bräutigam zum Abmarsch nach Olvenstedt. 1425

Diesdorf. Arbeiter-Radfahrer. Sonnabend den 16. d. M., abends 8½ Uhr, wichtige Versammlung bei O. Picht. 1431

Langenweddingen. Sozialdemokratischer Verein Kreis Wanzleben. Sonnabend den 16. August, abends 8½ Uhr, Versammlung bei Pieper. 1426

Lemsdorf. Arbeiter-Radfahrer. Sonntag den 17. August Tour nach Bleckendorf. Abfahrt 12 Uhr von Cäsar. 1434

Niederndodeleben. Arb.-Turnverein Freiheit. Sonnabend den 16. August, abends 8½ Uhr, Versammlung bei Otto Köppe. — Sonntag den 17. August Abmarsch nach Diesdorf 1½ Uhr vom Vereinslokal

Olvenstedt. Männer-Turnverein Freiheit. Sonnabend den 16. August Versammlung bei Frohme. 1435

Burg. Zentralkrankenkasse für Frauen und Mädchen (Offenbacher). Dienstag den 19. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung im „Grand Salon".

Burg. Arb.-Radfahrerverein Falke 1913. Sonntag den 17. August Familientour nach Waldrogäsen. Abfahrt mit Rad 12½ Uhr vom Restaurant zum Hagen, mit der Bahn 1¼ Uhr vom Zerbster Tor. 1432

Marktberichte.

Magdeburg, 14. August. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer- neuer ruhig, gut 193—196 Mk. — Roggen inländ. neuer ruhig, gut 160—163 Mk — Gerste hiesige Chevalier- gut 175—182 Mk., feinste über Notiz, Land- gut 168—174 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 140—142 Mk. — Hafer inländischer stetig, gut 163—168 Mk., mittel ——— Mk. — Mais runder ruhig, gut 143—144 Mk. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

			Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.				
Jungbunzlau . .	12. August + 0,01	13. August + 0,01	—	—
Laun	„ — 0,34	„ — 0,31	—	0,03
Budweis . . .	„ — 0,10	„ — 0,10	—	—
Prag	13. „ —	14. „ —	—	—
Unstrut und Saale.				
Straußfurt . . .	13. August + 1,15	14. August + 1,10	0,05	—
Weißenfels Untp.	„ — 0,16	„ — 0,22	0,06	—
Trotha	„ + 1,34	„ + 1,34	—	—
Alsleben. . . .	„ + 0,72	„ + 0,72	—	—
Bernburg . . .	„ + 0,35	„ + 0,40	—	0,05
Kalbe Oberpegel .	„ + 1,38	„ + 1,38	—	—
Kalbe Unterpegel.	„ — 0,12	„ — 0,12	—	—
Grizehne. . . .	„ + 0,03	„ + 0,03	—	—
Mulde.				
Dessau, Muldenbr.	13. August — 0,29	14. August — 0,30	0,01	—
Elbe.				
Pardubitz . . .	12. August — 0,50	13. August — 0,58	0,08	—
Brandeis . . .	„ — 0,30	„ — 0,20	—	0,10
Melnik	„ + 0,42	„ + 0,38	0,04	—
Leitmeritz . . .	„ — 0,44	„ — 0,36	—	0,08
Aussig	13. „ — 0,20	14. „ — 0,14	—	0,06
Dresden	„ — 1,66	„ — 1,67	0,01	—
Torgau	„ + 0,15	„ + 0,16	—	0,01
Wittenberg . . .	„ + 1,08	„ + 1,06	0,02	—
Roßlau	„ + 0,48	„ + 0,44	0,04	—
Barby	„ + 0,52	„ + 0,54	—	0,02
Schönebeck . . .	„ + 0,43	„ + 0,45	—	0,02
Magdeburg . .	14. „ + 0,60	15. „ + 0,55	0,05	—
Tangermünde . .	13. „ + 0,96	14. „ + 0,95	0,01	—
Wittenberge . .	„ + 0,52	„ + 0,52	—	—
Dömitz	„ + 0,12	„ + 0,08	0,04	—
Boizenburg . . .	„ + 0,13	„ + 0,09	0,04	—
Hohnstorf . . .	„ + 0,16	„ + 0,13	0,03	—
Lauenburg . . .	„ + 0,13	„ + 0,11	0,02	—

* Aussig, 15. August. Pegelstand — 0,18. Vom Oberlauf werden 20 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeb. Ztg.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 16. August: Meist bewölkt, ziemlich kühl, Regen.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger **Auflösung**
in meiner Filiale **Buckau, Schönebecker Straße Nr. 33.**

Um den Rücktransport der Waren zu vermeiden

haben wir uns entschlossen, auf sämtl. regul. Schuhwaren gegen Vorlegung dieses Gutscheins einen Rabatt von

Bis zu **50 %** Preisermäßigung

10 Prozent in bar zu gewähren, welcher bei jedem Einkauf sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Jedes Paar Schuhe ist deutlich mit dem bisherigen Preis ausgezeichnet, so daß die Ermäßigung durch jedermann **kontrolliert** werden kann.

Im Hauptgeschäft
Außerordentliche Okkasionen in Sommer-Schuhwaren
Einzelpaare bis zu **33 1/3** Preisermäßigung

Im Hauptgeschäft — Alter Markt 17

Petzold

Auf sämtl. regulären Sommer-Schuhwaren

bis auf weiteres gegen Vorlegung dieses Gutscheins **10 Prozent Rabatt in bar,** welcher bei jedem Einkauf sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Hauptgeschäft **17 Alter Markt 17** Kein Laden 1 Treppe hoch

Ausverkauf wegen Umbau

und bedeutender Erweiterung in meiner Filiale
Sudenburg, Halberstädter Straße 121c, Ecke Westendstraße.

Während des Umbaues

unsers Geschäftslokals möchten wir möglichst wenig Ware im Laden haben, da diese durch den unvermeidlichen Baustaub vielfach gefährdet ist. Zum Zwecke einer schnellen Räumung, und da es auch an

Bis zu **50 %** Preisermäßigung

Platz mangelt, gewähren wir auf alle regulären Schuhwaren
10 Prozent Rabatt in bar
gegen Vorlegung dieses Gutscheins. Dieser Extrarabatt läuft nur während der Bauarbeiten und wird bei jedem Einkauf sofort an der Kasse in Abzug gebracht.

56

Augen auf und aufgepaßt!

Wir unterhalten das **grösste Lager** und haben den **grössten Umsatz** in **feinen gereinigten, wenig getragenen**

Maß- und Kavalier-Garderoben

und sind daher in der Lage, jedem Käufer die **größten Vorteile** zu bieten.

3835 **Abteilung Getragene Garderobe:**

Maß-Anzüge, gereinigt, reine Wolle	8	10	12	Mk. u. höher
Maß-Anzüge, sehr fein, reine Wolle	14	16	18	Mk. u. höher
Maß-Anzüge, sogenannte Monatsgarderobe	20	24	27	Mk. u. höher
Promenaden-Rockanzüge	10	15	20	Mk. u. höher
Gehrock-Anzüge, feinste Tuchstoffe	15	20	25	Mk. u. höher
Paletots und Ulster, hochelegant	6	8	10	Mk. u. höher
Frack- und Smoking-Anzüge	20	25	30	Mk. u. höher

Frack- und Gesellschafts-Anzüge auch leihweise.

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende in neu oder getragen umgetauscht. **Speziell großes Lager in weiten Sachen für starke Herren.** **Neu!**

In der Abteilung **Neue Garderoben** für Herren und Jünglinge unterhalten wir ebenfalls **enormes Lager,** darunter stets große Gelegenheitsposten, welche wir besonders durch **Ersparnis der hohen Ladenmiete** zu **fabelhaft billigen Preisen** verkaufen.

Friedrich Pauls **größtes und ältestes Spezial-Etagen-Geschäft für wenig getr. Maßgarderobe am Platze**
Breiteweg 56 **1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch!**

56 **Gutschein** **Dieses Inserat der „Volksstimme" wird beim Einkauf von 20.00 Mark an mit 2.00 Mark in Zahlung genommen!** 56

Als eine ganz besonders preiswerte, schöne, kräftige **Zigarre** empfehlen wir unsre

Nr. 13, Marke Kraft

Stück **7** Pf., Dtzd. **65** Pf., 100 Stück in Papier **5.00** Mk., 1/10 Kiste = 100 Stück **5.20** Mk.

Tabak- u. Zigarren-Fabrik

MAGDEBURG 3302

Paul Meissner & Co.

und unsre bekannten Verkaufs-Filialen.

G. Gehse

Magdeburg
Johannisfahrtstraße 13/14
Fermersleben 3178
Neustadt ▫ Schönebeck.

Eigne Fabrikation in **Arbeitskleidung** jeder Art.

Schuhwaren-Räumungsverkauf

Buckau Auf sämtliche Sommer-Artikel bis 1. Oktober **10 Prozent Rabatt!!** Bester Einkauf in guter Ware zu billigen Preisen!

Schuhhaus Brandt, Ecke Gärtnerstraße. 3276

Aufpolstern
Matr. 4 Mk., Sofa 6 Mk., saubere Arbeit. **Perlmschitz,** Jakobstraße 29, part. 1973

Damenuhr mit eleg. langer Kette Mk. 8.50. Katharinenstr. 11, 1. Et. 3201

Achtung!

ff. Knoblauchwurst wieder billiger, Pfd. **70** Pf.

Otto Breitfeld, Wurstfabrik,
Schwibbogen, Ecke Königshof und Gr. Schulstr. Nr. 15.
Fernsprecher 984. 3326

Biener & Chusid

Himmelreichstraße 23, I. 2. Haus vom Breitenweg.

Möbel auf Kredit!

Riesenauswahl

Komplette Einrichtungen

Anzahlung Mk. 15 bis 25, Mk. 30 bis 45, Mk. 50 bis 70.

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, farb. Küchen

Damen- Röcke Kostüme | Herren- Knaben- **Anzüge**

Anzahlung von 3.00 Mark an.

Teppiche, Tisch- und Steppdecken, Spiegel, Bilder, Uhren, Leib- und Bettwäsche usw.

50 Pf. wöchentliche Teilzahlung, falls Bezirk erwünscht, bitte Postkarte.

Strengste Diskretion.

Buchhandlung „Volksstimme"
Große Münzstrasse 3

Wichtig für jeden preußischen **Steuerzahler!**

Führer durch das preußische **Einkommensteuergesetz.**

Von Arbeitssekretär Rud. Wissell mit 19 Formularen für Reklamationen.

Preis 30 Pfg.

Stußfurt. 3320 **Stußfurt.**

Täglich **frische Fische**
Räucherwaren und Marinaden
Else Würfel, Hecklinger Straße 7.

Leihhaus B. Wolff

Nr. 14 Schwertfegerstrasse Nr. 14.

Höchstbeleihung sämtlicher Wertgegenstände.

3145 **Diskrete Abfertigung.**

Heute und folgende Tage

kommen zum spottbilligen Verkauf:

Große Posten **Herren-Anzüge,** moderne Muster u. Fassons, beste Paßform
Sommer-Paletots und -Ulster, elegant. Neuheiten
Gehrock-Anzüge in bester Ausführung, vollständiger Maßersatz
Jünglings- und Knaben-Anzüge, neuste Formen, gute Qualitäten
Herren-Stoffhosen von den einfachsten bis zu den besten
Phantasie-Westen, schicke Neuheiten, helle und dunkle Dessins
Knaben-Waschanzüge, Waschjoppen, Lodenjoppen
Hüte 1.25, Mützen 17 ₰

Ein Posten **Wanduhren** beste Werke, mod. Gehäuse
Taschenuhren für Damen und Herren, in Gold, Silber, Nickel, Stahl, gute Werke
Uhrketten für Damen und Herren in reich. Auswahl
Trauringe, Schmuckringe
Fahrräder mit echtem Doppelglocken-Kugellag., volle Jahres-Garantie auf Rad und Gummi Spottpreis v. **45.00** an
Nähmaschinen, beste deutsche Fabrik., 5 Jahre Garantie, Sportpreis von **38.00** an

Schuhwaren
Herren-Stiefel schon von **3.90** an
Damen-Stiefel mit und ohne Lack von **4.75** an
Kinder-Stiefel sehr billig!
Braune Damen-Stiefel mit u. ohne Lackkappe von **6.25** an
Braune Herren- und Kinder-Stiefel, sehr preiswert!

B. Wolff, Schwertfegerstraße 14.

Modernisierungen und Abänderungen
von Winter-Garderobe

wolle man uns bitte **unverzüglich** überbringen, da wir uns während der Hochsaison, also vom **20. September bis Anfang November,** hiermit nicht befassen können.

Die neuen Winter-Modelle sind am Lager.

3361

Otto Klavehn & Co.
Damen-Mäntel-Haus

Breiteweg 141/143 Breiteweg 141/143

Frauenleiden

Mit einem Anhang:

Die Verhütung der Schwangerschaft

von Dr. Zadek.

Mit 9 Illustrationen!

Volksausgabe 20 Pf.,

— Zu beziehen durch —

Buchhandlg. Volksstimme

Gr. Münzstr. 3.

Alles ist umsonst!

Die Arbeit, der teure Stoff, die Zutaten, wenn man beim Schneidern nicht einen tadellosen Schnitt verwendet. Der beste ist „Favorit". Anleitung durchs Favorit-Moden-Album (nur 60 ₰). Erhältlich bei 3388

Anton Funke, Breiteweg 95.

Junges Mädchen für Stepp- und Laschmaschine gesucht. **Karl Sterich, Handschuhfabrik, Neuer Weg 4.**

Ich laufe nach

Breiteweg vis-à-vis der **87** **1 Treppe** Braunschweigerstraße

denn dort finde ich die allergrößte Auswahl in feinen gereinigten, wenig getragenen

Maß- und Kavalier-Garderoben

Achten Sie genau auf die Nr. **87!**

Abteilung: Getragene Garderobe.

Maß-Anzüge, gereinigt, reine Wolle, 1- und 2reihig	von 7.00	bis	15.00
Maß-Anzüge, wie neu	von 18.00	bis	45.00
Promenaden-Rockanzüge	von 7.00	bis	25.00
Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge, wie neu, feinste Tuchstoffe	v. 15.00	bis	45.00
Frühjahrs-Paletots, teils auf Seide	von 6.00	bis	35.00
Frühjahrs-Ulster, hochelegant	von 10.00	bis	35.00

Massenauswahl in weiten Sachen für starke Herren.

In der Abteilung Neue Garderoben für Herren und Jünglinge unterhalten wir ebenfalls ein enormes Lager zu fabelhaft billigen Preisen.

P. Frühmanns

allergrößtes Spezial-Etagen-Geschäft in feinen gereinigten Maß-Garderoben am Platze, **Breiteweg 87, 1 Tr.**

Gebe auf alle Waren in bar 5 Prozent Rabatt!

3324

Für eine neuzugründende Marmeladen-Fabrik wird

tüchtiger Werkführer

welcher im Praktischen sowohl als auch Kalkulation vollständig bewandert ist, gegen hohes Gehalt gesucht. Gefl. Angebote mit Ansprüchen an die Annoncen-Expedition **H. Hallberg, Neumünster,** erbeten. 1990

Wurst- und Fleisch-Offerte!!

Kalbfleisch	70 bis 80 Pf.
Schweinefleisch	90 bis 1.00 Mk.
Rindfleisch	90 bis 1.00 Mk.
Prima Schmalz	1.00 Mk.
Gehacktes Bratwurstfleisch	90 Pf.
Hochfeine Rot-, Leber- und Sülzwurst	80 Pf.

Franz Kirsten, Buckau Thiemstraße Nr. 15

1981

Gartenparzelle m. gut. Laube u. Stall fortzugshalber sofort zu verkauf. Alexanderstr. 9. b. Hering.

Est

Remouladen-Möpse

Marke **„Delikat"**

in allen Geschäften und Lokalen zu haben. — Telephon 1742.

3319

Schönebeck.

Fr. Ottos Wirtschaftsartikel-

und Spielwaren-Geschäft

ist jetzt wieder neu eingerichtet und empfiehlt billigst:

Tafelservice	v. 15.00 an
Kaffeeservice	v. 3.50 an
Kinderservice	v. 1.35 an
Teeservice	v. 2.50 an
Likör- u. Bierservice	v. 2.00 an
Waschgarnituren in Steingut u. Emaille	v. 3.75 an
Küchenrahmen	v. 1.75 an
Emaille-Eimer	v. 0.75 an
Emaille-Eimer, bunt	v. 1.35 an
Emaille-Kaffeekannen	v. 0.60 an
Emaille-Arbeiterkannen und -flaschen	v. 0.50 an
Emaille-Essenträger	v. 0.55 an
Emaille-Waschbecken	v. 0.45 an
Eisentöpfe und -pfannen	
Aluminiumgeschirr	
Tischlampen	v. 3.50 an
Küchenlampen	v. 0.45 an
Markttaschen	v. 0.25 an

Wirtschaftsartikel und Spielsachen jeglicher Art in bekannten soliden Qualitäten zu billigsten Preisen.

Paul Preuße

Fr. Otto Nachfolger

Mitglied des Rabattsparvereins

Breiteweg 4.

3387

Wernigerode!

Restaurant „Zur Forelle"

übernimmt am 15. August

Chr. Schlüter

früher Bad Harzburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überreichen Kranzspenden beim Heimgang unsrer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Vielen Dank den sozialdemokratischen Frauen für die zahlreiche Begleitung. Besondern Dank noch denen, die uns tätige Hilfe leisteten. 1989

Die trauernde

Familie Fritzsche.

Burg. Burg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang unsers lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank seinen Vorgesetzten, Mitarbeitern und -arbeiterinnen der Firma Dedermann u. Hömen sowie dem Metallarbeiter-Verband und dem Sozialdemokratischen Verein 3351

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Maluschke geb. Fuhrmann.

Der Sommer-

Saison-Ausverkauf

im Schuhhaus

Steinfeldt

Alte Ulrichstrasse

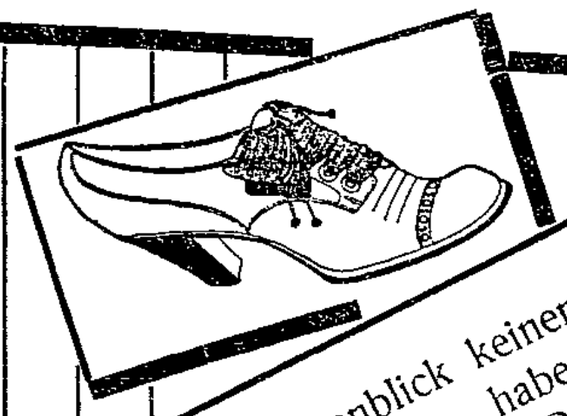
Jakobstrasse 38 Ecke Rotekrebsstraße

bietet so zahlreiche, hervorragend günstige Angebote, dass wir nebenstehend nur ein Paar Proben geben können.

Alle Preise sind

herabgesetzt

teilweise von 50 bis 70 Prozent.



Wenn Sie im Augenblick keinen Bedarf an Schuhwaren haben, sollten Sie sich ruhig ein Paar auf Vorrat kaufen, es verlohnt sich bei den enorm niedrigen Preisen.

Leder-Hausschuhe für Herren und Damen regulär bis 5.00	**2.80**
Turnschuhe für Kinder, mit Chromledersohlen jetzt 1.25 0.95	**0.50**
Braune Damen-Schnürstiefel, Chevr. mit Lackkappe bisher 10.50	**5.75**
Damen-Halbschuhe, braun u. schwarz Chevreau und Lackleder bisher 12.50 jetzt 6.80 5.75	**4.50**
Kinderstiefel zum Knöpfen 18 bis 21	**0.98**
Kinderstiefel, feine Schaufensterpaare 21 bis 24	**1.95**
Sandalen für Kinder 18 bis 22 **1.35** 23 u. 24	**1.95**
Kinderstiefel, beige u. braun, 23 u. 24 **2.80** 25 u. 26	**3.30**
Damenstiefel, Lackleder, mit Samteinsatz, bisher 16.50	**12.50**
Herren- weiße Leinenschuhe, mit Absatz, bisher 4.50 44 bis 46	**2.80**
Tennisstiefel in grau und weiß bisher bis 7.00	**3.85**
Herren-Schnürstiefel, Chevreau und Boxcalf, nur große Nummern bisher bis 16.50	**9.85**

Kurz:

für jeden etwas!

Kartoffeln a Zentner **2.60,** ¼ Zentner **70 Pf.,** 10 Pfund **30 Pf.,** große Futterkartoff. Ztr. **2.25. Bergstr. 14.**

Gratulationskarten

empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

20—25 Mk. Nebenverdienst wöchentl. f. Fabrikarbeiter. Hochfreelle Neuheit. Muster umf. **Ant. Schumann, Hohenstein-E. i. Sa.**

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiale Magdeburg.

Nachruf.

Am Donnerstag, 13. Aug., verstarb unser Mitglied, der Invalide 3390

Hermann Kaiser

im Alter von 60 Jahren.

Wir werden seiner immer gedenken. **Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet am Sonntag vormittag ½12 Uhr auf dem neuen Sudenburger Friedhof statt.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Nachruf.

Mittwoch den 13. August starb unser langjähriges Mitglied, der Arbeiter

Hermann Knöpke

im Alter von 56 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 14. August starb unser Kollege

Wilhelm Wahrburg

im Alter von 64 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung.

Ehre seinem Andenken!

Die Verwaltung.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 17. August, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhaus, Wolmirstedt, Große Hinterstr. 16, aus statt.

Verband der Maschinisten und Heizer, Sekt. Binnenschiffahrt.

Nachruf.

Am Mittwoch den 13. August verstarb plötzlich und unerwartet unser Kollege 1985

Fritz Fechner

infolge eines Blutsturzes im jugendlichen Alter von 22 Jahren. Wir verlieren an ihm einen guten Kollegen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. **Die Verwaltung.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 16. August, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedrichstädter Kirchhof statt.

Nach vollendeter Renovierung

meines Ladens

Buckau, Schönebecker Str. 100

veranstalte ich **heute Sonnabend und morgen Sonntag**

2 billige Tage 2

für

Butter und Eier!

Es kosten an diesen beiden Tagen:

Allerfeinste Tafelbutter . .	Pfd. Mk. 1.30	mit **5** Prozent Rabatt
Gute frische Molkereibutter	Pfd. Mk. 1.25	
Garantiert frische Altmärker Stempeleier	Mdl. Mk. 1.20	
Frische Trinkeier	Mdl. Mk. 1.10	
Gute ausländische Eier . .	Mdl. Mk. 1.05	

Auf meinen allseitig beliebten Butter-Ersatz

Brillanta Extra Margarine . .	Pfd. Mk. 1.00	mit **10** Prozent Rabatt
Brillanta Margarine	Pfd. Mk. 0.80	

eine Tafel Schokolade gratis!

Butter-Zentrale

Schönebecker Straße 100. 3386

Die Neueröffnung erfolgt heute Sonnabend 3 Uhr.

Am Donnerstag den 21. August, abends 8½ Uhr im „Luisenpark", Spielgartenstraße 1c

Bebel-Gedächtnisfeier

unter Mitwirkung der **Arbeitersänger.**

Die Gedächtnisrede hält Parteisekretär Genosse Holzapfel.

Die Genossen und Genossinnen mögen durch zahlreichen Besuch dafür sorgen, dass diese Erinnerungsfeier an unsern grossen Toten eine würdige wird. 3221

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

ZENTRAL-THEATER

Das Tagesgespräch Magdeburgs bildet die Novität

Der kleine König

Sonntag, 3½ Uhr

Puppchen

Kleine Preise!

Gratisverteilung des Erinnerungsblattes an sämtliche Besucher.

Städtisch. Orchester Hohenzollernpark

Große Diesdorfer Straße 1

Sonnabend, 16. August, abends 8 Uhr 3245

Großes Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister **Georg Bruno.**

Eintrittskarten: im Vorverkauf . . . **20** Pf. an der Abendkasse . **30** Pf.

Wilhelm-Theater.

Von nah und fern strömt man zum **Steidl-Ensemble,** um sich zu erfreuen an

Bravo! Da capo

Die neue Revue!

— Anfang 8¼ Uhr. —

Viktoria-Theater

Direktion **Hans Knapp.**

Sonnabend, 16. Aug., abds. 8¼ U

Alt Heidelberg.

Ab 4 Uhr nchm. Militärkonzert abends Italienische Nacht. Weinkabarett usw. — Dutzendkarten ungültig. —

Sonntag, 17. August, nachm. 4 Uhr **Große Doppelvorstellung** bei kleinen Preisen.

Im weißen Rößl und **Als ich wiederkam.**

Abends 8 Uhr, nochmaliges aber unwiderruflich letztes Gastspiel des kgl. Hofschauspielers **Hans Mühlhofer.**

Der Andre.

Wie soll man wandern?

Anleitungen und Winke von Engelbert Graf

Herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend

Preis 20 Pfennig

Vorrätig in der

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Stephanshallen

— Dir. Rich. Fraharz. —

Abends 8 Uhr 3260

Varieté-Vorstellung.

Streng bezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu den billigsten Preisen empfiehlt 3327

Joseph Kullmann vormals Röder & Drabandt

Jakobstraße Nr. 25.

Vorzugsbillett

Vorzeiger 3247 der Annonce zahlen im

Kaiser-Theater

Montag Mittwoch Freitag Sonnabend	Kinder **5** Pf.	Erwachsene **15** Pf.

exklusive Billettsteuer.

Programmwechsel: Mittwochs und Sonnabends.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

3 Große Münzstraße 3

Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 10 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit und am Sonnabend nachmittag u. Sonntags ist das Sekretariat für Auskunftsuchende geschlossen.

Arbeiter-Sekretariat Burg

Magdeburger Straße 46

— Telephon 672. —

Kostenlose Auskunft in allen die soziale Gesetzgebung, das Arbeiterrecht betreffenden Fragen sowie in allen andern Rechtsangelegenheiten.

Gesuchen um Erteilung schriftlicher Auskünfte ist stets Rückporto beizufügen.

Betten

Bettfedern, Jalette, Bettdecken, Bezüge, Halbleinen, Taschentücher weit unter Preis im

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Etagen-Geschäfts 3369

Otto Kaphengst — Betten-Engroslager — Gr. Münzstr. Nr. 9, 1 Tr.

Bitte lesen Sie!

Um dem werten Kino-Publikum **Außergewöhnliches** zu bieten, haben **Clou** und **Kaiser-Theater** unter größten Kosten die **Pasquali-Serie** mit gegenwärtigem **Alleinaufführungsrecht** für den Stadtbezirk Magdeburg gemietet. — Diese **vier Sensations-Schlager** kommen **bestimmt** an folgenden Tagen zur Vorführung:

Heute!!! **Ab Sonnabend den 16. August:** **Heute!!!**

Die Bettler von Paris

Abenteuer aus der französischen Aristokratie.

Das große Filmdrama in 4 Akten. — Die große Sensation im Bild. — Der Monopolfilm. **Alleinaufführungsrecht.**

Ab Sonnabend den 23. August:

Aus der Monopolfilmserie. — Alleinaufführungsrecht:

Verborgene Tränen

Großes Sensations-Sittendrama.

Der Roman einer Mutter, die, der Verführung folgend, Heimat und Familie verläßt und sich wiederfindet, ihr Leben für das ihres Kindes hinzugeben.

Ab Sonnabend den 30. August:

Der dritte Schlager aus der Monopolfilmserie. — Alleinaufführungsrecht:

Leidenschaft oder Falsches Gold

Sensations-Sitten-Detektiv-Drama.

Ab Sonnabend den 6. September:

Vierter und letzter Schlager der Monopolfilmserie. — Alleinaufführungsrecht:

Das zweite Gesicht oder Das furchtbare Experiment

Liebesdrama in 3 Akten.

Aus all diesen angeführten Schlagern werden meine werten Besucher ersehen, daß ich weder Kosten noch Mühe gescheut habe, um einen Spielplan zusammenzustellen, welcher an Großzügigkeit nicht übertroffen werden kann, da auch weitere nur gute Dramen, Humoresken, Tagesereignisse im Bilde die Programme vervollständ. Zu recht starkem Besuch ladet frdl. ein

CLOU **KAISER-THEATER**

3247

:.Volkshaus.:

Kl. Klosterstr. 15 (3183) Telephon 4075.

Guter Mittagstisch zu 50 u. 70 Pf.

Reichhaltiges Abendessen von 6 bis 9 Uhr.

Logis zu 30 40 50 75 Pf.

Gemütlicher Aufenthalt.

Freie Gemeinde Buckau.

Montag den 18. August, abends 8½ Uhr

Gemeinde-Versammlung

bei Herrn Otto Zehle, Thiemstraße 13.

Tagesordnung:

Berichterstattung des Herrn Predigers Köstlin über die stattgefundene Bundesversammlung der freireligiösen Gemeinden Deutschlands.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

380 **Der Vorstand.**

Golzes Restaurant

Breitsweg — 226 —

Heute Sonnabend Preisskat ff. Gänse, gute Preise.

Waldrestaurant Jakobsheim

herrlicher Ausflugsort 1985

an der Chaussee **Wolmirstedt-Kolbitz,** bittet um fleißigen Besuch der Ausflügler. **Jakobs.**

Mitglied des Rabattsparvereins — Markt 8 **Schönebeck** Markt 8 — Roelle Waren — Kul. Bedienung

Paul Marcuse

empfiehlt

Erstlingswäsche	Sämtliche Artikel	Barch.-Hemd.
Damenwäsche	zur Schneiderei	Normalwäsche
Taschentücher	Bänder — Spitzen	Hosenträger
Schürzen	sowie alle Kurz-	Jagdwesten
Umschlagetüch.	waren, Strickwolle	Strümpfe
Schlafdecken	Maßanfertigung v.	Serviteurs
Kleiderstoffe	Kleidern u. Schürz.	Kragen
Korsetts	im eigenen Atelier	Krawatten

Große Auswahl aller Artikel in jeder Preislage!

Männer-Turnverein Diesdorf.

— Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes. —

Sonntag, 17. August, im Gasthof zum weißen Roß

◆ 28. Stiftungsfest ◆

bestehend in

Konzert, turnerischen Aufführungen und nachfolgendem Ball.

Nachmittags 3 Uhr: **Großer Festumzug.**

Eintritt **20** Pfennig, Kinder **10** Pfennig (in Begleitung Erwachsener frei). 3377

Freundschaft ladet ein **Das Festkomitee.**

Turnerschaft Magdeburg (A.-T.)

Sonntag den 17. August auf dem Vereinsspielplatz Lübecker Straße Nr. 68

Schauturnen

Anfang nachm. 3 Uhr.

Gäste 10 Pfg. Entree Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Freundl. ladet ein **Der Vorstand**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 191. Magdeburg, Sonnabend den 16. August 1913. 24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Kreis Jerichow 1.

Ausschußwahlen zur Ortskrankenkasse des Kreises Jerichow 1.

Am 1. Januar 1914 tritt die für den Kreis — mit Ausnahme von Burg und Gommern — errichtete Allgemeine Ortskrankenkasse ins Leben. Der Kasse gehören an alle in gewerblichen Betrieben Beschäftigten — einschließlich der Besatzung der Binnenschiffahrt —, Lehrlinge und Gehilfen der Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer, Erzieher. Ausgenommen sind alle in landwirtschaftlichen Betrieben sowie die in Forstwirtschaften Beschäftigten, ferner die Dienstboten, die Hausgewerbetreibenden und deren Beschäftigten, welche in die Landkrankenkasse gehören. Für diese neu zu errichtende Kasse müssen die Wahlen der Vertreter zum Ausschuß eingeleitet werden. Zu diesem Zwecke werden Wählerlisten aufgestellt, für Arbeitnehmer und -geber getrennt. In diese Wählerlisten, welche beim Gemeindevorstand ausliegen, muß sich jeder, der zu einer der aufgeführten Gruppen gehört, eintragen lassen. Es liegen diese Listen nur bis zum 20. August aus. Wer also bei der so äußerst wichtigen Wahl nicht rechtlos dastehen will, der lasse sich eintragen. Notwendig ist nur, daß er vom 1. Januar 1914 ab zu dieser Kasse zu steuern verpflichtet ist.

In der Liste der Arbeitgeber muß auch die Zahl der ihnen zukommenden Stimmen vermerkt werden. Diese Stimmen werden berechnet nach den von ihnen Beschäftigten, und zwar bis 100 für je 10 Beschäftigte, über 100 für je 20 Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 30 Stimmen erhält ein Arbeitgeber nicht zugemessen. Die Arbeitgeber haben die Zahl der ihnen zustehenden Stimmen bei der Eintragung anzugeben. Keiner der Arbeiter und Arbeiterinnen versäume, seiner Pflicht nachzukommen. Von der Zusammensetzung der Ausschüsse hängt fast der gesamte Aufbau der Kassen ab. Also ans Werk! —

Volksfürsorge im Kreise Wanzleben.

Die Rechnungsstelle Groß-Ottersleben der „Volksfürsorge" hat nunmehr ebenfalls auf ihrem ganzen Gebiet die Werbearbeit aufgenommen. An alle organisierten Arbeiter richten wir die Bitte, die Vertrauensmänner in ihrer gemeinnützigen Tätigkeit nach Kräften zu unterstützen, damit auch dieser jüngste Zweig der Arbeiterorganisation stark und mächtig werde. Vertrauensmänner sind in Groß-Ottersleben und Benneckenbeck Wilhelm Matthies, Maurer, Mittagstraße; Gustav Köppen, Holzarbeiter, Morgenstraße 18; Otto Hackelbusch, Benneckenbeck, Lindenstraße 4; Hermann Niemann, Dreher, Magdeburger Straße 25; Wilh. Meinhardt, Arbeiter, Breite Straße 66; Otto Hellmich, Holzarbeiter; August Stegelitz, Zimmerer, Benneckenbeck, Lindenstraße 30; Ernst Magnus, Benneckenbeck, Witwenkamp. In Klein-Ottersleben nehmen Versicherungen entgegen: Karl Bleichert, Maurer; Albert Noack, Zimmerer; Gustav Bebenroth, Metallarbeiter; Wilhelm Könnecke, Arbeiter. Für Behendorf, Sohlen und Dodendorf ist der Barbier Wilhelm Roder tätig; in Osterweddingen der Töpfer Hermann Bierwagen; in Langenweddingen Wilhelm Holter, Arbeiter, und Adolf Siegel, Maurer, in Westeregeln August Mund, Salzstraße 17, in Wanzleben Hermann Petzerling, Arbeiter, Kirchstraße 3, und Adolf Seek, Arbeiter, Bergstraße; in Hohendodeleben Albert Reinhardt, Steinsetzer, und Bernhard Bollmann, Steinsetzer; in Seehausen der Maurer Heinrich Thormeier, Tartarenberg; in Bottmersdorf der Arbeiter Karl Oberstein. Die Namen der Vertrauensmänner der andern Orte werden noch bekanntgegeben. Alle obengenannten Personen sind gern bereit, jede gewünschte Auskunft über die Tarife der „Volksfürsorge" zu geben und Versicherungsanträge entgegenzunehmen. —

Althaldensleben, 15. August. (Die Volksfürsorge) scheint doch unserm Lokalblättchen schwere Kopfschmerzen zu verursachen. In spaltenlangen Artikeln ruft es seine Getreuen auf den Plan zum Kampfe gegen die „sozialdemokratische" Volksfürsorge. Da nach der Zulassung durch das kaiserliche Aufsichtsamt gegen die Gründung selbst nichts mehr zu unternehmen ist, so soll eben auf andre Weise versucht werden, der Volksfürsorge das Wasser abzugraben. Denn alles, was von den Arbeitern ins Leben gerufen wird, taugt natürlich nichts und wird auch nur durch den ungeheuerlichsten Terrorismus aufrechterhalten. Gegen den Terror der Arbeiter hat das Wochenblättchen ein feines Mittel entdeckt: den Terror der Unternehmer. Sie sollen den Agenten der gegnerischen Versicherungen die Fabriktore öffnen und ihnen sonst hilfreich an die Hand gehen. Diese Art Agitation ist wirklich eine feine Sache. Die Arbeiter werden aber auf der Hut sein und den von Unternehmern unterstützten Agenten den Fang von Versicherungsnehmern nicht so leicht machen. Außerdem werden sie alles aufbieten, um auch den letzten Mann für ihre Sache zu gewinnen. —

Aßendorf, 15. August. (Hinweis.) Auf das am Sonntag in Staßfurt stattfindende Gewerkschaftsfest sei unsre Arbeiterschaft nochmals hingewiesen. Der Abmarsch findet Punkt 12 Uhr vom Parteilokal aus statt. —

Barby, 15. August. (Hoher Besuch.) Am Donnerstag abend kurz nach 6 Uhr stattete ein Militärflugzeug unsrer Stadt einen Besuch ab. Jedenfalls von Berlin kommend, landete es hier unweit der Stadt auf einem Stoppelfeld des Ritterguts zwischen dem Wespener und Gnadauer Weg. Nach kurzer Rast setzte es sich wieder in Bewegung. Es war interessant, wie das große Flugzeug auf dem Acker erst einen fast geschlossenen Kreis fuhr, um sich dann plötzlich in die Luft zu erheben und in südwestlicher Richtung weiter zu fliegen. Während der Landung hatten sich eine große Anzahl Zuschauer eingefunden, um das seltene Schauspiel anzusehen. —

Burg, 15. August. (Die Bekämpfung der Tuberkulose.) Dem Bericht des Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose entnehmen wir einen interessanten Passus aus dem Fragebogen des Landrats zu Burg. Es heißt dort: „Die Landesversicherungsanstalten müßten verpflichtet werden können, Schwerkranke mit offener Tuberkulose aus den meist engen Wohnungen und aus kinderreichen Familien in Pflegestätten, Invalidenheime und dergleichen zu übernehmen." Dieser Satz entspricht zu sehr unsern Anschauungen, um ihn unerwähnt zu lassen. Möge man daraus ersehen, daß das Verständnis für die Bekämpfung der Schwindsucht immer weitere Kreise erfaßt, wenn auch das eigenste Interesse diese Kreise dazu veranlaßt. Auch einige andre Punkte des Berichts sind gerade für Burg erwähnenswert. So heißt es: Leider ist im Gegensatz zu den erfreulichen Fortschritten in andern Provinzen aus unsrer nur zu melden, daß Neues nicht vorliegt. Es macht die Fürsorgepflege nicht solche Fortschritte, wie es wünschenswert wäre. Und wenn man die Zahlen, welche der Bericht angibt, ansieht, merkt man dies. So sind in Deutschland vorhanden 279 Heilstätten mit 25 635 Betten. Daneben gibt es noch 114 Walderholungsstätten und einige sogenannte nights camps, d. h. Erholungsstätten, in denen die Erholungsbedürftigen nur des Nachts untergebracht werden, während sie am Tage arbeiten. Von Erholungsstätten ist in unsrer Nähe trotz des sehr schönen und geeigneten Waldbestandes wenig zu spüren. Auch nicht von den Erfolgen durch Aufklärung über Vorbeugungsmittel zur Verhütung der Schwindsucht. Auch leidet Burg sehr unter den hauptsächlichen Ursachen der Krankheit, an engen, unzulänglichen Wohnungen, welche der Bericht als die Seuchenherde erkennt. Uebereinstimmen wird man auch damit können, daß große, aber unsauber gehaltene Wohnungen den kleinen gleichzurechnen sind. Auch hier sind die Ursachen oft andre als Trägheit der Inhaber. Einzig und allein aber werden nur Aufklärung und grundsätzliche Aenderungen helfen können. Der Bericht empfiehlt auch die Hebung der Ziegenzucht, da diese Milch fast tuberkelfrei ist. So habe der Kreis Steinburg seit Jahren eine stattliche Summe hierzu zur Verfügung gestellt. Der günstige Einfluß auf Tuberkelkranke und auch auf Säuglinge sei dort unverkennbar. In der Umgebung Burgs ist für Geld und gute Worte fast kein Stückchen Graben zu bekommen, oder er ist so futterarm, daß es nutzlos ist, ihn zu pachten. Kleine Stückchen Wiesen für angemessenes Geld auf längere Jahre sind nicht zu erhalten. Also auch keine Ziegen. Immerhin soll es nun einen Schritt vorwärtsgehen. So soll in der nächsten Woche von einem Fachmann ein öffentlicher Vortrag gehalten werden, zu dem jeder unentgeltlich Zutritt hat. Außerdem will der neugegründete Zweigverein zur Bekämpfung der Tuberkulose im nächsten Monat beginnen mit der Abhaltung regelmäßiger Sprechstunden und mit Krankenbesuchen durch eine nur für Schwindsüchtige angestellte Schwester. Hoffen wir, daß diese Bestrebungen einmal zu guten Resultaten führen. —

— (Zur Bäckerbewegung) seien vor allem die Genossen, die auf Posten stehen oder gestanden haben, darauf aufmerksam gemacht, daß alles Material im Sekretariat, Magdeburger Straße 46, abzugeben ist. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen aber seien daran erinnert, daß der Kampf weitergeht. Jede Bäckerei, die im Inseratenteil der heutigen Nummer nicht veröffentlicht ist, muß unbedingt gemieden werden. —

— (Ein Flugapparat,) mit zwei Militärfliegern besetzt, mußte am Donnerstag mittag seine Fahrt Döberitz—Halberstadt hier infolge eines Motordefekts unterbrechen. Da das Gerücht in der Stadt kursierte der Apparat sei abgestürzt, so sammelte sich bald eine große Menschenmenge an der Landungsstelle. —

— (Unfall.) In der Lederfabrik von Georg Meinke rutschte der Gerberlehrling Rau am Mittwoch nachmittag beim Fellezurichten ab. Er fiel so unglücklich auf den ziemlich scharfen Stollpfahl, daß er am rechten Arm eine etwa 5 Zoll lange Wunde davontrug. Seitdem das Kreiskrankenhaus hier ist, überweisen die Aerzte solch einen Verletzten einfach dem Krankenhaus. Da muß dann der Verletzte erst zum Arzte, dann zum Kassenrendanten, einen Aufnahmeschein zu holen, ohne diesen kömmt er nicht hinein in das so komfortabel eingerichtete Haus der Hilfe. Bis man da endlich sicher geborgen ist, vergeht eine lange Zeit, die gewiß manchmal verhängnisvoll werden kann. Sollte es nicht möglich sein, dies umständliche Verfahren etwas zu vereinfachen?

Gardelegen, 15. August. (Versammlung der Parteimitglieder.) Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die am Sonnabend abend stattfindende Versammlung des Wahlvereins hin. Es soll über die Agitation für die „Volksstimme" beraten werden. Die Versammlung findet beim Gastwirt Willing statt. —

Halberstadt, 15. August. (Verhaftet) wurde am Donnerstag der 20jährige Arbeiter Kraatz von hier, der sich in einer Reihe von Fällen an Mädchen unter 14 Jahren vergangen hat. Die Mädchen waren gleich ihm bei der Firma Gebrüder Dippe beschäftigt. Im Laufe der Vernehmung gestand Kraatz auch ein, sich an seiner jetzt 12jährigen Schwester im vergangenen Jahre vergriffen zu haben. —

— (Den Dreistunden-Preis) der Nationalflugspende dürfte am Donnerstag morgen der Fluglehrer Kaniß von der hiesigen Fliegerschule gewonnen haben. Kaniß stieg um 6 Uhr auf und flog bis 9 Uhr über unsrer Stadt, Aschersleben, Quedlinburg, Blankenburg, Derenburg und Dingelstedt in einer Höhe von 300 Metern mit einem Fluggast. Er hat damit alle in Betracht kommenden Bedingungen erfüllt, so daß ihm der Preis von 4500 Mark sicher sein dürfte. Am Abend überflog bei strömendem Regen der Fluglehrer Paschen in mehreren Runden unsre Stadt. —

Löderburg, 15. August. (Die Vereinsversammlung) nahm den Bericht von der Generalversammlung entgegen, mit deren Beschlüssen die Genossen im allgemeinen einverstanden waren. Die Abrechnung vom 2. Quartal wies trotz der großen Unkosten noch einen schönen Kassenbestand auf. Das Gewerkschaftsfest brachte einen kleinen Ueberschuß. Nachträglich hat die Behörde ihr liebevolles Interesse für uns durch ein Strafmandat gezeigt. Hoffentlich wird bei Landwehrfesten ebenso eifrig von der Polizei Sorge getragen, daß keine Jugendlichen oder Nichteingeladene anwesend sind. Ueber die „Volksfürsorge" berichtete Genosse Hoffmann. Flugblätter sind eingetroffen; Hilfskräfte können sich bei den Vertrauensmännern melden. Die Zeitungskommission wurde beauftragt, wiederum, den Beschlüssen entsprechend, eine Bezirksagitation zum September vorzunehmen. Beschlossen wurde noch, am Sonntag den 17. d. M. zahlreich an dem diesmal besonders gut vorbereiteten Gewerkschaftsfest in Staßfurt teilzunehmen. Abmarsch aller Teilnehmer 1¼ Uhr auf der Staßfurter Chaussee. —

Neuhaldensleben, 15. August. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. ist bei dem Zigarrenfabrikanten Kohlberg hier ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden, bei welchem zirka 10 Mille Zigarren entwendet wurden, die zur Hälfte noch im halbfertigen Zustande waren. Der Verdacht lenkte sich auf den hier wohnenden Zigarrenmacher K., der neben zwei andern Zigarrenmachern vor einiger Zeit aus nichtssagendem Grunde von Kohlberg aus der Arbeit entlassen worden war und nun selbst Zigarren fabrizierte und an die Arbeiterschaft umsetzte, die auch in der Entlassung K.s eine Maßreglung erblickte und sich zur Unterstützung verpflichtet fühlte. Nun geschah der Diebstahl, der Kreispolizeihund aus Erxleben wurde zur Stelle geschafft und bei K. eine Haussuchung vorgenommen, die aber, da K. sich auf diese Art und Weise nicht bereichert, erfolglos ausfiel und ausfallen mußte. Die Kehrseite der Medaille ist die, daß es für K. eine recht unangenehme Sache ist, von gewissen Leuten in der öffentlichen Meinung als Spitzbube angesehen zu werden. —

Osterwieck, 15. August. (Ein Tierdrama) spielte sich am Montag vor der Schulzeschen Gerberei im Hagen ab. Beim Felleabladen von einem Rollwagen des Spediteurs R. Fischer kippte durch eine kurze Wendung der bereits entleerte Teil des Wagens um, wodurch die Wagendeichsel fast senkrecht nach oben geschnellt wurde. Eins der Pferde konnte sich bei diesem eigenartigen Vorgang noch rechtzeitig losreißen, während das andre, ein prächtiges Tier, buchstäblich aufgehängt wurde. Um das schwer röchelnde Pferd zunächst freizumachen, wurde die Wagenstange abgesägt, doch brach das förmlich erdrosselte Arbeitstier bald zusammen und mußte schleunigst abgestochen werden. —

Quedlinburg, 15. August. (Das „Kreisblatt") widmet dem verstorbenen Genossen August Bebel einen — das wollen wir gern anerkennen — äußerst objektiven Nachruf, indem es die Verdienste und Fähigkeiten des Verstorbenen vollinhaltlich anerkennt. Es bezeichnet den Tod Bebels als den schwersten Schlag, der die Sozialdemokratie treffen konnte, gerade in einem Augenblick, wo die Gegensätze in der Partei mit besonderer Heftigkeit hervortreten. Nur im Schlußsatz meint das „Kreisblatt", daß auch die Anhänger Bebels zugestehen werden müssen, daß hier der Tod einem Leben ein Ziel gesetzt hat, welches einer unlösbaren und verfehlten Aufgabe gewidmet war. Daß die Lebensaufgabe des Verstorbenen eine unlösbare und verfehlte war, glaubt wohl das „Kreisblatt" selber nicht, wird es aber natürlich nicht eingestehen, das bedingt schon die politische Gegensätzlichkeit. Schließlich kommt es ja auch nicht darauf an, ob die Lebensaufgabe von den Gegnern als unlösbar und verfehlt bezeichnet wird, es genügt, zu wissen, daß der Verstorbene jahrzehntelang der Führer der Bedrückten war, auf dessen Wort Freund und Feind Gewicht legten. —

Schönebeck, 15. August. (Vorsicht im Busch.) Am Sonnabend den 16. August findet auf den Schießständen im Busch seitens der Gendarmerie ein Schießen mit Karabinern statt. Vor Annäherung an die Schußlinie wird gewarnt. —

— (Straßensperrung.) Wegen vorzunehmender Kanalisationsarbeiten wird der zwischen der Baderstraße und Elbstraße liegende Teil der Worth sowie die Broihansgasse für Fuhrwerke, Reiter, Karrenschieber und Radfahrer bis auf weiteres gesperrt. —

— (Kartellsitzung.) In warmen Worten gedenkt der Kassierer des verstorbenen Genossen Bebel. Die Anwesenden haben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben. Genosse Müller aus Hamburg referiert über die Volksfürsorge. Die Ausführungen des Referenten klingen dahin aus, daß es bei den vielen, mit großer Sorgfalt auszuführenden Arbeiten des Rechnungsführers die Schönebecker Genossen überlegen sollen, ob sie überhaupt einen Genossen haben, der diese Arbeiten im Nebenamt verrichten kann. Die letzte Kartellsitzung hat die Beschlüsse der Volksfürsorgekommission darum für ungültig erklärt, weil die von der Konsumgenossenschaft gewählten Kommissionsmitglieder zu Unrecht gewählt seien. Der Vorsitzende des Kartells hat sich mit der Leitung der Volksfürsorge in Verbindung gesetzt. Es wird ein Schreiben von Hamburg verlesen, in welchem mitgeteilt wird, daß das Gewerkschaftskartell kein Recht habe, die von der Konsumgenossenschaft gewählten Delegierten zurückzuweisen. Vom Metallarbeiterverband ist in einer zahlreich besuchten Versammlung eine Resolution angenommen worden, in welcher mitgeteilt wird, daß die Delegierten so lange zurückgezogen werden, bis die Differenzen im Gewerkschaftskartell durch das Bezirkskartell geregelt sind. Es kann in längerer Diskussion keine Einigkeit über die Handhabung der Volksfürsorge erzielt werden. Der Vorstand erklärt, daß nunmehr der Vorstand selbst, wie es ja auch im Organisationsplan vorgesehen sei, die Organisierung in die Wege leiten werde. —

Thale, 15. August. (Allgemeine Klagen) werden in diesem Sommer über geringeren Sommerverkehr geführt, der in der Tat vorhanden ist. Thale ist indessen nicht allein hiervon betroffen, sondern auch aus dem Oberharz kommen diese Klagen. Mancherlei Gründe werden nun für diesen Rückgang angeführt. Den geringeren Passantenverkehr führt man in der Hauptsache auf die größeren Veranstaltungen in Leipzig: Turnfest, Feuerwehrfeier sowie die Bausachausstellung zurück. Aber auch bei den ständigen Fremden, welche sonst längere Zeit hier am Orte wohnen, ist ein großer Ausfall vorhanden. In diesem Jahre ist es z. B. außer den Pfingstfeiertagen bei den Hoteliers nicht vorgekommen, daß diese das Haus voll hatten. Es sind infolgedessen eine ganze Anzahl von Existenzen durch diesen Ausfall bedroht. Das zeitigt denn auch allerlei Blüten. Der Fremdenfang wird so stark getrieben, daß Thale nach Aussage vieler Harzreisenden in dieser Tätigkeit den Rekord schlägt. Schon von Halberstadt und Quedlinburg an wird die Fängerei gewerbsmäßig betrieben, hierzu benutzt man die Wartesäle und die Cupés in den Eisenbahnzügen. Kommen aber die Reisenden in Thale an, dann ist ihr Empfang durch die Fänger nicht immer der beste, denn eine nicht allzuschwache Begleitung der „Furiere" als Quartiermacher gehen ihnen zur Seite, selbst wenn sie bereits ihr Logis ausgemacht haben. Neben einer Anzahl der Hotelangestellten stehen täglich einige Dutzend Frauen in den schönen Parkanlagen auf der Lauer nach Privatmietern. Es hat nun wiederholt schon allerlei Karambolagen zwischen den Beteiligten gegeben; nicht gerade die schönsten Redensarten kann man täglich hören. Die Polizei, die wiederholt um Hilfe angerufen worden ist, konnte die Uebelstände ebenfalls nicht abschaffen. Die Anzeigen, welche auf Grund einer Polizeivorschrift, wonach die Privatleute nicht unter 3 Tagen vermieten dürfen, gemacht wurden, sind vom Gericht abgewiesen, die Polizeivorschrift ist für ungültig erklärt worden. An den Bahnhöfen sind große Warnungstafeln von der Kurverwaltung angebracht, auf welchen vor dem Fremdenfang gewarnt wird. Trotzdem wird hiermit das Rätsel nicht gelöst werden. Weiter wundern sich die Kurgäste, insbesondere die besser bemittelten, über die hohe Kurtaxe, die erhoben wird, aber in keinem Verhältnis zu den Leistungen der Kurverwaltung steht. Auch die 10-Pfennig-Bettsteuer für eine Nacht hemmt den Touristen-Verkehr. Zunächst möchten wir feststellen, daß der allgemeine Rückgang der Fremden und Touristen doch wohl in der Wirtschaftskrise begründet ist. Daß natürlich Thale durch die geschilderten Uebelstände einen besondern Schaden hat, ist ebenfalls mit Bestimmtheit anzunehmen. Gewiß ist der Kampf ums Dasein hart und schwer, aber hier hat der Kampf um den Fremdenfang Formen angenommen, die jeder Kenner der Verhältnisse verabscheuen muß. Die Schuldigen sollten sich dieses merken und sich selbst die notwendige Zurückhaltung auferlegen. —

Wanzleben, 15. August. (Ein Kriegsspiel mit Hindernissen.) Der Evangelische Jünglingsverein unternahm am Sonntag unter der Führung des Cand. theol. Rössing etwas ganz Großes. Früh versammelten sich zirka 20 Teilnehmer am Bahnhof, sie mußten aber eine recht schlimme Entdeckung machen. Der Kassierer der Reisekasse fehlte, er hatte für das Reisegeld eine bessere Verwendung gefunden. Es kam aber ein Helfer in der Not: Herr Pastor Hechtmann legte das Geld aus. Die Jünglinge machten aber noch eine bittere Erfahrung. Sie wollten mit den Helmstedter Pfadfindern ein Kriegsspiel ausführen. Als sie in das „Kriegsgelände" kamen, zeigte sich aber kein einziger Pfadfinderjüngling. Herr Rössing zeigte sich aber auf der Höhe, er ließ die Jünglinge von Wanzleben untereinander ein wenig kriegen. Herr Rössing kämpft außer solchen Kämpfen auch noch andre, nämlich gegen die Arbeiterbewegung. Seine Erfolge sind hier auch ungeheuer groß, sein Ansehen als Feldherr und Krieger ist daher beständig im Steigen. —

Wernigerode, 14. August. (Ein schlimmer Bürgerkrieg) tobt seit Monaten in Harzburg. Die Ursache dieses Konfliktes ist das Bad, das der derzeitige Kommissar als vom Staat eingesetzter Beamter auf Kosten der Stadt Harzburg verwaltet. Ein Teil des Stadtparlaments ist mit diesem Zustand unzufrieden und fordert, daß unter diesen Verhältnissen auch die Einnahmen des Bades der Stadt (nicht dem Staate Braunschweig) zufließen müßten. Als Opfer dieses Streites mußte der bisherige langjährige Bürgermeister von Stutterheim am 1. Juni d. J. in die Wüste gehen. Ein Magistratsmitglied ist aus demselben Grund „auf unbestimmte Zeit" in Urlaub gegangen. Vier Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums haben aus demselben Grund Obstruktion getrieben und wurden deshalb von der im Stadtverordneten-Kollegium zurückgebliebenen Mehrheit von fünf Mitgliedern „wegen Unwürdigkeit" ausgeschlossen. Die vier Herren haben gegen diesen Beschluß im ordnungsmäßigen Instanzenzug Beschwerde erhoben. Doch noch ehe diese auch nur in der ersten Instanz (die vereinigten städtischen Kollegien) ihre Erledigung fand, hat der von der herzoglichen Regierung inzwischen eingesetzte kommissarische Bürgermeister Neuwahlen für die vier Herren anberaumt. Was mit den vier neugewählten Ersatzmännern werden soll, wenn die herzogliche Staatsregierung die Ausschließung der vier „Unwürdigen" nicht anerkennt und diese also wieder auf ihren vier Sitzen im Stadtverordneten-Kollegium Platz nehmen, darüber zerbricht sich ganz Harzburg und Umgebung seit einigen Wochen den Kopf. Die Ersatzwahlen haben aber nun wieder drei Anhänger der Obstruktionspartei in das Stadtparlament gebracht, nur einer der Neugewählten wird allem Anscheine nach nicht mit obstruieren. Der Spektakel kann also wieder von neuem losgehen. Nun werden vielleicht drei neue Stadtväter als unwürdig ausgeschlossen. Mittlerweile haben schließlich die maßgebenden Instanzen entschieden, daß die zuerst Ausgeschlossenen das Recht haben, wieder an den Sitzungen teilzunehmen. Dann heißt es, die erste Schicht wieder antreten, und das Durcheinander wird noch erbaulicher. —

Praktischer Wegweiser

sich empfehlender Geschäfte

Besonderer Beachtung empfohlen — Erscheint wöchentlich einmal

Neutral

Dampfwasch-Anstalt „Triumph“
Rogätzerstr. 43-54, Laden: Schrotdorferstr. 2-3, Tel. 1806
Dampf-Bettfed.-Rein. D. R.-P.

Dombräu Halberstadt.

Kolonialwaren
b. Willy Jänicke, Jakobstr. 40
5% Rabatt.

Kinderwagen, Korbwaren
Bürsten und Seilerwaren
Robert Hädicke Gr. Diesdorferstr. 35.

Franke Klempnerei, Haus- u. Küchgr., Ebendorferstr. 7.

M. Jolte, Tischlerbrücke 24, T. 5029
Sämtl. Artikel z. Krankenpflege.

Automaten u. Restaurants

Triumph-Automat
Alte Ulrichstr. 2 Tel. 951
Curt Zacharias.

Bäcker- und Konditoreien

P. Radestock Bäcker-, Konditor. Jakobstr. 15

Brauereien

Bergschloß Aktien-Brauerei Magdeburg
zu Neuhaldensleben
ff. Helles Bier. Malzbier

Sudenburger Brauhaus
ff. helle u. dunkle Tafelbiere
alkoholarm
ff. Caramelbier.

Vereins-Brauerei
G. m. b. H.
Magdeburg-Neustadt
Magdeburger Pilsner
Engelhardt Malz- Caramel- Bier.

Brauerei Gommern
Carl Döring
vorzgl. helle u. dunkle Biere
Spez. Caramelbier.

Bevorzugen Sie die **Biere** aus der **Dampf-Brauerei**
C. Schreyer, Althaldensleben

Vorzüglich u. beliebt sind
Lagerbier Caramelbier
von
Schrader & Ottto, Egeln

Bevorzugen Sie
Weiß-, Doppel-, Caramelbier
u. alkoholfreie Getränke v.
Fr. Meißner Nf.

Dauerwäsche

Lipsia-Dauerwäsche
die beste,
nur Himmelreichstr. 12
Fritz Imhoff.

Drogen und Farben

A. Bethke Nchf., Breitewg. 253

Eisell Photohandlung Hohepforte & Weinberg 27.

Bernh. Grubitz Drogerie Breiteweg 180.

A. Löschbart Breiteweg 265

Wilhelma-Drogerie
Otto Freitag, Annastr. 21

W. Bannemann Olvenstedterstr. 22 Teleph. 2845.

Gustav Hubert Drog.-, Farben Jakobstr. 15

Martin Kniese Breiteweg 125 Ecke Leiterstr.

M. Lindner Lüneburgerstr. 46 Teleph. 5682.

Fisch- und Delikatesshandlg.

Anna Mendel, Hoheplorte 2

Johann Paustian Breiteweg 99.

Louis Schümann Lübeckerstr. 30a.

Gravieranst.

Herm. Held Nachf.
Vereinsabzeichen, Schilder
Stempel Kaiserstr. 10.

Fahrräder u. Nähmasch.

Herm. Müller Mechaniker Schrotdorferstr. 8.

Fr. Schrader Fahrr., Nähm. Petersstr. 12.

Beulecke, C. W. Knochenhauerufer 29.

W. Lucas Breiteweg 211, Emaillier- u. Vernicklungsanstalt. und Panther-Räder.

Haus- und Küchengeräte

F. W. Wolff
Breiteweg 144-45
Eisenwaren u. Werkzeuge.

Johann Höhne Gr. Diesdorferstr. 28.

Versandhaus Fr. W. Schrader Olvenstedterstr. 29.

Cigarren und Tabake

Taska-Cigaretten
aus erstklassig. Tabaken. Ia Qualität
Taska-Cigarett.-Fabrik, Sternstr. 10.

Emil Freyer Cig.-Spz.-Gesch. Breiteweg 6.

Otto Godehardt, Inhaber Albert Elster
Cigarr., Lotterielose, Breiteweg 104.

Karl Pape Tag-Cigaretten Gr. Mühlenstr. 9.

Lehranstalten

Herm. Fix
Breite Str. 122
Schreib und Handelsinstitut
Eintritt täglich.
Erfolg garantiert.

Ferd. Simon's Handelsschule
Viktoriastr. 2
gegr. 1870, Ratgeb. umsonst

Rackow's Handels-Akademie
Kaiserstr. 98-99, Prospekt umsonst.

Poehlmann's Sprachen-Institut
Alte Ulrichstr. 7, Prospekt umsonst.

Bruck's höhere Handelsschule
Wilhelmstr. 1
Auskunft, Prosp. umsonst.

Liköre, Weine

Vogel & Co. G. m. b. H.
Sprit-, Rum- und Likör-Fabrik
Weinhandlung
gegründet 1840.
Kleinverkauf
im Kontor
Braunehirschstraße 3

R. G. Lienekampf
Liköre, Spirituosen, Fruchtsäfte
Detail-Geschäft a. Königshof

F. Peters Jakobstr. 20 Fernsprecher 4105.

Manufaktur-, Weiss-, Modewaren

Paul Bussmann
Schwertfegerstr. 17-18
Bettfedern, Betten, Wäsche.

Friedrich Gronau
Jakobstr. 4, I.
Weiß-, Modewar., Konfektion
Teilzahl. ohne Preisaufschl.

Margarine

Verlangen Sie nur noch die erstklass. Margarinemarken
„Siegerin“ „Palmato“

Möbelmagaz

Heinrich Drube
Gr. Diesdorferstr. 24
liefert ohne jeden Zweifel die beliebtesten Braut-Ausstattungen sowie Einzelmöbel zu bill. Preis.

Seifen und Parfümerie

Richard Imroth
Spezial-Geschäft für Haus- und Toilettenseifen.

Schuhwaren

Schuhwaren-Haus Wilhelm Berlin

Reelle Ware, bill. Preise
Alter Markt 22.

Burg Staßfurt
Tamm's Schuhhaus
Mgdbg. Neustadt Sudenburg Wilhelmstadt

Aug. Förster Lederhandlung Leiterstraße 5-11

Patent-Büro

Magdeburger Patent-Büro
Johannisberg 2. Tel. 5018
Erwirkung u. Verwertung v. Patenten, Gebrauchsm. Warenzeichen.
Pa. Referenzen
Koul. Zahlungsbeding.

Uhren und Goldwaren

R. Ferchland Schmidtstr. 11 Gold-, Silberw., Rept.

Gg. Meinschenk Breiteweg Ecke Oranienstr.

Karl Träbert, Lübeckerstr. 34
Uhren, Goldw. Rept. billigst.

Alfred Paarsch Uhren, gut und billig.

Ww. E. Scholz Uhren, Goldw., Rep.-Wkst. Lübeckst. 22a

Curt Voullième Neustadt Lübeckerstr. 104.

Willy Wendt Johannisbergstr. 5 v-a-v. Johanniskirche

Wäscherei

Dampfwäscherei „Frauenglück“
Erstklassige feine Wäsche
befahre jeden Ort in der Umgegend Oschersleben.

Zahnateliers

A. David Olvenstedterstr. 36, I Sprchz. 9-1, 3-6 Uhr.

Gg. Gentsch, Kaiserstr. 13, II.

Vorbeck Alte Markt 17 Bhdl. d. Krankenkassen.

Neue-Neustadt

Gustav Bessel
Cig.- u. Cigarett.-Spez.-Gesch.
96 Lübeckerstr. 112.

Friedrich Hartmann
Schmidtstr. 56
Spez. Inletts, Bettfedern
Bettfedern-Reinig.-Anstalt.

Berta Mertens
Putz- u. Modewaren-Geschäft
Lübeckerstr. 38.

Gross-Salze

Adler-Apotheke
Adler-Drogerie

Dix & Karpinsky Reines Roggenbrot

W. Haseloff Manufaktur-, Modew., Bettfed., Aussteuer

A. Hickethier Putz, Weißw. Wäsch. Handarbeiten, Hüte.

Otto Schulze Schuhwarenlager billigste Bezugsqu.

Zahnatelier Gust. Schmidt Marktstr. 26

Genthin

Friedrich Sänger
Getreide, Futter,
künstliche Düngemittel

Max Knauert Hüte, Mützen Pelzwaren

W. Löwenthal Manufaktw., Dam.-Herr.-, Arb.-Konf.

Calbe a. S.

Herren- u. Knaben-Garderobe
B. Rawak
Arb. Gard. Anfert. n. Maß

Wilh. Rueff
Kaufhaus für Modewaren
Konfektion und Arbeitergarderobe.

R. Arndt Schuhwarenlager Reparatur-Werkst.

Fr. Duphorn Möbelmag. Tischlerei Querstraße 37.

Wilh. Fickert ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Rob. Hohl Ww. Cigarrenfabr. [illegible]

Hans Fietscher ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

Aug. Hesse Fleischerei Ritterstraße 14.

F. Rettig Nchf., Kurz-, Galanterie-, Papier-, Schreib-, Leder-, Spielw.-, Putzw.

Erich Scheele Fleischer ei [illegible]

J. Zuckerberg Manufaktur Schuhwaren

Sudenburg

Oskar Wendt
Confitüren- u. Schokoladen-Geschäft
Halberstädterstr. 98

P. Ehrecke Cig., Cigarett., Tabake Halberstädterst. 72 b.

Elisabeth Kunert Wollwaren, Halberststr. 85

Otto Pommer Fleisch- u. Wurstw. Halberstädtst. 72b.

K. Reinecke Korb-, Spiel- u. Kinderwag.

Barby

Emil Rust
Manufaktur, Konfektion, Putz, Mode
Weiß-, Woll-, Kurzw., Arbeitergard.

Herm. Helbig ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Paul Näter Hüte, Mützen Pelzw. Stöck. Schirme

Hermann Zehle Brot- und Feinbäckerei

Buckau

Adolf Künstler
Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate.
mech. Reparatur-Werkstatt
Coquistraße 5.

B. Döschner
Schönebecker Str. 108
Pelzmoden, Herrenmoden.

Ad. Haeuber Nf.
Drogen, Farben
103 Schönebeckerstr. 103

Karl Helmecke
Cig.-, Cigarett.-Spez.-Geschft.
93 Schönebeckerstr. 93

Photographie
Max Burchard
Dorotheenstraße 2.

Zahn-Atelier
R. Giesecke
Grusonstr. 1.

Paul Frieke Brot-, Weißbäck. Bernburgerst. 16

L. Kühns Weiß-, Wollw., Schürzen Trik. Schönebeckerst. 93

G. Meißner Rind- u. Schweineschl. Coquistr. 18 a.

Otto Müller Schuhrep.-Wkst. und Maßarbeit.

K. Oschatz Schweineschlächt. Schönebeckerstr. 109.

Inseldrog. F. Pospiech, T. 5328 Sudenburgerst. 4 a

Wilh. Oderwald Materialw. Delik. Schönebeckst. 94

Gust. Schöndube Fleischerei Wurstwar.

Otto Schulze Cig., Cigarett., Tab. Feldstr. 63.

Willi Schulze Bäck., Kondit. Schönebeckerst. 42.

Otto Werner Brot-, Feinbäck. Gärtnerstr. 4.

Burg

Zahnatelier Bruno Thews
Dentist
Burg, Schartauerstr. 3

Carl Jass
Breiteweg 47
Hüte, Mützen, Pelzwaren
Schirme, Stöcke.

K. Bückner Brot- u. Feinbäckerei Lüdersdorferstr. 1.

Gg. Bänger Weiß-, Wollw., Tuche Arbeitergardrb.

Cigarren, Cigarett., Tabake
41 Breiteweg 41.

H. Edeling Brot-, Feinbäckerei Mühlenstr. 1.

Wilh. Felsche Schürzen, Wollw. Magdeb. Chaussee 45

Görnemann Inh. Fr. Schröder Kolonialwaren.

O. Herrmann Brot- u. Feinbäckerei Mittelstr. 7.

Erich Hesse Papier- u. Schreibw. Cigarren, Cigaretten

Gust. Huhn Bäck. m. elektr. Betrieb Berlinerstr. 5.

M. Löser Cigarren, Cigaretten Schartauerstraße 45

Ww. Mehes Brot- u. Feinbäckerei Schartauerstr. 43

Molkerei Schermern Schartau. Str. 45.

Otto Pussel Manufaktur- und Modewaren.

H. Raebel Nchf., Breiteweg 45
Schreib-, Lederw., Musikartik.

A. Schütze Brot- u. Feinbäckerei Magdebg. Chaussee 45.

Gustav Walter Buch-, Papier- u. Schreibwar.

Aken a. Elbe

Konsum-Verein
Aken-Umgegend
Kolonial-, Material-, Manufakturwaren
Wirtschaftsartikel

Hugo Puhlmann Kartoffelflockenfabr.

Egeln

Max Görnemann
Inh. W. Behrendt
Kolonialw., Wein, Cigarren

M. Hart Inhaber Moritz Wiener
Manufaktur- u. Modewaren
Aussteuerart., Arbeitergard.

Fermersleben

Ewald Helling Besohlanstalt Randauer 5.

A. Starke Kolonialw. Konserven, Spirituosen.

Aschersleben

Fernspr. 428 **K. Bötticher** Moltkeplatz 2
Luxus-, Beerdig.-, Automobil-Fuhrw.
Kremser zu Harzpartien.

M. Oestreich
H. dem Turm
Korbwaren
Kinder-, Sport-, Leiterwag.

Ch. Papmeyer's
(größtes und ältestes)
Möbeltransp., Fuhr-, Luxus-Fuhrgsch.
und elegante Beerdigungswagen.

Emil Stelzner
Inh. J. Burggraf
Damenhüte Tie 12.

Trinkt die vorzüglichen Biere aus dem
Bürgl. Brauhaus

Triumph-Automat
Bonifaziuskirchhof 20
Paul Rohde.

Arpke Mineralwasserfabrik Bierhandlung

M. Becker Manufakturwaren Bettfed., Daunen.

Emil Krappe Roßschlächterei Speisewirtsch.

W. Lichtwark Uhren, Goldw. und Brillen

Fr. Neumann Haus-, Küchger Johannistor 9.

Halberstadt

Goldbach-Bräu
Bülow & Revers.

Wilh. Heymann & Co.
Fischmarkt 13
Herr.- Knab.-Konf., Herrenartikel, Anfertigung nach Maß

Aug. Breitschuh Schuhwaren Schuhstr. 32.

G. Dalsch Roßschlcht., Speisewirtsch., Bakenst. 47

Ch. Dietrich Materialwaren Grudenberg 1.

Otto Henicke Drogen, Farben Kolw., Bakenst. 9

W. Hentze Rind- u. Schweine-Schlacht., Bakenstr. 7.

L. Modespacher Nachf.
Uhren, Goldwaren, Schuhstr. 35

O. Schmidt Schmiedest. 7, Tap. Linol., Wachstuch.

M. Weinfeld Herren- und Knabengarderb.

Zimmermann Alt Bier Spez. Bier.

Förderstedt

Fr. Dierkopf
Manufaktur-Modewaren.
Putz :: Arbeitergarderobe.

G. Senf Schuhwarenhandlung Mgdeb. Leipzigerst. 22

Groß- und Klein-Ottersleben

Herren-, Knaben-Bekleid.
W. Scheidt
Spezialität: Arbeits-Garderobe

Oskar Keyser
Herren- u. Knabenkonfektion
Manufaktur u. Aussteuer
Drogen.

Karl Thom
Möbel, Spiegel, Polsterwaren
Tapetenhandlung.

E. Regener Cigarett., Tabak Cigarrenfabrik.

Stendal

Strumpfwaren
Strickgarne
Kurzwaren
Trikotagen

Hermann Kuntzmann & Co.

Wäsche
Krawatten
Korsetts : :
Tapisserie

Ludwig Friede
Manufakturwaren.
Herren-, Damen-Konfektion.
Arbeitergarderobe
Feine Maß-Anfertigung

Otto Kuhnert

I. Stendaler und Altmärkisches Schuhwarenhaus.
Billigste Bezugsquelle aller Berufsschuhwaren.

Kaufhaus Gust. Dobrin
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

Größtes Schuhw.-Spezial-Geschäft unter fachmänn. Leitung von
G. Franz

C. Naumann
Fertige Herren-, Knabengard.
Spezialität: Arbeiterbekleidung.
Feine Maß-Anfertigung.

Schuhhaus „Hansa“
Breitestr. 79

Stets Eingang von Neuheiten
Streng reelle Bedienung

H. Kulp
Grösstes Spezialgeschäft für Schuhwaren Stendals und der Altmark.

Deutsche Herren-Moden
Inh. Richard Schütte
fertige Herr.- u. Knab.-Gard.
Maßschneiderei
Arbeiter-Garderobe.

Wilh. Wendt
Altedorfstraße 10
Eisenwaren u. Werkzeuge

Stendal

Apollo-Theater
Täglich geöffnet
Mittwochn. Sonnabend neues Progr.

Paul Altrock Große Jüdenstr.
Größtes Spezialhaus für Butter, Käse, Schinken, E[…]

Richard Besse[…]
Marienkirchstr. 4
Möbelmag., Polsterwerkst. mit elektrischem Betrieb

Wilh. Fruhne
Breitestr. 73
Pelzwaren, Hüte, Mütz[…]

Otto Hahn
Photographisches Atelier
Breitestraße 87.

F. W. Henning
Größte Möbelfabrik der Altmark.

Horstmann & Matthias
Großes Lager in selbstgefertigten Möbeln

Karl Köhn, Schadewachten
Kartoffeln, Gemüse, Obst- u. Südfruchthandlung
Billigste Preise, gute Bedienung

Emil Kruse
53 Hallstr. 53
Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe.

Emil F. Krüger
Breite Str. 48
Pelzwaren, Hüte, Mützen.

Otto Lasdowsky
Breitestraße 34
Weiß-, Woll-, Kurzwaren.

Otto Mendel
Nähmaschinen,
— Fahrräder —

Wilhelm Mertens
Buchbinderei
Schreib- Papier-, Lederwaren

Rob. Paasche, Nachf.
Fritz Giefecke
8 Marienkirchstr. 8
Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Reupke A. Wohlfahrt's Nachfolger
Breitestr. 10
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Wilh. Rudolphi
Manufaktur- Modewaren
Breitestr. 35.

Friedrich Rumpf
Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

Georg Simonsohn
Herren- Knabengarderobe
Mitglied des allg. Konsumvereins.

G. Ullrich
Buchbinderei
Buch- und Papierhandlung.

Emil Vinzelberg
Kornmarkt 4. Anfertig. feiner Herren- u. Damen-Garderobe

Bittkau Tonwarenhaus Spielwaren.

Fürstenhof-Kino
Stets neue Schlager.

E. Grobler Musikwaren jeder Art.

Ed. Kappel Korb-, Kinder- u. Leiterwagen.

H. Leppin Schadewachten 37 Uhren, Goldwaren.

H. Langrock Cigarr., Tabak, Cigarett. Breitest 67

O. Lahmann Cig., Tabake, Weine, Spirituos.

Gustav Pätzmann Tapeten, Linoleum.

W. Roes, Breitestr. 78, Chocolade, Bonbons, Kaffee, Kakao.

Otto Wilh. Schulze Cigarren-Importhaus

Th. Strauchmann Wäsche, Woll- u. Weißwaren.

Franz Torau Klempnerei, Installation, Küchengeräte

Hermann Voigt Wäsche-Fabrik.

Schönebeck

Conitzer & Co.
Kaufhaus
für Manufaktur- und Modewaren, Konfektion, Teppiche, Gardinen, Aussteuerartikel
Schuhwaren, Herrengarderobe

Th. Lewkowitz
Bahnhofstr. 5 I Treppe
Anerkannt preiswerte
Gelegenheitskäufe
in allen Artikeln der Bekleidungsbranche.

Kaufhaus Max Schlesinger
Markt 19.

Stadt-Park
Inhaber W. Voigt
Größtes Lokal — Saal 5000 Personen.

Germania-Drogerie Gustav Minkus.

Fr. Ohle Hüte, Schirme, Herrenmodeartikel.

Waren-Einkaufs-Verein 10% Rab. 10% Rab.
Gr. Salze, Schönebeck, Frohse
7 Verkaufsstellen.
Vorteilhafteste Bezugsquelle der Lebensmittelbranche.

Emil Heiß Markt 16 Herren-Artikel.

Wilh. Hippe Bürsten, Besen, Kämme Markt 6.

Fritz Lange Roßschlächterei. Friedhofstraße 4

M. Vogt's Möbelgeschäft. Größtes Lager

Carl Werner Schuhwaren Kaiserstraße 24.

R. Zander Bürsten, Besen Kämme. Salzerstr. 12

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Oschersleben

Aug. Lotz
Haus- und Küchengeräte Eisenwaren, Werkzeuge.

Oschersleber Biere
Gero-Brauerei
Arthur Osenberg & Co.

Fritz Sackstedt
Halberstädterstr. 36
Kolonialw., Weine, Cigarren

Warenhaus Fuchs
vormals
A. Lewin Nchf.

W. Bienke — Herren-, Knaben-Arbeitergardrbe.
H. Grambsch — Drog., Farben, Tapeten.
O. Keil Nchf. — Haus-, Küchger. Spielwaren.
L. Klare — Manufakturwaren Konfektion.
Leinen-Halle — Karl Dessauer Nachfolger.
M. Löwenstein — Manufaktur, Herr.-, Knabgard.
Herm. Schneider — Eisenw., Haus-Küchgr. Spielw.
Paul Verberg — Photograph. Anstalt.
A. Weinrich Ww. — Material-Waren.
Fr. Wilhelm — Damenhüte, Bettfed.-Reinigungsanstalt

Wilhelmstadt

Ed. Bünning
Gr. Diesdorferstr. 25
Wäsche, Herrenartikel
Hüte, Mützen etc.

Neuhaldensleben

W. Balleier
Kolonialwaren
Drogen und Farben.

Joh. Schmidt
Inh. O. Ulbricht
Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Welt-Kino
Programmwechsel
Dienstag und Sonnabend.

Burgwallbrauerei — Malz-, Weißbier, Brausen.
Herm. Jenrich — Pelzw., Hüte, Mütz., Schirme.
Gustav Schulze — Stendalertor Kolonialw.

Tangerhütte

C. Ahrend — Manufakturwaren Farben, Tapeten.
A. Beckmann — Manufaktur-Modewaren.
Franz Engel — Uhren u. Goldw. Reparaturwkst.
Hermann Heinicke — Cigarrtt. Cigaren.
B. Kutschmann — Papier-, Schreib-Lederwaren
Oskar Müller — Cigarren-Spez.-Geschäft.
W. Schmücker — Manufaktur-Materialwar.
Franz Seibert — Schuhwlg. u. Rept.-Wkst. Bismarckst. 18.
Paul Hornburg — Uhren, Gold-, Silberwaren.
Karl Wehke — Schuhwaren Reparatur.

Westerhüsen, Salbke

Central-Drogerie, Inh. H. Schmidt
Drog., Farb., Kolonialw., Westerhüsen.

O. Wegemann — Brot-, u. Feinbäck. Salbke.

Stassfurt

Hoffmann's Schuhwaren sind dauerhaft und billig.

Weltspiegel
Größtes, vornehmstes Kino.
Stets dezentes Programm.

Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

G. O. Deppe
Fahrräder, Nähmaschinen
Reparaturwerkstätte.

Staßfurter Warenhaus
Haus- und Küchengeräte
Spielwaren.

Ww. E. Völker
Schuhwarenhaus
Fürstenstr. 17 a

Albert Burgau — Manufakturwaren Filiale Barleben.
G. Behrens — Hüte, Mützen etc. 22 Steinstr. 22
F. Demmel — Kolonialwaren Spezialität Butter

Stassfurt

H. Hickethier, Woll-, Weißw.
L. Beckmann — Herrenkonfektion u. Maßarbeit. Königspl.
Schaumburg, Schuhw.-Gach. Reparaturwkst., Prinzenstr. 8
H. Tausendschön — Manufaktur-, Weißwaren.
M. Tschiedel — Goldschmied Steinstr. 30.

Tangermünde

Größtes Kaufhaus am hiesigen Platze.

Baum & Jacobsen
Manufaktur- und Modewaren
Herren- u. Dam.-Konfekt.

Nestor Fabisch
Manufaktur- Modewaren
Herren-, Damen- Konfektion
Arbeitergardar. Damenputz.

Wilh. Neubauer
Größte Auswahl in Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Ständiges Sargmagazin.

H. Brösicke — Möbel Sargmagazin
Otto Bannier — Haus- u. Küchenger. Eisenwaren
Otto Erdmann — Fleisch-, Wurstw Arneburgerstr. 36
A. Hemprich — Möbel-, Sargmagazin.
H. Krause — Uhren, Goldwar. Optik.
Ernst Massow — Cig., Cigarett. Tabak.

Kino-Wilhelmsgarten.

Tangermünde

Zahn-Atelier
Joh. Lukas
Lange Straße 10

Zahnatelier — W. Heidemann Kirchstraße 59
Paul Rudolph — Weine, Zigarren, Flaschenbier-Verk.
Wilh. Wernicke, Schuhwlager. u. Reparaturwerkst., Hünerdorferst. 100

Niederndodeleben

Hermann Burggraf
Kolonialwaren,
Garderobe,
Manufakturwaren.

Staßfurt-Leopoldshall

Herm. Riedel, Leopoldshall
Schuhwar.-Reparaturwerkst.
A. Ostermann, Leopoldshall
Möbelhalle, Friedrichstr. 9.
Otto Sidow — Leopoldshall, Schuhw.-Reptw.

Osterwieck

Gottfried Arwe
Manufaktur- u. Modewaren
Arbeiter-Garderobe.

Eduard Harenberg — Fahrräd., Sprechappr.
Jürgens Kino — ist das beste Theater

Thale

Karl Bowien — Uhren, Goldwaren, Optik.
M. Görnemann — Kolonialwar. Steinbackstr. 10.
Lichtspielhaus — Täglich Vorstellung.
Bruchstraße 1c

Quedlinburg

Otto Köhler — Schweineschlcht. und Wurstfabrik.
Herm. Röseler — Färberei u. chem. Waschanstalt.
H. A. Schlütz — Cig., Cigaretten Tabake.
K. Vogel — Uhren, Goldwaren Trauringe.

Wolmirstedt

Kaufhaus
Arthur Stein
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.

F. Dänhardt
Zahnpraxis
Gute Bedienung, sol. Preise.

G. Roeber
Drogen
Photo-Handlung

Max Görnemann
Inh. Arthur Claus
Kolonialw., Landesprodukte.

Carl Diedrich — Manufakturwaren fertige Garderobe.
Curt Esche — Fleischerei ff. Wurstwaren

Wernigerode Hasserode

A. Hildebrand
Schuhwaren aller Art
billige, feste Preise.

T. Müntinga
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Arbeitergarderobe.

Schreyersche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft
Hasserode.

Gebr. Schuhardt
Kornbranntweinbrennerei
gegr. 1756.

Fr. Stridde
Kolonialwaren, Cigarren
Gasthaus Gambrinus.

Otto Zander, Burgstr. 7
billigste Bezugsquelle für Posamenten, Weiß- u. Wollw.

H. Bode, Fleisch- u. Wurstwar.
Friedr. Bollmann, Kolonialw.
Fr. Bollmann — Kornbranntweinbrennerei.
F. F. Lange — Kolonialwaren Spirituosen.
Fr. Meyer — Bäcker- und Konditorei.
G. Scharf Nachf. — Likörfabrik Weinhandlg
Fr. Suhrbier — Kolonialwaren Kurzwaren.
H. Ahrend Kolonialwaren.

Für diese Inseratenseiten ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme" inserieren!

Neptun-Stiefel

für Herren u. Damen
in eleganter, solider Ausführung
zum Einheitspreis
3330 **7** **50** von Mark

in neusten englischen, amerikanischen und deutschen Fassons, schwarz u. farbig, in Schnür-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt mit u. ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.

Trotz des billigen Preises nur gute, dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein Blick in uns. Schaufenster sagt Ihnen alles!

Für gute Haltbarkeit unsrer Schuhwaren übernehmen wir volle Garantie.

Jedes Paar ohne Ausnahme.

Ein einziger Versuch macht Sie zum dauernden Kunden!

Schuhhaus
Neptun
Magdeburg
Breiteweg 100
vis-à-vis Zentraltheater.

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau Boxcalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-Waren billig nur 3341
44 Schmidtstraße 44.

Hühner- u. Taubenfutter
jeder Art, wie Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Wicken, Bohnen, Erbsen, halbe Gerste, Dari, Hirse, Hanf, Fischmehl, Fleischmehl usw. Ferner **Kraftfutter Marke „Wolf"**, gesgesch., für älteres Junggeflügel u. mausernde Hühner, nachw. doppelten Eierertrag erzielt, empfiehlt **Rich. Wolf,** Kraftfutterfabrik, **Pestalozzistraße 7.** Daselbst auch **Rhode-Islands-Küken,** Febr.-Maibrut, abzugeben. 3115

Kaufe junge u. alte
Kanarienhähne
gute u. gewöhnliche Sänger, und junge u. alte **Weibchen.** Zahle wie bekannt höchste Preise.
Jos. Tischler, Annastr. 25.

Einen hervorragenden Ruf
haben sich meine
Wurstwaren
durch ihre **vorzügliche Qualität** erworben.
Empfehle dieselben zu den **bekannt günstigen** Preisen. 3169
Um gütige Unterstützung bittet
M. Ulkner
Regierungstr. 7/9, gegenüber der Steinstr.

Papier und Tüten
in allen Sorten kauft man billigst bei **Ewald Noack, Magdeburg,** Tauentzienstr. 8. Fernspr. 1824

Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder, in schwarz u. farbig, **spottbillig.**
M. Lucke 3198
Nr. 2 Altes Brücktor Nr. 2.

---

63 000 Zigarren 4—12 ₰, **10 St.** 28—80 Pf., lfd. Groß. **Zigaretten** 2—5 ₰, 10 Stück 13—27 ₰
Jakobstraße 49! Zigarren-Halle
geradeüb. Baukhaus Z. u. B.
Wertbon f. 4% ab 100 St.

Tauben werden gekauft und verkauft.
Langhals, Pestalozzistr. 7, Hof.

Sohlleder-Ausschnitt
C. Kränkel Lederhandlung
3318 **Schönebeck**
Böttcherstraße 55.

Möbel-Liquidations-Verkauf

Möbel! Möbel!

Johannisberg Nr. 8, früher Dupont.

Lager-Bestand:

Schlafzimmer, Kleiderschränke, Bettstellen, Waschtische, Sofatische, Wickel-Kommode
3365 **Küchen**-Schränke, Anrichten, Tische, Ricke, Stühle
Sofa, Umbau, Bücherschränke, Kommoden, Pfeilerschränke, Vertiko
Tische, Speise-, Herrenzimmer-, Spiel-, Tee- und Nippes-Tische, Schreibtische, Serviertische
Sessel, Klaviersessel, Feld- und Triumph-Stühle, Goldstühle, Gondeln
Flur-Garderoben, Handtuchhalter, Bücherständer, Ricke, Schirm- und Notenständer, Haus-Apotheken, Zigarrenschränke, Blumenkrippen, Fußbänke, Piedestale, Balustraden
Nähtische, Rauchtische, Gardinenleisten, **Bilder** und vieles andre.

Der Verkauf dauert nur kurze Zeit

Verkaufsstunden 8 bis 12, 2 bis 8 Uhr, Sonntags 11 bis 1 Uhr.

Paul Moser
Johannisberg Nr. 8, Ecke Knochenhauerufer

Wir empfehlen:

Bebels gesamte Schriften

als:

Die Frau und der Sozialismus.
Aus meinem Leben, Band I und II.
Die Sozialdemokratie im deutschen Reichstag Band I II III IV V.
Unsere Ziele.
Attentate und Sozialdemokratie.
Sozialdemokratie und Antisemitismus usw. usw.

Ebenso gut eingerahmte und ungerahmte
Bebel-Bilder in verschiedenen Preislagen und
Bebel-Ansichtskarten.

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Pfeil

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen, aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264 — (Scharnhorstplatz). —
3328
Aeltestes, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Für jede Hausfrau von größter Wichtigkeit!

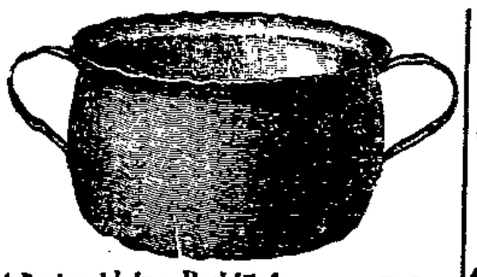
Wir kauften durch Zufall eine Waggonladung

Emaille-Geschirre

Teils mit kleinen Fehlern, teils reguläre Ware.

Wir stellen diese Posten zu ganz **erstaunlich billigen Preisen** zum Verkauf und bitten daher, **im eigensten Interesse** unsrer werten Kundschaft, von **diesem bedeutenden Angebot** den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Wir bringen die Waggonladung, **beginnend heute Sonnabend, früh 8 Uhr,** auf Extratischen in der 3. Etage unsers Warenhauses **teils für die Hälfte, teils für ein Drittel** des regulären Preises zum Verkauf.



1 Posten kleine Kochtöpfe 16 cm, neublau, braun . Stück **39 ₰**

1 Posten Kochtöpfe neublau, braun, schwere Qualität . . . statt 65 **42 ₰**

1 Posten Emaille-Eimer 20 cm, verschiedene Farben, zum Aussuchen . . Stück **48 ₰**

Besichtigen Sie bitte unsre Schaufenster-Auslagen! ::

1 billiger Post. Waschbecken z. Aussuchen
30 cm Stück **55 ₰** | 32 cm Stück **65 ₰** | 34 cm Stück **75 ₰**
Fabelhaft billig! Fabelhaft billig!
1 Post. Bidets mit Deckel, weiß Emaille regulär bis 3.50 Stück **95 ₰**

1 Post. Toiletteneimer 28 cm, weiß statt 1.70 jetzt **1.10**

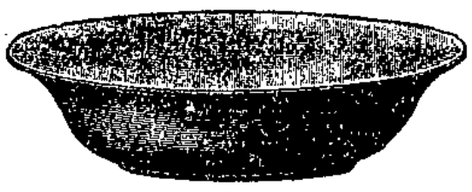
Gewaltige Posten Kaffeekannen fabelhaft billig!

Kaffeekannen	10 cm, regulär bis 58 ₰ zum Aussuchen Stück	**32 ₰**
Kaffeekannen	12 cm, regulär bis 85 ₰ zum Aussuchen Stück	**45 ₰**
Kaffeekannen	13 cm, regulär bis 1.05 zum Aussuchen Stück	**55 ₰**
Kaffeekannen	14 cm, regulär bis 1.20 zum Aussuchen Stück	**68 ₰**
Kaffeekannen	15 cm, regulär bis 1.35 zum Aussuchen Stück	**75 ₰**
Kaffeekannen	16 cm, regulär bis 1.50 zum Aussuchen Stück	**85 ₰**

Kaffeekannen bunt dekoriert

10 cm, regulär bis 80 ₰ zum Aussuchen Stück	**45 ₰**
12 cm, regulär bis 1.10 zum Aussuchen Stück	**55 ₰**
13 cm, regulär bis 1.45 zum Aussuchen Stück	**68 ₰**
14 cm, regulär bis 1.75 zum Aussuchen Stück	**85 ₰**
15 cm, regulär bis 1.95 zum Aussuchen Stück	**95 ₰**
16 cm, regulär bis 2.25 zum Aussuchen Stück	**1.10**

Nur soweit Vorrat!



Fabelhaft billige Posten Schüsseln blau, neublau, braun
24 cm statt 38 ₰ jetzt **25 ₰** | 26 cm statt 42 ₰ jetzt **32 ₰** | 28 cm statt 48 ₰ jetzt **38 ₰**
1 Post. **weiße Schüsseln,** 30 cm, st. 52 jetzt **42 ₰**

1 Posten Kochtöpfe 26 cm, grau, hohe Form statt 1.35 Stück **95 ₰**

1 Posten Kochtöpfe 24 cm, grau, mit Deckel statt 1.45 Stück **95 ₰**

1 Posten Kohlenschütter schwarz Emaille, schwere Ware, regulär bis 2.75 jetzt **1.45**

1 Posten Nachtgeschirre weiß Emaille zum Aussuchen Stück **39 ₰**

1 Fabrikposten Kaffeekessel zu kaum glaublich billigen Preisen

26 cm reg. 1.95 jetzt **1.05**	24 cm reg. 1.75 jetzt **95 ₰**	22 cm reg. 1.55 jetzt **85 ₰**
20 cm reg. 1.40 jetzt **78 ₰**	18 cm reg. 1.25 jetzt **58 ₰**	16 cm reg. 1.10 jetzt **38 ₰**

1 Posten Emaille-Teller weiß Stück **14 ₰**

1 Posten Fenster-Eimer weiß marmoriert mit Schrift Stück **95 ₰**

1 Posten Milchkocher braun, grau, neubl., schw. Qualität
14 cm statt 85 jetzt **68 ₰**
16 cm st. 1.15 jetzt **88 ₰**
18 cm st. 1.75 jetzt **1.10**

1 Riesenposten Kasserollen mit Stiel, schwere Ware
14 cm regulär bis 65 ₰ jetzt **32 ₰**
16 cm regulär bis 75 ₰ jetzt **38 ₰**
18 cm regulär bis 1.00 jetzt **48 ₰**
20 cm regulär bis 1.35 jetzt **68 ₰**

1 Posten Kaffeebecher verschiedene Farben, zum Aussuchen, 7 cm, statt 15 ₰ jetzt **9 ₰** 8 cm . statt 18 ₰ jetzt **12 ₰**

Ein Posten Essenträger Eimerform

20 cm	18 cm	16 cm	14 cm	12 cm
regul. bis 1.50 jetzt **90 ₰**	regul. bis 1.35 jetzt **82 ₰**	regul. bis 95 jetzt **68 ₰**	regul. bis 85 jetzt **48 ₰**	regul. bis 65 jetzt **38 ₰**

Dekorierte Waschschüsseln von Servicen z. Aussuchen **2.45**

Dek. Wasserkrüge von Servicen Serie 1 **1.95** 2 **1.65** 3 **88 ₰**

Dekorierte Nachtgeschirre von Servicen z. Aussuchen **88 ₰**

Wittkowskis **Einmache-Gläser**
Prima weißes Glas, komplett mit Gummi u. Bügel, für jeden Einkoch-Apparat passend

2 Liter **65 ₰**	1½ Liter **55 ₰**	1 Liter **45 ₰**
¾ Liter **39 ₰**	½ Liter **35 ₰**	

1 Posten **Damen-Hemden** Vorder- u. Achselschluß mit gestickter Passe oder Langette jetzt Stück **95 ₰**

1 Posten **Damen-Besuchs-Handtaschen,** statt 95 ₰ jetzt **48 ₰**

1 Riesenposten **Herren-Gummihosenträger,** regulärer Preis bedeutend höher Serie 1 Paar **95 ₰** Serie 2 Paar **42 ₰**

Bestes Fabrikat

Taschen-Feuerzeug wie Abbildung **28 ₰**

Ganz flache Form!

1 Posten **angestaubte weiße Batistblusen** mit Stickerei u. Einsatz
Wert 8.50 jetzt **4.25**
Wert 6.00 jetzt **3.00**
Wert 2.50 jetzt **1.25**

1 Riesenposten. **mod. Damengürtel** (Waschgürtel) reg. Pr. b. 1.45 zum Aussuchen Stück **38 ₰**

1 Posten Herren-Rucksäcke mit Lederriemen und Außentasche Serie 1 **1.85** Serie 2 **95 ₰**

Einmache-Gläser
Prima weißes Glas, extra stark

6 Liter	5 Liter	4 Liter
55 ₰	**48 ₰**	**42 ₰**
3 Liter	2½ Liter	2 Liter
35 ₰	**28 ₰**	**20 ₰**
1½ Liter	1 Liter	¾ Liter
16 ₰	**12 ₰**	**10 ₰**
½ Liter	⅜ Liter	¼ Liter
9 ₰	**8 ₰**	**6 ₰**

1 Posten **Herren-Mützen** Stück **38 ₰** | 1 Posten **Knaben-Mützen** Stück **38 ₰**

1 Posten **Damen-Handtaschen** moderne Form, mit Spiegel und Vornotmonaie
Wert 1.45 jetzt Stück **95 ₰**

1 Posten **Kaffeedecken,** mit u. ohne Franse . . Stück **95 ₰**

1 Posten einzelne **Tischtücher** Stück 1.95 1.65 **95 ₰**

2 Posten Schweizer Stickereien unter Preis!
Post. 1. Mull u. Batist, ca. 15-40 cm br., Wert b. 2.50 jetzt Meter 1.45 **95 ₰**
Posten 2, Mull u. Batist, ca. 10 cm breit, Wert Meter 95 jetzt Meter **65 ₰**

Um Platz zu schaffen!
Zirka 130
Puppen-Sportwagen
besonders billig!

Serie 1	Serie 2	Serie 3
3.50	**2.75**	**2.25**
	Serie 4 **1.75**	

1 Posten **Damenstrümpfe** engl. lang, schwarz u. braun, durchbr. Paar **38 ₰**

1 Posten **Damenstrümpfe** schwarz u. braun, ganz durchbrochen . Paar **68 ₰**

1 Post. **Damenstrümpfe** Ia. Flor, grau u. champagne, durchbr. Paar **95 ₰**

1 Posten **Herren-Socken** bunt, grau u. makko Paar **38 ₰**

2 Posten Schweizer Stickereien unter Preis!
Posten 1 Mull u. Bat., ca. 8 cm breit Wert Mtr. 75 jetzt Mtr. **48 ₰**
Posten 2 Mull u. Bat., ca. 5 cm breit Wert Mtr. 65 jetzt Mtr. **39 ₰**

1 Posten **Damen-Schürzen** aus einer Musterkollekt., zum Aussuchen
Serie 1 **2.50**
Serie 2 **1.95**
Serie 3 **1.75**
Serie 4 **1.25**

Heilpflaster 3 Rollen **10 ₰**	**Schuhcreme** 1-Pfd.-Dose **39 ₰**	**Bay-Rum** . . Flasche **39 ₰**
Waschblau . 3 Pakete **10 ₰**	**Schuhcreme** ½-Pfd.-Dose **29 ₰**	**Franzbranntwein** Flasche **39 ₰**

Birkenwasser Flasche **45 ₰**	**Salmiak-Terpentin-Waschpulver** 5 Pak. **24 ₰**	**Harzkernseife** Riegel ca. 1 Pfund **28 ₰**
Eau de Cologne ½-Ltr.-Flasche **95 ₰**	**Blitzblank-Scheuerpulver** . 3 Pakete **18 ₰**	**Toilettenpapier** 4 Rollen **38 ₰**

Besonders billig!
Gemischte Bonbons Pfund **32 ₰**
Fasson-Pralinés Pfund **45 ₰**

Puddingpulver feinste Rote Grütze, Stachelbeerpulver, Vanille, Sonnenpulver — 5 Pakete **24 ₰**

Neu eingetroffen!
Bouillon-Würfel „Hausmarke"
100 Stück . . **2.50**
40 Stück . . **1.10**
10 Stück **28 ₰**

Neu eingetroffen!
Hühner-Bouillonwürfel
30 Stück . . . **1.15**
10 Stück **39 ₰**

Konfekt-Melange Pfund **39 ₰**
Sarotti-Konfekt ½ Pfd. **39 ₰**

1 Posten **Fensterleder**
Serie 1 Stück **39 ₰** Serie 2 Stück **29 ₰**
Original-Pyramiden-Fliegenfäng. Schwapp 5 Stück **28 ₰**

Bohner-Masse ½-Pfund-Dose **29 ₰**
Bohner-Masse 2-Pfund-Dose **95 ₰**

Raphael Wittkowski

Magdeburg
Breiteweg Nr. 61

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 191. Magdeburg, Sonnabend den 16. August 1913. 24. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Der Münchner Erzbischof und die Sozialdemokratie. Unser Ludwigshafener Genosse Profit hat sich das Verdienst erworben, ein bedeutsames und ehrenvolles Kapitel aus dem Leben des jetzigen Erzbischofs von München, Dr. v. Bettinger, darzustellen. Zugleich aber bietet die kleine, im Verlag des „Bayrischen Wochenblattes" erschienene Broschüre, die Artikel des „Bayrischen Wochenblattes" zusammenfaßt unter dem Titel „Dr. v. Bettinger und die Sozialdemokratie. Die Wahlkompromisse zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in der Pfalz", einen sehr wichtigen Beitrag zur allgemeinen deutschen Parteigeschichte. Ein volles Jahrzehnt hat in der Pfalz Rot und Schwarz gemeinschaftlich den Kampf gegen jene Kapitalistenherrschaft geführt, die sich „liberal" nannte. Und alle diese Bündnisse, die mit dem Abkommen „zwischen Altar und Kaisergräbern" begannen, wurden treulich gehalten; ja es entwickelte sich sogar zwischen „Umsturz" und Klerus eine Art von Freundschaft, deren sachliche Unterlage nicht etwa nur die Landtagswahlreform war — denn es gab auch zahlreiche Bündnisse bei den Gemeindewahlen und Verständigungen bei den Reichstagswahlen von 1907 —, sondern die in gewissen gemeinsamen demokratischen Gesinnungen des damaligen Zentrums wurzelte! Die treibende Kraft dieses Jahrzehnts schwarzroter Kompromisse war nun niemand anders als der Stadtpfarrer von Speier, Herr v. Bettinger, der jetzige Erzbischof von München, unter dessen Schutz auch Genosse Profit 1905 jene denkwürdige Rundreise durch die katholischen Pfarrhöfe der Pfalz machte. All dies wird in der Broschüre lebhaft und mit geschichtlicher Genauigkeit dargestellt. Gerade in dieser Zeit, da das Zentrum in das Lager des preußischen Junkertums übergegangen ist und mit der politischen Ausnutzung religiöser Gefühle einen skandalösen Mißbrauch treibt, um seinen Abfall von jeder volkstümlichen Gesinnung zu verbergen, wird die Arbeit Profits gute Dienste leisten; denn sie zeigt die Spitzen der katholischen Kirche als Bundesgenossen der Sozialdemokratie. Die Broschüre, die dauernden politischen Wert hat, umfaßt 40 Seiten und kostet 25 Pfg. Den Gesamtvertrieb hat die Süddeutsche Volksbuchhandlung, München, Sendlinger Straße 55/0. —

Totenliste der Partei. In Achern starb im Alter von 71 Jahren unser Parteigenosse Franz Peter. Seit Jahren war er mit einem schweren Gichtleiden behaftet, gegen welches Peter öfter in Baden-Baden Linderung suchte. Franz Peter verwaltete mit Sorgfalt den Fonds für die Unterhaltung der Grabstätte der Rastatter Standrechtsopfer. Im politischen Leben trat er wenig hervor, da ihm die Rednergabe fehlte. Als Sohn eines alten Demokraten, der im Jahre 1849 in Baden für Deutschlands Einheit und Freiheit kämpfte, blieb der junge Peter der alten Demokratie treu und erkannte, wie Amand Gögg, in der Sozialdemokratie die richtige Vertreterin des Volkes. Ein stets aufmerksamer Besucher unsrer Parteitage war Franz Peter auch immer bereit, für die Sozialdemokratie materielle Opfer zu bringen. Seine Einäscherung fand am Dienstag in Baden-Baden statt. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Kolberger Klempnergesellen stehen seit einiger Zeit in Verhandlung mit den Meistern wegen Anerkennung eines Tarifvertrags. Eine Verständigung konnte bisher nicht erzielt werden. Die Gesellen sind jetzt der weiteren Unterhandlungen müde, da sie einsehen, daß auf gütlichem Wege nichts zu erreichen ist. Sie haben deshalb am Montag die Arbeit niedergelegt und erwarten, daß der Zuzug von Klempnern nach Kolberg ferngehalten wird.

Die Arbeiter der Tapetenfabrik Afflerbach, Inhaber G. Brockmann, in Barmen stehen seit Montag in Kündigung. Die Firma hat jede Verhandlung über die von den Arbeitern eingereichten Forderungen abgelehnt. Zuzug von Tapetendruckern und Hilfsarbeitern ist streng fernzuhalten! —

Die Wiederaufnahme der Arbeit auf den Kieler Werften. Die Direktion der Kruppschen Werften hat dem Arbeiterausschuß mitgeteilt, daß laut Beschluß des Unternehmerverbandes der Werften bis zum Sonnabend jeden Tag 200 Mann eingestellt werden sollen. Diese Maßnahme sei deshalb getroffen worden, weil man nicht wisse, ob auch die Wiederaufnahme der Arbeit in andern Orten erfolgen werde. Wenn jetzt eine größere Zahl von Arbeitern eingestellt werde und die Wiederaufnahme der Arbeit erfolge nicht in allen Orten, müsse man dann nachher um so mehr Arbeiter wieder entlassen. Am Sonnabend werden die Unternehmer zusammenkommen, um eventuell über die Wiedereinstellung anders zu beschließen. Sämtliche Vertrauensmänner der hiesigen Werften haben Donnerstag morgen beschlossen, den Streikenden nochmals zu empfehlen, daß die Arbeiter, die laut Bekanntmachung der Werften die Arbeit aufnehmen können, diese auch aufnehmen sollen. Die streikenden Werftarbeiter haben sich in einer Versammlung diesem Beschluß angeschlossen. —

Streikjustiz. In Emden kämpfen seit Ende Mai die Hafenarbeiter gegen den Tarifbruch der Unternehmer. Die christlichen Gewerkschaften sind bei diesem Kampf als Streikbrecher in Aktion getreten, um sich auf die Weise in Emden festzusetzen. Zunächst wurde der Kampf unter allseitig geübter Neutralität der Behörden geführt. Jetzt waltet aber die Justiz ihres gestrengen Amtes. Das Schöffengericht hat allerlei Arbeit mit Streikprozessen. Wie diese unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Siegel Erledigung finden, davon in folgendem einige Beispiele: Der Streikende de Groot stand Streikposten am Bahnhof, als Arbeitswillige ankamen. Er versuchte die Leute darauf aufmerksam zu machen, daß im Hafen gestreikt wird. Als seine Worte nichts nützten, ließ er die Leute gehen. Er wurde trotzdem wegen Beleidigung angeklagt. Vor Gericht bekundeten die Arbeitswilligen unter Eid, daß sie von de Groot weder beleidigt noch angefaßt worden seien. Unter diesen Umständen erschien ein glatter Freispruch selbstverständlich. Doch das geschah nicht, denn ein ungefähr 100 Meter von der Szene entfernt stehender Polizist sagte aus, er habe den Eindruck gehabt, de Groot habe die Arbeitswilligen beleidigen wollen! Die Polizistenwahrnehmung wog so schwer, daß das Gericht auf 3 Tage Gefängnis erkannte. — In einem andern Falle standen einige Streikende zusammen. Auch am Streike nicht beteiligte Personen waren anwesend. Durch das provokatorische Vorüberziehen eines Arbeitswilligen aufgebracht, fiel aus der Gruppe der Ruf: „Du Lump, halt die Fresse, Du hast ja die Eisenbahn bestohlen!" Der Arbeitswillige Thelemann gab von den an der Straßenkreuzung stehenden Leuten einen als Täter an, mit dem Erfolg, daß dieser zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Inzwischen hat sich der wirkliche Rufer gemeldet, ein am Streike nicht Beteiligter. So wird wohl gegen den eilfertigen Arbeitswilligen ein Verfahren wegen Eidesverletzung eingeleitet werden müssen. — Zwei Frauen von Streikenden standen mit noch mehreren vor der Haustür. Der vorübergehende Arbeitswillige Jakob de Boer ließ eine unflätige Redensart fallen, worauf die Frauen in der Abwehr antworteten. Die Arbeitswilligen behaupten nun, die Frauen hätten „Streikbrecher!" gerufen. Trotzdem einwandfreie Zeugen das Gegenteil bekundeten, erkannte das Gericht auf 3 und 8 Tage Gefängnis. Die Berufungen an die Strafkammer in Aurich blieben meistens erfolglos. Es braucht nicht besonders darauf verwiesen zu werden — denn das ist im lieben deutschen Vaterland zur Regel geworden —, daß auf der andern Seite die Arbeitswilligen, zusammengesetzt aus den rohesten Elementen, mit Revolvern und Eisenstangen Streikende bedrohen und angreifen dürfen, ohne daß ihnen ein Haar gekrümmt wird. —

9. Generalversammlung der Lithographen und Steindrucker.

k. r. Stuttgart, 14. August.

Fünfter Verhandlungstag.

Die Sitzung begann mit einem warmempfundenen Nachruf für Bebel durch den Genossen Sillier. Dann begannen nichtöffentliche Verhandlungen über den Punkt Lohnbewegungen. Folgende Beschlüsse wurden angenommen:

„Nach Bedarf, mindestens aber jährlich, findet eine gemeinschaftliche Konferenz der Gauleiter des Verbandes statt, in der auch der Hauptvorstand, der Zentralausschuß und die Redaktion der „Graphischen Presse" vertreten sein muß.

Die Gauleiterkonferenzen sind vom Hauptvorstand einzuberufen unter gleichzeitiger Mitteilung der zur Beratung stehenden Punkte.

Eine außerordentliche Gauleiterkonferenz hat stattzufinden, wenn diese von mindestens vier Gauvorständen beantragt wird."

„Sind bei großen Lohnbewegungen außerordentlich wichtige Entscheidungen zu treffen, so hat der Vorstand und Ausschuß ev. eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, zu der 500 Mitglieder einen Delegierten wählen. Außer den Delegierten sind Vertreter des Vorstandes und Ausschusses, die Gauleiter und der Redakteur Teilnehmer dieser Generalversammlung."

„Die Generalversammlung lehnt die falsche Auslegung, die der Schutzverband der Vereinbarung über das Merkblatt gibt, entschieden ab. Sie spricht dem Verbande das Recht zu, nach wie vor jeder unmoralischen Lehrlingswerbung und -einstellung im Lithographie- und Steindruckgewerbe entgegenzutreten."

„Die Generalversammlung beschließt: Bei allen zentralen Verhandlungen mit den Unternehmerverbänden ist für einen unparteiischen Protokollführer Sorge zu tragen." —

Kleine Chronik.

Eine Familie durch Opium vergiftet.

In Luchsingen, Kanton Glarus, hat der Naturarzt Rothardt seine Frau, seine beiden Kinder, ein Mädchen von 6 und einen Knaben von 5 Jahren, und sich selbst wegen Nahrungssorgen durch Opium vergiftet. Dem Apotheker, dem Rothardt das Opium entwendet hatte, meldete er durch ein Schreiben sein Vorhaben, ebenso kündigte er durch ein Telegramm seinem Schwiegervater in Darmstadt die Tat an. Hilfe kam aber zu spät. —

Der entsprungene Zirkuswolf.

Eine Wolfsjagd in Zweibrücken gab es aus Anlaß der Anwesenheit des Zirkus Carré. Während einer Schaustellung erschien zum Schrecken des Publikums plötzlich mitten unter den Besuchern ein riesiger Wolf. Zirkusbedienstete suchten die Anwesenden zu beruhigen, aber die Situation war so wenig angenehm, daß sich das Zelt ziemlich rasch leerte. Durch das an den Käfigen entlang streifende Tier wurden die übrigen Raubtiere, namentlich die Löwen, unruhig. Schließlich gelang es dem Wolf, unter die Zeltwand zu kriechen und auf einem freien Platze Umschau zu halten, wo er zunächst einen Hund ziemlich friedlich beschnupperte und dann auf dem Platz umherstrich und sich zuletzt unter dem Zirkuswagen versteckte. Eine größere Anzal Zirkusleute, mit allerlei Einfanggeräten ausgerüstet, eilte rasch hinzu, und nach längerer Zeit konnte der Wolf wieder in seinen Käfig zurückgebracht werden. —

Der beschossene Ballon.

Von dem seit dem vorigen Sonntag vermißten Ballon „Metzeler", der mit zwei Personen auf der Rosen- und Gartenbauausstellung in Forst aufgestiegen war, ist jetzt ein Lebenszeichen eingetroffen. Die Vermutung, daß der Ballon in Rußland gelandet ist, hat sich bestätigt. In Krossen a. d. O. ist bei der Familie des Ballonführers Karl Mann aus Lowitsch im Gouvernement Warschau folgendes Telegramm eingelaufen: „Glatt Faniki gelandet, beschossen, gefangen, wohlauf. Karl." Da die Vorschrift besteht, daß deutsche Ballons die russische Grenze nicht überfliegen dürfen, so muß man annehmen, daß der Ballon gegen den Willen des Führers über die Grenze getrieben worden ist. Außer dem Ballonführer Mann befand sich in der Gondel noch Ingenieur Berliner aus Berlin-Grünau, ein bekannter Luftschiffer. Der Ballon war den Luftschiffern zum Training für das Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte, das im Oktober von Paris aus stattfindet, zur Verfügung gestellt worden. Er faßt 2300 Kubikmeter. —

Berufung im Kornwalzerprozeß.

Nachdem die Angeklagten im Prozeß Tilian und Genossen gegen das Urteil des Kriegsgerichts der Kommandantur Berufung eingelegt haben, hat auch der Gerichtsherr von seinem Rechte Gebrauch gemacht. Er ist mit dem Urteil gegen die Zeugleutnants Tilian, Schleuder und Hinst sowie gegen den Oberintendantursekretär Pfeiffer und den Feuerwerker Schmidt nicht einverstanden und hat in diesen Fällen Berufung beim Oberkriegsgericht des Gouvernements eingelegt. Die Berufung bezieht sich nicht auf die Angeklagten Hoge und Droese. Ausscheiden wird bei dem Prozeß vor dem Oberkriegsgericht der Angeklagte Droese. Sein Urteil hat, da von beiden Seiten auf Berufung verzichtet ist, Rechtskraft erlangt. —

Die Folgen einer Ohrfeige.

Während eines gereizten Wortwechsels versetzte in München an der verkehrsreichen Ecke der Bayer- und Zweigstraße ein Hausdiener dem 65jährigen Musiker Scharl eine Ohrfeige. Der alte Mann stürzte so unglücklich auf den Fahrdamm, daß er einem Wagen unter die Räder geriet. Er erlag seinen Verletzungen in der Klinik. Sein schlagfertiger Gegner wurde festgenommen. —

„Bei Strafe verboten."

In Romillé in der Bretagne, unweit der Stadt Fougères, gibt es einen hübschen kleinen Teich, der seit einiger Zeit das Rendezvous aller Verzweifelten aus der ganzen Gegend geworden zu sein scheint. Von 20 Meilen im Umkreis kamen die Selbstmordkandidaten herbei, um sich gerade in diesem Teiche zu ertränken. Gegenüber dieser bösen Anziehungskraft des anscheinend so friedlichen Gewässers war alle Wachsamkeit der Behörden vergeblich: an jedem Morgen zog man einen neuen Leichnam aus den Fluten hervor. Das mißfiel den biedern Einwohnern von Romillé höchlichst, und nach langen Beratungen errichteten sie deshalb am Ufer des Wassers einen Pfahl, der auf einer Holztafel folgende Inschrift trug: „Es ist bei Geldstrafe verboten, sich hierzu ertränken!" Und merkwürdig: seitdem findet man keine Leichen mehr im Teiche von Romillé. . . . —

In eine Gletscherspalte gestürzt.

Der Basler Tourist Lieb wollte in Begleitung zweier Kollegen ohne Führer das Finsteraarhorn von der Oberaarjochhütte aus besteigen. Er stürzte in eine ungefähr 10 Meter tiefe Gletscherspalte. Kurz nach dem Unglück erreichten noch zwei andre führerlose Touristen den Platz. Alle ihre Anstrengungen, Lieb herauszuziehen, hatten jedoch keinen Erfolg, da sich das Seil tief in den Schnee eingrub. Ein zweites Seil wurde nun Lieb zugeworfen. Es scheint, daß er dieses falsch angeschnürt hat. Als es nämlich den drei Touristen, denen noch ein weiterer Tourist mit einem Führer zu Hilfe kam, gelang, den Verunglückten aus der Spalte zu ziehen, war er tot. Eine Schramme am Halse läßt vermuten, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist. —

Der Pariser Polizeiskandal.

Die Untersuchung gegen die der Erpressung beschuldigten Polizeibeamten hat die Entlassung von acht Beamten zur Folge gehabt. Die Schuldigen sind mit beispielloser Frechheit vorgegangen und haben durch falsche Anklagen und falsche Aussagen in vier Fällen die Verurteilung vollkommen unschuldiger Personen erwirkt. In einem Falle überfielen sie nachts einen harmlosen Passanten, schlugen ihn nieder, steckten ihm ein Messer in die Tasche und schleppten ihn dann auf die Polizeiwache, wo er wegen Tragens von Waffen zurückbehalten wurde. Alles Leugnen gegen die einstimmige Aussage mehrerer Beamten war vergebens. Einem jungen Manne namens Rosenfeld steckten sie ein Portemonnaie in die Tasche und erklärten, er habe es einem Betrunkenen gestohlen. Rosenfeld wurde zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt. In einem andern Falle beschuldigten sie einen gewissen Basset der Zuhälterei. Drei von ihnen legten vor dem Gericht einen Eid ab, daß Basset sich die Wohnungsmiete von Prostituierten bezahlen lasse. In diesem Falle haben die Polizeibeamten auf Anstiften einer früheren Geliebten Bassets gehandelt. Die Angeklagten bestreiten alles und erklären, die Beschuldigungen seien auf den Racheakt eines Kollegen zurückzuführen. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 14. August.

Aufgebote: Straßenbahn-Wagenführer Karl Voigtländer mit Johanne Oldenburg. Bankbeamter Fritz Müller mit Martha Kittner. Tischler Ernst Walter Ollenhauer hier mit Minna Emma Fehlhauer in Vahldorf. Buchbinder Paul Adams mit Frida Stölzel.

Eheschließung: Kutscher Max Walther mit Minna Wüstemann.

Geburten: Heinz, S. des Kaufm. Karl Zappe. Herbert, S. des Tapeziers Wilhelm Kaftan. Hedwig, T. des Arbeiters Wilhelm Ritter. Kurt, S. des Kaufmanns Karl Jinn. Horst, S. des Sergeanten Ernst Wetzer. Fritz, S. des Kaufmanns Ernst Koch. Hedwig, T. des Formers Franz Nowakowski. Elli, T. des Arbeiters Friedrich Wittenberg. Elsbeth, T. des Tischlers Waldemar Kautz.

Todesfälle: Pens. Lehrerin Emilie Gluth, 72 J. 2 M. 6 T. Berta geb. Koch, Ehefrau des Schneidermeisters Otto Metzenmacher, 55 J. 3 M. 23 T. Witwe Marie Becker geb. Eckert, 54 J. 3 M. 23 T. Minna geb. Jesse, Ehefrau des Gerichtssekretärs a. D. Gustav Brandis, 55 J. 2 M. 18 T. Witwe Luise Klose geb. Lindecke, 63 J. 2 M. 15 T. Ida geb. Bartz, Ehefrau des Arbeiters Julius Richert, 38 J. 8 M. 27 T. Marie geb. Hahn, Ehefrau des Schneidermeisters Otto Peine, 35 J. 5 M. 16 T. Kutscher Franz Hoßbach, 39 J. 1 M. 8 T. Schiffsheizer Fritz Fechner, 21 J. 9 M. 13 T. Helene, T. des Tischlers Wilhelm Ahlemann, 4 M. 20 T.

Totgeburt: T. des Arbeiters Wilhelm Höppner.

Sudenburg, 14. August.

Aufgebote: Postinspektor Joseph Scherbaum in Unna mit Thekla Dietz hier. Arbeiter Joseph Dietz mit Luise Herzog.

Geburten: Ernst, S. des Materialwarenhändlers Heinrich Ebert. Kurt, S. des Retoucheurs Hermann Kleye.

Todesfälle: Arbeiter Hermann Kaiser, 60 J. 8 M. 12 T. Arbeiter Wilhelm Rössing, 48 J. 8 M. 28 T. Alma geb. Ahrends, Ehefrau des Arbeiters Karl Graßhoff, 30 J. 7 M. 17 T. Eisenbahnschaffner Karl Thürnagel, 46 J. 10 M. 10 T.

Buckau, 14. August.

Aufgebote: Schutzmann Gotthilf Wagner mit Luise Müller. Ingenieur Hans Germann mit Luise Fechner.

Eheschließung: Kreis-Straßenmeister Wilhelm Kersten in Biere mit Luise Römmert hier.

Geburten: Herbert, S. des Maschinenschlossers Willi Köhn. Ernst, S. des Fleischers Otto Walter.

Todesfall: Witwe Agnes Wallstab geb. Krause, 62 J.

Neustadt, 14. August.

Aufgebote: Landwirt Willi Feldmann in Welsleben mit Elise Ehrecke hier. Vizewachtmeister Paul Weber in Lahr mit Frida Fromm hier. Tischler Theodor Mäcker mit Ella Schleuß. Kaufm. Beamter Gustav Kose mit Gertrud Anger. Monteur Otto Gorges in Bernburg mit Anna Meinecke hier.

Geburten: Jolanda, T. des Arbeiters Giuseppe Busetto in Neukölln. Elisabeth, T. des Konditors Wilhelm Göhner. Kurt, S. des Arbeiters Ernst Henze.

Todesfall: Willi, S. des Arbeiters Willi Streithoff, 4 J. 6 M. 16 T.

M.-Cracau.

Geburt: Bruno, S. des Schmieds Hermann Meersch.

Todesfälle: Franz Henschel, 12 J. Anstaltspflegling Karl Zander, 28 J. Arbeiter Joseph Teichler, 72 J.

Totgeburt: S. des Gärtners Paul Trottnow.

Halberstadt.

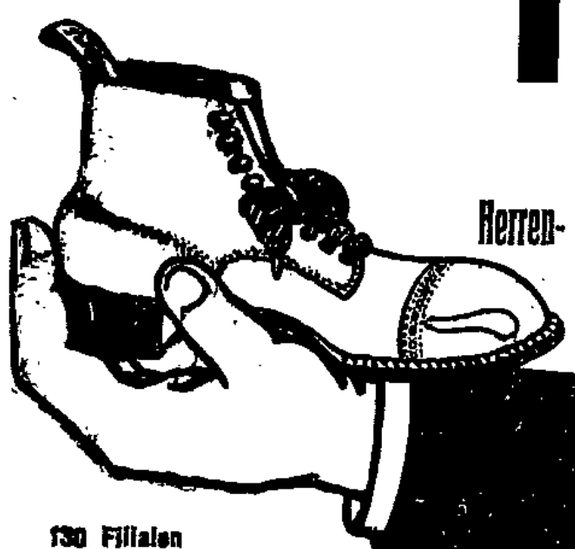
Aufgebote: Hausdiener Paul Seidenberg in Röderhof mit Selma Zander hier. Gutsgärtner Bruno Linke in Langenrinne mit Frida Grebe hier. Schmied Anton Kretschmann in Hamburg mit Helene Heuschild hier. Bautechniker Paul Richard Wilhelm Markert in Insterburg mit Frida Berta Elise Nagel hier. Kaufm. Bernhard Meyer hier mit Else Cohn in Mülheim a. d. R.

Eheschließungen: Schuhmacher Hermann Koch mit Witwe Anna Nolte geb. Kunze. Privatdozent Dr. jur. Otto Koellreutter mit Ottilie v. Hänisch. Stationsschaffner Albert Twardokus mit Minna Giesecke. Lehrer Peter Deußen mit Hedwig Barrasch.

Geburten: S. des Klempners Gustav Streithoff. S. des Wurstfabrikarbeiters Hermann Jädicke. T. des Kaufmanns Otto Rauch. T. des Arbeiters Adolf Heine. S. des Zigarrenmachers Friedrich Hellvoigt. S. des Wurstfabrikarbeiters Otto Voigt. S. des Malers Karl Bühring. T. des Arbeiters Friedrich Siemann.

Todesfälle: Rentner Louis Hentscher, 84 J. Walter, S. des Zigarrenfabrikanten Ernst Bäroldt, 1 M. Militärinvalide Karl Stahl, 29 J. Rudolf, S. des Maurers Wilh. Koch, 6 T. Fabrikwächter Bernardus Kaliski, 50 J. Anna, T. des Lederfärbers Friedrich Kappe, 3 M. Gustav, S. des Arbeiters Julius Sawall, 1 M. Willi, S. des Arbeiters Gustav Kuhnert, 3 J. Werner, S. des Kaufmanns Karl Schütze, 1 M.

Turul-Stiefel



sind und bleiben durch ständige Verbesserungen stets auf der Höhe.

Herren- oder Damen-Stiefel aus Chevreau-, Box- und Lackleder – Spezialmarke

Original-Goodyear-Welt 9.50 Mk.

ALFRED FRÄNKEL · COMM.-GES.

130 Filialen
18000 Paar Wochenproduktion.

Magdeburg, Alte Ulrichstraße Nr. 11. 3301

Burg. Burg.

Die Tage sind gezählt

bis zum Schlusse des

Total-Ausverkaufs

der vorhandenen Restbestände

des

M. Druckerschen Warenlagers

Sämtliche Artikel werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 3298

Neu. Achtung! Neu.

Wringmaschinen

(Holzwalzen), gesetzl. geschützt, halb so teuer wie Gummiwalzen.

W. Müller 1987

Schrotestraße 25.

Burg. Empfehle Burg.

sämtl. Obst und Gemüse

zum billigsten Tagespreise

Karl Behlert 3385

Schartauer Straße Nr. 28.

Verlangen Sie → **Rabattmarken!**

Knaben-Mützen	37 49 ₰	Gestrickte Anzüge für Knaben, in allen Größen	3380
Herren-Mützen	62 ₰	Anzüge, Hosen, Westen, Pelerinen f. Männer, Kinder	
Sport-Chemisetts	33 ₰	Kleider und Paletots für Mädchen und Frauen	
Krawatten	36 43 ₰	Sweater in großer Auswahl	
Strümpfe für Männer	32 ₰	Hemden in Barchent, Normal	
Strümpfe für Frauen	43 ₰	Wolle, schwarz, grau, braun	

Korallenbroschen 32 ₰

Weiße Taschentücher	15 ₰
Bunte Taschentücher	16 ₰
Armbändchen	18 12 ₰
Wachstuchlätzchen	11 ₰
Kragenhalter	11 ₰
Weiße Lätzchen	12 19 23 ₰

Erstlingswäsche ::

Hemdentuch :: Wachstuch
Reste für Blusen, Röcke, Kostüme, Anzüge und Hosen

Besätze, Spitzen, Samt, Seide, Tülle
Rock- und Vorstecknadeln.

Gelegenheits-Kaufhaus

Neuhaldensleben

nur eine Treppe

Magdeburger Straße 37

Burg. 3292 Burg.

Sohlleder-Ausschnitt

Schäfte

sowie sämtliche Schuhmacher- und Sattler-Bedarfsartikel empfiehlt

W. Friedrich

Lederhandl., Franzosenst. 67/69

Frische 3293 und geräucherte

Burg.

Fleisch- und Wurstwaren

empfiehlt die Schweineschlächterei von **Max Heinze**, Bruchstr. 6

Burg **Paul Ziegler** Burg

Magdeburger Chaussee 1 Fernsprecher 619

3140 offeriert billigst

böhm. Braunkohlen, Briketts, Grudekoks, Brennholz in Kloben und geschnitten, meterweise und im einzelnen, ab Lager und frei Haus.

Burg **Georg Bünger** Burg

— 6 Große Brahmstraße 6 —

Moderne Anzugstoffe, Herren- u. Knaben-Anzüge

sowie 3296

Arbeitsgarderobe in großer Auswahl.

— Anfertigung nach Maß. —

Burg **Hohenzollernpark** Burg

Sonntag den 17. August, von nachmittags 3 Uhr an

Großes

Garten- u. Kinderfest

verbunden mit Preisschießen und Preiskegeln.

Im Saale Ball.

Eintritt frei! 3383 Eintritt frei!

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Das Gewerkschaftskartell.

Achtung! **Burg.** Achtung!

Sehr schöne **Eß-** und **Kochbirnen, große Kuchen-** u. **Musäpfel, Pflaumen, Tomaten, Bananen, Weintrauben** u. sehr schöne **Pfirsiche.**

Ferner empfehle einen großen Posten **Salatgurken** sowie **Hähnchen** und **junge Tauben,** alles zum billigsten Tagespreis. 3384

P. Huhk, Markt, Halle 27.

Nähmaschinen und Fahrräder

empfiehlt 3294

Heinr. Schulze

größtes Geschäft am Platze

Burg, Markt 20.

Burg 3378 Burg

Tischlerlehrling

zu Ostern gesucht.

Bernh. Stolle, Tischlermstr.

Burg. Heute groß. Schlachtfest alle Sorten fr. Wurst u. ff. Knoblauchwurst

Fr. Karnbach, Zerbster St. 2

Restaurant z. Hagen

Sonntag den 17. August

Topfkuchen-Auskegeln.

Hierzu ladet freundlichst ein

3298 **Robert Görges.**

Burg ◆ Hohenzollernpark.

Sonnabend, 16. August, abends 8 Uhr

Gesangs-Konzert

des Magdeburger Arbeiter-Sängerchors

— Zirka 100 Mitglieder. —

Leitung: Herr Kapellmeister **Willi Neuling.**

Entree 30 Pfennig. 3211 Entree 30 Pfennig.

Ergebenst ladet ein **Otto Masuhr.**

Burg

Paul Strobachs Restaurant

Sonnabend den 16. und Sonntag den 17. August 3381

Hähnchen-Auskegeln u. -Schießen

Freundlichst ladet ein D. O.

Burg • Palast-Theater • Burg

Von morgen Sonnabend bis Freitag den 22. August

QUO VADIS?

Die Tragödie einer untergehenden Welt in 6 Akten von Henryk Sienkiewicz. 1912 mit dem Nobelpreis gekrönt. → Das gewaltigste und bedeutendste Filmdrama aller Zeiten.

Szenisch arrangiert von Professor Richard Ordynski.

Personen:

Petrus	Giovanni Gizzi
Nero	Carlo Cattanea
Poppaea, die Gemahlin des Kaisers	Olga Brandini
Tigellinius	Cesare Moltini
Lygia, Tochter des Königs der Lygier, als Geisel in Rom im Hause des Aulus Platius	Lea Giunchi
Ursus, Sklave der Lygia	Bruto Castellani
Petronius, Dichter und Freund des Kaisers	Gustavo Serena
Vinicius, sein Neffe	Amleto Novelli
Chilon, ein griechischer Wahrsager	Augusto Mastripietri
Eunice	Amelia Cattaneo

Ort der Handlung: Rom um 400 nach Christi

Quo vadis? Der große historische Roman des polnischen Dichters Sienkiewicz, dessen Vorgänge die römische Filmgesellschaft „Cines" jetzt in einer langen und prächtigen Folge von Wandelbildern wiedergegeben hat, erschien zuerst im Jahre 1895 und nahm seinen Weg in vielen Millionen von Exemplaren über die ganze Erde. Es dürfte fast überflüssig erscheinen, den Inhalt des berühmten Buches im folgenden kurz ins Gedächtnis zurückzurufen: Das kaiserliche Rom zur Zeit Neros. Am Hofe: unter Luxus, Willkür und Verderbnis eine letzte Blüte von Kultur. Petronius der Dichter und Seneca der Philosoph als Zechgenossen des Kaisers. Auf dem Forum: ein Gemenge aller Rassen und Völker, Entartung, Habgier und Furcht. In den Katakomben: Das erste Keimen einer christlichen Gemeinschaft.

Dieses gewaltige Werk hat an Aufführungskosten zirka 1 Million Mark verschlungen.

Ueber 7000 Mitwirkende.

Ungefähre Anfangszeiten: **5, 7** und **9** Uhr; Sonntags Anfang: **3½, 5½, 7½, 9½** Uhr. — **Es werden nicht mehr Platzkarten verkauft, als Sitze vorhanden.** — Vorverkauf täglich 2 Stunden vor Anfang der Vorstellung an der Theaterkasse sowie während der Vorführungen zu der nächstfolgenden Vorstellung. — **Strengste Platzordnung zugesichert.** Infolge der kolossalen Leihgebühr bin ich gezwungen, auf die Preise einen **Aufschlag zu erheben.** Vorverkaufs-, Dutzend- und Passepartoutkarten haben keine Gültigkeit.

Preise der Plätze während der Spieldauer von Quo vadis?:

Fremdenloge	1.50 Mk.	Erster Platz	0.80 Mk.
Loge oder Fauteuil	1.25 Mk.	Zweiter Platz	0.60 Mk.
Reservierter Platz	1.00 Mk.	Dritter Platz	0.40 Mk.

Außer dem Bilde **Quo vadis?** kommen noch einige feine Naturaufnahmen zur Vorführung, u. a.:

Das afrikanische Pompeji.

Ergebenst **Die Direktion.**

Es wird gebeten, möglichst die Anfangszeiten und die Nachmittagstunden zu einem Besuch vorzusehen.

Burg **Achtung!** Burg

An die gesamte Bevölkerung Burgs!

Noch nie ist jemand so getäuscht worden wie die Konsumenten von den arbeiterfeindlichen Bäckermeistern. Stets die Friedensliebe im Munde führend, lehnen sie jedes Entgegenkommen der Organisationen ab. Alles oder nichts ist ihre Parole. Das sei aber auch die Parole aller Konsumenten. Keinen Pfennig für die, die keinen anständigen Lohn zahlen wollen! Keinen Pfennig denen, die die Organisation nicht anerkennen wollen.

Jede Frau, jeder Mann, jedes Kind kaufe nur in folgenden Bäckereien: 3382

Grundmann, Niegripper Chaussee,
Schütze, Magdeburger Chaussee,
Edeling, Mühlenstraße,
Kämmerer, Berliner Straße,
Delorme, Unterm Hagen,
Kahe, Clausewitzstraße,
Bückner, Lüdersdorfer Straße,
Beyer, Kapellenstraße,
Löffler, Koloniestraße,
Bick, Bahnhofstraße,
Kretschmar, Brückenstraße,
Battig, Schulstraße,
Frede, Großer Hof,
Vogel, Johannisstraße,
Lewin, Franzosenstraße,
Krüger, Magdeburger Chaussee,
Reinh. Kühn, Kaiser-Wilhelm-Straße,
Fiedler, Gartenstraße,
Möbes, Koloniestraße,
Karl Schröder, Magdeburger Straße,
C. Thorwest, Blumenthaler Straße,
A. Roth, Zerbster Straße,
Hartmann, Große Hirtenstraße,
Dammann, Holländer Mühle, sowie die
Lager des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend.

Jeder einzelne Konsument erfülle seine Pflicht diesen schlecht bezahlten Arbeitern gegenüber. Stellt Posten und kämpft!

Das Gewerkschaftskartell.

sein, er will fort, zerrt an der Leine und bringt seine Dame in tausend Verlegenheiten. Bald läuft er fremden Leuten zwischen die Beine, bald schlingt er die Schnur um einen Gaskandelaber, er hat immer wieder neue Einfälle, wie er sich unangenehm machen könnte. Ja ein verdrießlicher alter Herr, der für Neurungen wenig Sinn besaß, ließ sich kürzlich bei einem derartigen Zusammenstoß zu einem Ausruf verleiten, der einer Umkehrung des alten Volksliedtextes „Fuchs, du hast die Gans gestohlen" gleichkam. Mit kleinen Widerseßlichkeiten begnügt sich aber der Straßenfuchs durchaus nicht, seine Hauptwaffe besteht darin, daß er unausgesetzt einen durchdringenden Geruch verbreitet. Der unhöfliche, aber offene Kritiker muß geradezu von Gestank reden. Aber dafür können die Füchse nichts, sie tun es wirklich nicht absichtlich, und man darf sie um ihres Duftes willen nicht zur Verantwortung ziehen. Wie lange die Füchse das Feld behaupten sollen, ist nicht abzusehen. Vielleicht wird sie — schon um des Gegensatzes willen — das Lamm verdrängen. Vorläufig werden sie zu ihrer größten Kümmernis immer moderner und sind gezwungen, zur Belebung des Berliner Straßenbildes beizutragen, was ihnen sehr unsympathisch zu sein scheint. Sie wären jedenfalls sicher hundertmal lieber dort, wo sich die Füchse Gutenacht sagen. —

Adams Denkmal. Ein sonderbarer Schwärmer in Baltimore, namens John P. Brady hat sich entschlossen, um eine von ihm schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen, dem Urvater Adam ein Denkmal zu stiften, zu dem dann auch im Jahre 1909 der Grundstein gelegt wurde. Das „Strand Magazine" veröffentlicht jetzt eine eingehende Beschreibung dieses in der Welt einzig dastehenden Monuments. Danach stellt es einen aus zwei übereinandergetürmten Würfeln bestehenden Felsblock dar, der etwa 1½ Meter in der Höhe mißt. Auf dem Gipfel dieses unbehauenen Blockes erhebt sich auf einem Zementsockel ein sphärisches Dreieck aus Bronze, dessen Spitze nach Osten gerichtet ist. Ein dem Denkmal eingefügtes Marmorschild trägt die Widmung: „Zum Gedächtnis Adams, des ersten Menschen." Der Sockel und das Bronzedreieck bilden eine regelrechte Sonnenuhr, die nach der geographischen Ortslage N 39° 20' eingestellt ist. In der Mitte des Sockels ist unter dem Zifferblatt das Motto eingemeißelt „Sic transit gloria mundi" (So geht der Ruhm der Welt dahin) nebst der Jahreszahl 1909. Das absonderliche Denkmal steht im Park von Hickory House, in einem malerisch gelegenen Vorort Baltimores, wo der steinreiche Sonderling Brady seit Jahren wohnt. Auf die Frage, wie ihm eigentlich der Gedanke gekommen, Vater Adam ein Denkmal zu setzen, gibt Mr. Brady stets die Antwort, daß, wenn so viele Menschen von fragwürdiger Bedeutung eines Denkmals würdig befunden würden, es nur eine Forderung der einfachen Gerechtigkeit ist, etwas für den guten Stammvater Adam zu tun, der schließlich ja doch der einzige Mensch gewesen ist, dessen Erdenwallen auf das Schicksal der gesamten Menschheit entscheidenden Einfluß ausgeübt hat. —

Die Backenstreiche in der Bergpredigt. „Wer dich schlägt auf die rechte Wange, dem biete auch die andre" ist eine oft (und besonders im Gegensatz zum Vergeltungsprinzip vom „Auge um Auge und Zahn um Zahn") angeführte Stelle der Bergpredigt. Theologen haben es auffällig gefunden, daß in jenem Vers die rechte Wange genannt wird; denn wenn man normalerweise mit der rechten Hand ohrfeigt, so trifft man die linke Wange seines Objekts. Die Nennung der rechten Wange könnte auch Zufall sein, „wer aber bedenkt, wie klar geschaut sonst die Bilder in Christi Reden sind, wird sich dabei nicht bescheiden". Das tat auch der Geh. Justizrat Prof. Dr. J. Weismann in Greifswald nicht und so gelang es ihm, wie er in der „Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft" berichtet, die Lösung des kleinen Problems zu finden. Man trifft allerdings die linke Wange des Gegners, führt er aus, wenn man mit der rechten flachen Hand, aber man trifft die rechte, wenn man mit dem rechten Handrücken schlägt. Nun aber ist der Schlag mit dem Rücken der Hand nach talmudischem Rechte die bedeutend schwerere Deliktsform. Er ist, meint Prof. Weismann, der schmerzhaftere und mag vielleicht auch als ein schärferer Ausdruck der Mißachtung gegolten haben. „Hat er ihm (d. h. jemand seinem Nächsten) einen Backenstreich versetzt," heißt es im Talmud, „so hat er an ihn 200 Zuz zu zahlen; wenn mit der Rückseite der Hand, so hat er an ihn 400 Zuz zu zahlen." Prof. Weismann nimmt nun an, daß dieser Rechtssatz seinem Grundgedanken nach zu Christi Zeit in Geltung und so allgemein bekannt gewesen sei, daß, wer von einem Schlag auf die rechte Wange hörte, ohne weiteres verstand, daß damit die schwere Kränkung, der Schlag mit dem Handrücken, gemeint sei. Damit soll auch die Mahnung „dem biete auch die andre Wange" ihren rechten Sinn erhalten. Denn mit der flachen Rechten, so argumentiert der gelehrte Autor, ist es eben nicht schwer, so gut die linke wie die rechte Wange des Gegners zu schlagen; dagegen mit dem Rücken der rechten Hand in gleicher Wucht auch die linke Wange des Gegners zu treffen, ist kaum möglich — wenn sie nicht „dargeboten" wird. Man darf diese Lösung des Backenstreichrätsels in der Bergpredigt, meint Professor Weismann, nicht für ganz bedeutungslos halten: „Gehören Unmittelbarkeit der Anschauung, unbedingte Wahrheit und Klarheit des Bildes zu den Merkmalen der Rede des Genies, in einem Worte Jesu würden wir ungern diese Eigenschaften missen, ungern auf sie verzichten, und von solchem Verzicht befreit die hier gegebene Erklärung." —

Kunst und Literatur.

Auf dem Anstand.

Von Moritz Goldschmidt.

Stimmungsmenschen haben noch nie eine Stimmung andrer respektiert

*

Wenig Wege gehen die Menschen so konsequent richtig wie die falschen.

*

Man braucht oft mehr Energie dazu, eine leichte Last abzuschütteln als eine schwere.

*

Der längste Nagel versagt in einer morschen Wand.

*

Ohne Pose erscheinst du in der „großen Welt" unnatürlich.

*

Wenn du in der Welt einmal viel Platz haben willst, dann setze dich neben einen Bettler.

*

Die „bessere Hälfte" des Mannes ist nur zu oft der schlechtere Teil der Frau!

*

Unsre Vorzüge pflegen unsre Vollkommenheit mindestens ebensosehr zu hindern, wie es unsre Fehler tun.

*

Der „Einzelne" hat nie in die Welt gepaßt. Die Welt ist kein Haus zum Alleinbewohnen, sie ist eine Mietkaserne.

*

Wir Erwachsenen pflegen darin dümmer zu sein als die Kinder —: wir scheuen uns meist davor, unsre Puppen zu öffnen.

*

Für die Starken ist eine Enttäuschung eine Aufklärung; für den Schwachen ist eine Aufklärung — eine Enttäuschung.

*

Wenn du alle die zusammenzählst, die sich zu den „Wenigen" rechnen, dann hast du — den größten Teil der „Vielzuvielen"!

*

Feinde kann man eher mundtot machen als Freunde.

*

Die „Sprachlosigkeit" einer Frau ist nur die Stille vor dem Sturme. —

Humor und Satire.

Der gemütliche General. Im Krupp-Prozeß erklärte ein Zeugleutnant, er habe den Handschlag, mit dem ihm seinerzeit der General den Dienst- (und Verschwiegenheits-) eid abgenommen, nur als „Begrüßung" aufgefaßt. Jeder, der die militärischen Gepflogenheiten kennt, findet das auch begreiflich! Es ist keine Seltenheit, daß nach der Abnahme des Eides der olle Jeneral nicht nur den jungen Leutnants die Hand schüttelt, sondern ihnen auch Zigarren anbietet und sie bittet, Du zu ihm zu sagen. Meist küßt er sich auch mit den Jungens der Reihe nach herum und dann gehen sie alle miteinander Arm in Arm zum Frühschoppen. Nicht selten lacht der General nach der Eidesabnahme „ludhalf" dem Vereideten ins Gesicht und schreit, während er ihm die Hände schüttelt: „Doller Mumpitz det, was? Det brauchste nadierlich nich for Ernst zu nehmen! Sage immer, wat de weißt, und wenn Du's jesacht hast, denn sagste, Du weeßt von nischt . . .
So is et!" (Jugend.)

Was ist unmöglich? Wenn jemand mit einer roten Nase nasenweis ist. — Wenn einer im Bette liegt und sich dabei wohlauf befindet. —

Die sprechende Uhr. „Du, jetz kannste Dich 'ne sprechende Uhr koofen!" — „Brauch ick nich! Wenn ick meine Olle sehe, weeß ick schon, was's jeschlagen hat." — (Lustige Blätter.)

Aus Bosheit. „Wie, Herr Simmerl, Sie sind jetzt auch unter die Kämpfer für die Frauenrechte gegangen?" — „Freilich, wissen S', mich ät's damisch freuen, wenn die andern Männer auf der Welt auch nichts mehr z'red'n hätt'n!" — (Meggend.-Bl.)

Mißverständnis. Bekannter (zum jungen Zahnarzt): „Wie geht's Geschäft?" — Zahnarzt: „Für den Anfang ganz gut! Es war der hunderttste Zahn, den ich dieser Bäuerin soeben ausgezogen habe!" — Bekannter: Unmöglich! Wieviel Zähne hat die denn?" (Fliegende Blätter.)

Unter Klatschbasen. „Die Sekretärin hat wohl auch keine ganz einwandfreie Vergangenheit?" — „Einwandfrei? Na, ich sage Ihnen, da könnte ich Ihnen etwas erzählen, aber ich will mir den Mund nicht verbrennen . . . wegen der habe ich schon einmal 20 Mark Geldstrafe bezahlt." — (Meggend.-Bl.)

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

Die Rast
Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 191 Magdeburg, Sonnabend den 16. August 1913

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlaikjer.

(72. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Angelegenheit mit Stine hatte sich leicht geordnet. Es war schließlich Frau Engelbrecht, der man es verdankte, wenn auch in einer ganz andern Weise, als Asmussen anzunehmen geneigt gewesen wäre. Es konnte nicht mehr geleugnet werden, daß Frau Engelbrechts bürgerliche Solidität einen kleinen bescheidenen Riß bekommen hatte. Es kamen so anregende Gäste am Abend. Alte Bekannte kamen mit alten Erinnerungen. Es konnte ihr wirklich nicht verdacht werden, daß sie in all der Ehrbarkeit nach einer kleinen Erfrischung verlangte. Wenn sie einen guten Grog trank, fiel ihr der Abschied von all dem Frühern leichter. Sie wurde zu stark von den alten Erinnerungen angeweht, seitdem das neue anregende Leben auf dem Pferdemarkt erwacht war. Sie brauchte etwas. Sie mußte sich in bessere Zeiten zurücktrinken. Wenn sie aber trank, fragte sie den Teufel nach dem Hauswesen und all dem andern. Sie schlief in den Vormittag hinein, sie schlief, bis sie ausgeschlafen hatte, und damit holla. Dagmar fand es unter diesen Umständen richtig, daß jemand nach Asmussen sah. Und Stine war ja glücklicherweise seit langem unschädlich gemacht.

Die Feste verstrichen, das neue Jahr kam, Asmussen lag noch immer im Bett. Er war teilnahmlos geworden, nicht nur gegen die Welt, auch gegen seine Krankheit. Er fühlte sich etwas leichter, weil das Sausen im Ohre nachgelassen hatte. Das Fieber machte ihm nichts. Es war ganz gut, in einen tiefen Traum hinabzufallen.

Und Stine saß am Bette. Sie kam am frühen Morgen, sie ging erst, wenn er am Abend eingeschlafen war. Sie beugte sich an sein Ohr, daß er ihre Stimme hören konnte; sie hielt seine Hand, sie strich ihm die Stirn; sie sah ihm freundlich in die Augen, sie erfüllte jeden Wunsch, den sie ihm an den Lippen ablesen konnte. Er hatte es im Grunde lange nicht so gut gehabt. Er konnte jetzt auch besser von den Heiligen und all dem andern zu ihr reden. Sie verstand ihn jetzt besser, er wußte sich vielleicht auch besser auszudrücken.

Sie las ihm aus der Bibel vor. Wenn sie unmittelbar in das Hörrohr hineinlas, konnte er alles verstehen. Er wollte immer das Gleichnis vom verlornen Sohne haben. Er konnte von dieser Erzählung gar nicht genug kriegen. Sie wurde immer besser, tiefer, wahrer.

Septimus kam alle Tage. Es war ihm lieb, aber nicht um der Krankheit willen, die ihm ganz gleichgültig war. Es war alles besser geworden, seitdem er auf den rechten Weg gekommen war. Die guten Menschen kamen wieder zu ihm.

Die Lunge sei angegriffen, sagte Septimus. Man brauche aber nicht gleich an etwas Schlimmes zu denken. Es seien viele Menschen gesund geworden. Asmussen wehrte mit der Hand ab. Es war ihm so gleichgültig, was mit der Krankheit wurde. Er freute sich nur, daß Septimus an seinem Bette saß

Septimus kam mit großer Regelmäßigkeit. Asmussen war immer ein Mensch der festen Gewohnheiten gewesen. Es war am besten, daß er immer zu einer bestimmten Stunde ins Zimmer trat. Mit den Leuten im Hause vermied er jede Berührung. Er ging stets durch die Hoftür hinein.

*

Asmussen lag über dem Torweg in seinem Bette. Er war aufgewacht. Er hörte Stines Stimme, sie sprach mit Septimus. Sie mußten in einer entfernten Ecke des Zimmers stehen. Septimus wollte offenbar auch in der Nacht nach dem Rechten sehen. Sie sprachen laut und deutlich miteinander. Es war sonderbar, daß er das hören konnte. War sein Gehör wiedergekommen? Das Rauschen war weg. Die Stimmen klangen klar und deutlich in sein Ohr. Es war doch sonderbar, daß er bis ganz in die Ecke hineinhören konnte.

Aber nun entfernten sie sich. Septimus ging weg. Es kam jetzt draußen von der Treppe. Stine sagte etwas die Treppe hinunter.

Herrgott, was war das? Sie waren mitten in die Stadt hinaufgegangen. Sie standen auf dem großen leeren Markte dort oben. Es war am Spätnachmittag. Sie sprachen miteinander. Er hörte es wie ein fernes, fernes Gemurmel. Wie war es nur möglich, daß er so weit weg hören konnte?

Der Markt verschwand. Die ganze Stadt verschwand. Der dunkle Weltenraum öffnete sich. Es ging ein freier Wind durch den unendlichen Raum. Es war ein schwarzer Wind, er hatte so etwas nie gesehen. Er hörte das Sausen des Windes in der Nacht. Auf einmal lachte etwas. In der dunkeln Unendlichkeit lachte eine helle, fröhliche Stimme, ganz weit weg. Es war Dagmar, die in der äußersten Ferne lachte. Es war tausend Jahre weg, es kam aus der Ewigkeit, es erreichte ihn aber doch, wenn auch schwach. Jetzt lachte auch der Referendar. Der Referendar war ein lieber Mensch. Er lachte so gutmütig. Es tat wohl.

Aber nun begann er ja zu sinken. Er fiel in irgend etwas Dunkles hinab. Er fiel in das Fieber zurück. Er wußte es wohl. Es war ganz gut, von all dem Sonderbaren hinwegzukommen.

Er fiel schneller. Es war nicht das Fieber. Das Fieber hatte brennende Farben. Es war Nacht. Er fiel in die Nacht hinab. Er fiel mit rasender Schnelligkeit. Das Rauschen im Ohre kam wieder. Es mußte von der unerhörten Tiefe kommen. Es war der Luftdruck. Er sauste in den ewigen Abgrund hinein. Das Rauschen brandete ihm im Ohr. Er wurde von einem entsetzlichen Schreck befallen. Sein Kopf mußte ja zerspringen. Es war gar kein Boden da. Es war kein Boden. Es war . . .

„Jesus, lieber Jesus!" schrie er in das Zimmer hinein. Und dann starb er den einsamen Tod . . .

Die Sonne des kalten schönen Januarmorgens lag im Speisezimmer. Dagmar kam eben herunter. Sie trällerte an den Kaffeetisch hin. Das Feuer im Ofen war so lustig und behaglich.

„Gut geschlafen?“ fragte das Dienstmädchen, als sie die weiße Porzellankanne brachte. Die duftige Butter stand bereits auf dem Tischtuch.

„Fein,“ antwortete Dagmar und schlenkerte vor Entzücken mit den Beinen unter dem Stuhle.

Sie hatte den Rest der Nacht so fest und traumlos geschlafen. Sie war so gesund, wie sie seit langem nicht gewesen war. Sie hatte ein schönes, reinigendes Bad der Sinne genommen. Der Kaffee sollte ihr schmecken.

„War Stine hier?“ lächelte sie ironisch, als sie den Trank in die Tasse goß.

Das Mädchen grinste.

„Sie kommt erst um acht.“

„Na, sie darf zu ihrem Schatz hinaufgehen, wenn sie kommt.“

Das Mädchen freute sich. Die Herrin war ein feines Frauenzimmer.

Dagmar wendete sich nun dem Kaffee zu. Sie wollte dieses schöne Frühstück mit der äußersten Ruhe genießen. Sie kam auch bis in die Mitte der Mahlzeit, ohne gestört zu werden. Aber dann kam das Mädchen wieder.

Es war offenbar etwas Komisches, das sie hereinführte. Sie stand in der Tür und lachte. Sie wendete sich ab, sie lachte wieder; sie wurde fast verlegen, weil sie so viel lachte.

„Nun,“ sagte Dagmar freundlich. Das Mädchen stand bei ihr in Gunst.

Sie lachte wieder; eine andre Antwort kam nicht.

„Was ist denn los?“

Sie faßte sich so weit, daß sie reden konnte.

„Stine will Sie sprechen.“

Dann prustete sie wieder los. Es war so komisch, daß diese Stine zu ihrer Herrin hineinwollte.

„Hallo,“ sagte Dagmar. Sie war in glänzender Stimmung. Stine mochte ruhig kommen.

„Wo ist sie?“

„Draußen!“

„Lassen Sie sie eintreten! Ich habe mich früher mit ihr unterhalten.“

Das Mädchen öffnete, um Stine hineinzulassen. Wie sie aber die Tür von der andern Seite schloß, lachte sie noch einmal. Es war so interessant, daß diese alte Jungfer Dagmar gegenüberstand.

Stine war ernst; von bleicher Ruhe.

„Was wollen Sie?“ fragte Dagmar; in ihren weichen Mundwinkeln spielte der Hohn.

Stine achtete nicht darauf.

„Sie werden die Leichenfrau holen müssen,“ sagte sie, während ihre Augen fest auf Dagmar gerichtet waren. Der Schmerz riß und zerrte um ihren Mund, aber sie beherrschte sich. Die Worte strichen wie ein eisiger Wind in das Frühstücksidyll hinein.

„Wie meinen Sie das?“

Um Stines Lippen wurde die Bitterkeit sichtbar.

„Ich meine, daß Lorenz Asmussen tot in seinem Bette liegt.“

„Sie waren doch gestern abend bei ihm?“ Es kam kleinlaut; die Situation wurde unbehaglich.

„Er wird in der Nacht gestorben sein. Er ist vermutlich ungestört gewesen.“

Der bittere Ton reizte. In Dagmars Augen kam die kalte Frechheit. Sie funkelte zu Stine hinüber.

„Was wollen Sie im Grunde von mir?“

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen; ich habe ja hier nichts zu verlangen,“ sagte Stine fast bescheiden.

Dagmar wurde unsicher.

„Ich nehme an, daß Ihre Jugend mit solchen Fällen nicht vertraut ist. Ich könnte Ihnen nützen.“ Die ernsten Augen gingen zu ihr hinüber. „Wollen Sie mir die Sorge für diesen Sterbefall überlassen?“

Dagmar war einen Augenblick unschlüssig, aber dann stand sie resolut auf.

„Machen Sie, was Sie wollen!“

Mochten die beiden miteinander fertig werden! Mochte sie den toten Mann doch haben! Es waren nur Krankheit und Jammer in ihm gewesen.

Sie ging mit schnellen, entschlossenen Schritten ins Gastzimmer; sie fegte förmlich zur Tür hinaus.

Stine ging nach oben zu Lorenz Asmussen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Mauersegler.

Es ist noch ganz früh, kaum daß sich die Sonne im Osten der dunkeln Nacht entwindet.

Schrille Schreie durchschneiden die Luft.

Hitzig und aufgeregt zittern sie durch die Stille der erwachenden Stadt. Jäh und grell, wie indianisches Kriegsgetön, in den allerhöchsten Skalen.

Ich trete an das Fenster und weiß, wir werden einen heißen Tag erleben: die Mauersegler, die grauschwarzen Turmschwalben, schwirren schon über den Häusern. Sie wissen mehr von der Meteorologie als die gescheitesten Professoren und Wetterwarte. Sie haben es im Instinkt.

Aufgeregt und rastlos segeln sie mit spitzen Schwingen durch die klare Luft und erfüllen sie mit ihrem übermütigen Getöse.

Sie wissen, daß die Sonne Wohlbehagen und Kraft bringen wird. Sie saugen sich voll des Odems der Morgenbrise. Sie finden noch gar keine Nahrung so früh, denn die Insekten und fettleibigen Kerber schlafen in fauler sybaritischer Schlappheit noch an den Mauern, in den Ritzen der Wände. Aber es wird ein Festtag werden, mit dem herrlichsten Menü. Die dicksten Fliegen und Mücken werden sich bald auf Exkursionen begeben und in die geöffneten, stets hungrigen Schnäbel der Mauersegler stürzen. Der Vorgeschmack der kommenden Freuden treibt die flüchtigen Schwalben förmlich in einen Trancezustand. Sie vergessen die Welt um sich und jagen einander mit immer sich mehrender Schnelligkeit, daß sie dem Auge wie schwarze Pfeile, wie dunkle Blitze in dem Sonnenglast des aufsteigenden Gestirns scheinen.

In einem Roman Zolas, der den widerwärtigen deutschen Titel „Die Sünde des Priesters“ trägt, findet sich die herrliche Beschreibung eines schwülen Sommertags, wo im verwilderten Garten die Büsche und die Gräser vor Hitze dunsten, die summenden Insekten sonnentrunken durch die brütende Glut schwirren, kein Lüftchen sich regt und die Erde wie ein heißer Mensch daliegt. Alles wird in der wunderbaren tropischen Hitze träge und wollüstig wie eine üppige Kreolin — die kosmische Atemlosigkeit, die wie in Erwartung hitziger Entladung für Augenblicke den organischen Kreislauf hemmt, lastet und wird einen brutalen Ausbruch bringen.

Aber in der Stadt können keine Pflanzen dunsten und keine Büsche von Hitze tropfen. Die Asphaltwüste hat andre Verkünder und Lobredner der Hitze.

Die taumelnden Mauersegler, sie jubeln den Hymnus der Wärme hinaus wie einen berauschenden Kriegsruf. Sie können sich nicht genug tun in ihrem Sonnenkult.

Eines Tages fand ich eins der Sonnentierchen auf dem Pflaster der Stadt. Sie meinten, es sei krank und man solle es töten.

Aber der auf dem Lande Geborne und mit den Gewohnheiten der Segler Vertraute wußte es besser.

Ich nahm den lebenswarmen kleinen Tierkörper in die Hand. Leise pulsierend schlug das geängstigte Herzchen des grauschwarzen Fliegers an die dünne Brustwand. Erschreckt starrten die schwarzen Perläuglein auf den riesengroßen Menschen.

Mit raschem Schwunge warf ich dich, du warmes Wesen in die Luft, und mit einem schrillen Freudenschrei, auf gebreiteten, spitzen Schwingen, erhobst du dich zu den Genossen, die deine Rückkunft mit jubelndem Chorus begrüßten.

Der arme Segler der Lüfte, er konnte sich auf dem Boden nicht erheben, weil seine Schwingen zu spitz und lang sind. Er ist kein Erdengeschöpf, ein Wesen der Höhen und der Sonne.

Wo steckt sie, die Mauerschwalbe, wenn Regen und dräuender West die Tage und die Wochen verdunkeln?

Kein lustiges Getöse erfüllt die Lüfte. Die Segler müssen hungern, weil kein Insekt schwärmt, und weil ihnen die graue Oede des nassen Wetters die Lust zum Fliegen und Spielen nimmt.

Aber der erste schöne Tag macht sie zu Schlemmern und Orgiasten. Sie kennen werder Maß noch Genüge — ununterbrochen segeln sie um die Türme, über das Backsteinmeer der Großstadt, sie schreien sich die kleine Kehle wund und sie blenden sich die Augen in ihrem Sonnenkult. Sie ziehen in Gruppen, wie die spielenden Kinder, durch die weite Luft und jubeln, *von keinem mürrischen Griesgram beschränkt, ohne Unterlaß, bis die Sonne sich neigt.* Sie sind die Vertrauten des goldenen Gestirns, sie wissen Bescheid mit seinen Launen, und wenn sie schreien und tosen, so haben sie sichere Nachricht, daß ein blauer Tag heraufziehen wird. Sie täuschen sich nicht. Wenn sie an meinem Fenster vorbeischwirren, grauschwarz und unscheinbar, so habe ich keinen Barometer und keine Wetterkarte nötig, die Mauerschwalbe gibt mir die sicherste Prognose.

J. Spier.

Industrie und Technik.

Schiffsverluste. Nach den See-Unfallisten des „Germanischen Lloyd“ betrugen im Jahre 1912 die Totalverluste an Dampfern 837 mit insgesamt 518 187 Bruttotonnengehalt gegen 294 mit 427 824 Tonnen im Jahre 1911. Beschädigt wurden 6030 Dampfer gegen 6501 im Jahre zuvor. Die Zahl der total verlorenen Segler betrug 464 mit 182 612 Nettotonnengehalt (1911: 470 mit 184 059 Tonnen), die Zahl der beschädigten Segelschiffe sank von 1577 auf 1296. Allerdings gehören zu den total verlorenen Dampfern die „Oceana“ und „Titanic“, deren Wert von 55 bis 60 Millionen Mark gleich dem Verlust von 25 bis 30 Dampfern mit Stückgut oder von etwa 100 Dampfern mit Kohlen oder dergleichen ist. —

Die Weltproduktion an Roheisen befindet sich ebenso wie der Verbrauch in ständiger Aufwärtsbewegung. Die deutsche Produktion betrug im Jahre 1912 17 852 571 Tonnen gegen 15 535 112 Tonnen im Jahre 1911; die amerikanische, für die genaue Angaben noch nicht vorliegen, wird auf 29 600 000 Tonnen geschätzt. Der Durchschnittspreis für 1000 Kilogramm stieg in Amerika von 13,40 Dollar im Januar 1912 auf 17,48 Dollar im gleichen Monat 1913. —

Der Teltowkanal hat seit dem Jahre 1907, dem ersten Betriebsjahr, einen Verkehrszuwachs erfahren, der sich für den Durchgangsverkehr auf durchschnittlich jährlich 127 000 Tonnen, für den Ortsverkehr auf 98 000 Tonnen beläuft. Das Jahr 1912 weist allerdings im Ortsverkehr einen geringen Rückgang auf, der sich aber nur auf die Wintermonate Januar bis März erstreckt und seine Ursache in dem strengen Winter hat. Dagegen hat der Durchgangsverkehr des letzten Jahres um 311 000 Tonnen oder 87 Prozent zugenommen. Der gesamte Verkehr betrug 1 450 000 Tonnen, was einer Zunahme von 26 Prozent gegen das Jahr 1911 entspricht. —

Kulturgeschichtliches.

Einen Erlaß zum Schutze der Dorfblumen hat Landrat Büchting in Lüneburg den Gemeindevertretungen seines Kreises zugehen lassen. Es heißt darin: „Nur ab und zu sieht man einige kümmerliche Rosen oder eine Staude, während die prächtigen Sommerblumen und die alten, alljährlich wiederkommenden Pflanzen, die Stauden mit ihren oft weithin leuchtenden Blüten zur Seltenheit geworden sind. Ich denke dabei besonders an Fuchsschwanz, Strohblumen, Malven, Astern, Löwenmaul, Ringelblume, Goldlack, Phlox, Bartnelken, Feuerlilien, Sturm- oder Eisenhut, Glockenblumen, Christrosen, Pfingstrosen, tränendes Herz, Schwertlilien, weiße Lilien und die schöne Centifolie (Moosrose). Wenn wir die Liebe zum eignen Heim und dadurch zur Heimat wieder stärken wollen, müssen wir die Anpflanzung der schon von unsern Vorfahren mit Liebe und Sorgfalt gepflegten schön blühenden alten Gartenblumen in jeder möglichen Weise wieder betreiben. Ihr Schönheitswert wird dann bald nicht nur vom Eigentümer, sondern auch von den Vorübergehenden wieder geschätzt und der trauliche Eindruck unsrer Dörfer erhöht werden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe durch Rat und Tat beizutragen, bin ich gern bereit. Ich bitte daher alle diejenigen Dorfbewohner, die ein noch so kleines Fleckchen Gartenland zur Anpflanzung von Blumen frei haben und helfen wollen, die alten, schönen, farbenprächtigen Blumen in den Hausgärten unsers Kreises wieder heimisch werden zu lassen, mir dies auf einer Postkarte recht bald mitzuteilen. Wenn mir dabei angegeben wird, welche Blumen in ihrem Heimatsdorf früher besonders beliebt waren und gewünscht werden, bin ich auf Verlangen gern bereit, den Bedarf an Samen für Sommerblumen oder auch an jungen mehrjährigen Pflanzen, an Stauden, Blumen, Knollen oder Zwiebeln, direkt oder durch Angabe zuverlässiger Bezugsquellen zu vermitteln. Selbstverständlich möchte ich aber nur da eintreten, wo zuverlässige Gärtnereien oder Samenhandlungen nicht bereits zur Verfügung stehen. Auch Ratschläge für den Anbau der einzelnen Blumen lasse ich gern in den Zeitungen des Kreises veröffentlichen.“ —

Brunnen aus Christi Zeit. Im wasserarmen Syrien und in Palästina spielen die Brunnen seit aller Zeit eine wichtige Rolle. Manche werden mit den heiligen Geschichten in Verbindung gebracht. Das gilt besonders von der Marienquelle in Nazareth und dem Davidsbrunnen in Bethlehem. An der Marienquelle soll schon die „heilige Familie“ Wasser geschöpft haben. So unwahrscheinlich ist das nicht, denn tatsächlich ist die Bergquelle uralt, und eine andre, die in die vorchristliche Zeit zurückreicht, gibt es in Nazareth nicht. Noch heute spendet die Marienquelle ihren flüssigen Segen in reichlicher Menge, daher die Frauen und Mädchen der Stadt des Morgens und des Abends fleißig aus ihr schöpfen. Natürlich tauschen die Damen, die übrigens wegen ihres klassischen Profils als Schönheiten berühmt sind, am Brunnen eine Unmenge Neuigkeiten aus, um dann, die gefüllten Tonkrüge auf dem Haupte, mit edelm Anstand nach Hause zu schreiten. Manche Frauen haben noch den alten Brauch beibehalten, ihren linken Unterarm, das Handgelenk und den Fußrücken mit griechischen Kreuzen und Sternen zu tätowieren. Wenn der Gewandärmel von ihrer hocherhobenen Linken, mit der sie den Krug auf dem Haupte festhalten, zurückfällt, und wenn sie das Gewand beim Gehen hochschürzen, sind die Tätowierungen deutlich zu sehen. Nahe bei der Quelle haben die Griechen in der Annahme, daß hier die Verkündigung stattgefunden habe, dem Engel Gabriel eine Kirche erbaut. Der Davidsbrunnen in Bethlehem, eine Zisterne von 7 Metern Tiefe, genießt wegen seines trefflichen Wassers gleichfalls starken Zuspruch. Auch er ist der Sammelpunkt schöner Frauen und Jungfrauen. Sie schöpfen das Wasser mit einem an langem Stricke gebundenen Krug und schütten es dann zum Transport in einen Ziegenschlauch — ein unverwüstliches Gefäß, das allgemein in Gebrauch ist. Andre alte Brunnen sind der Philippsbrunnen an der Straße von Gaza nach Jerusalem und der Apostelbrunnen an der Straße von Bethanien nach Jericho. Der Brunnen vor Nabulus, dem Sichar der Bibel, wo Jesus das denkwürdige Gespräch mit der Samariterin gehabt haben soll, ist zugeschüttet. Angeblich hat er eine Tiefe von mehr als 35 Metern gehabt. So umgibt diese alten Brunnen ein eigentümlicher Zauber, mögen auch die alten Geschichten nur willkürlich mit ihnen verknüpft sein. —

Allerlei.

Wie soll man schlafen? Ueber die Kunst zu schlafen hat ein französischer Arzt, namens Fernand Mazade, eine Broschüre geschrieben. Man schlafe stets allein, führt er nach der „Humanité“ unter anderm aus, und lege sich in die Mitte des Bettes, damit jeder Muskel eine Stütze habe. Man ahme nicht die Frauen nach, die, zweifellos aus Koketterie, einen Arm unter den Kopf legen. Diese Situation hebt zwar die Gesichtszüge günstig hervor, zieht aber den Hals zusammen, ermüdet die Muskeln des Armes und der Brust und bewirkt, daß man kurz und ruckweise atmet. Die Lage auf dem Rücken ist unbequem und weibisch. Nach manchen Aerzten ist diese Lage fürchterlich, da sie oft Erkrankungen des Rückenmarks zur Folge haben soll. Doch, tröstet uns Dr. Mazade, sind dies Uebertreibungen. Jedenfalls verursacht aber die Rückenlage gelegentlich angstvolles Erwachen, Alpdrücken, Halluzinationen. Die Nachteile des Schlafens auf der linken Seite sind noch größer; man setzt sich dabei Beklemmungen, Atemnöten aus, hält die Verdauung und sogar den Herzschlag auf. Man schlafe auch nicht auf dem Bauche, wie es zur Zeit des zweiten Kaiserreichs Mode war. Damals bezeichnete man diese Lage als „außerordentlich köstlich“. Man meinte, nichts sei besser, als „schweineplatt“ („plat comme porc“) zu schlafen, man bekämpfe damit Herzkrämpfe und asthmatische Anfälle. Doch man war damals im Irrtum; Dr. Mazade weist nach, daß bei der Bauchlage der Rücken sich rundet, der Bauch eingedrückt wird, die Brustmuskeln sich zusammenziehen. Somit findet vor Dr. Mazade als alleinseligmachende Lage beim Schlafen nur die auf der rechten Seite Gnade; in dieser Lage soll keine wesentliche Funktion der Organe beeinträchtigt werden. Wonach man sich zu richten hat — oder auch nicht. —

Reineke an der Leine. In der Berliner „National-Zeitung“ ist zu lesen: Von jenen holden Modetorheiten, wie sie alle Vierteljahr etwa in Paris, London oder Newyork aufflattern, gibt es beinahe keine, die nicht auch ihren Weg nach Berlin fände und von einigen verwegenen jungen Damen des Westens mit todesmutiger Begeisterung nachgeahmt würde. Vergangenes Jahr trugen sie A e f f c h e n im Arm. Man erhielt die niedlichen Tiere in einem Warenhaus zu kaufen, und zwar für den billigen, aber festen Preis von 18 Mark 50 Pfg. Die Berlinerinnen gingen hin und kauften sich ihr Aeffchen, wie man irgendeinen Modeschmuck erwirbt, der wohlfeil genug gemacht worden ist, um aller Welt zugänglich zu sein. Da aber mit einem Affen, sobald er den Reiz der Neuheit verloren hat, nicht viel Staat zu machen ist, verschwanden diese Tiere bald wieder von der Tagesordnung, zumal auch in dem Warenhaus der betreffende Artikel ausgegangen war. Nun hatte man aber einmal mit der Zoologie begonnen, und so ist uns dieses Jahr ein neues Tier beschert worden. Wer sich der angenehmen und lohnenden Mühe unterzieht, unsre vornehmsten Promenadenstraßen zu beobachten, wird die jungen Damen, die etwas auf sich halten, in Begleitung jenes hochmodernen Tieres häufig sehen. Es handelt sich um kleine F ü c h s e. Warum man sich gerade für diese scheuen Raubtiere entschieden hat, wird kaum festzustellen sein, möglicherweise hat ein spekulativer Kopf eine Partie Füchse auf den Markt geworfen und gibt sie nun zu nie wiederkehrenden Schleuderpreisen ab. Unleugbar bietet es einen gewissen Reiz, ein Wesen, das man sonst nur in Gestalt der Halsboa kennt, lebendig einherlaufen zu sehen, wobei die jeweilige Besitzerin des beweglichen Pelzwerks durchaus kein leichtes Spiel hat. Mit den Affen war ja die Sache verhältnismäßig einfach: man trug sie auf dem Arm und kümmerte sich nicht um ihre Wünsche. Ein Fuchs aber muß an der Leine geführt werden. Das heißt, er wird nicht geführt, sondern er führt meistens selbst. Denn leider weiß so ein einfältiges Fuchsgehirn die ihm zuteil werdende Ehre nicht zu würdigen und macht sich kein Gewissen daraus, zu vergessen, daß . . als zahm verkauft wurde. Man hat ihn wider Willen zu einer Art Begleithündchen gemacht, und als freigeborner Fuchs fühlt er sich durch eine solche Zumutung gekränkt und erniedrigt. Er will kein elegantes Tier